MICHAEL JANOSCHKA

WOHLSTAND HINTER MAUERN

PRIVATE URBANISIERUNGEN IN BUENOS AIRES



ISR-FORSCHUNGSBERICHTE

HERAUSGEGEBEN VOM INSTITUT FÜR STADT- UND REGIONALFORSCHUNG

HEFT 28

VERLAG DER ÖSTERREICHISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN WIEN 2002

MICHAEL JANOSCHKA

WOHLSTAND HINTER MAUERN PRIVATE URBANISIERUNGEN IN BUENOS AIRES

ISR-FORSCHUNGSBERICHTE

HERAUSGEGEBEN VOM INSTITUT FÜR STADT- UND REGIONALFORSCHUNG

HEFT 28

REDAKTION: JOSEF KOHLBACHER und URSULA REEGER

MICHAEL JANOSCHKA

WOHLSTAND HINTER MAUERN

Private Urbanisierungen in Buenos Aires

Die Arbeit unterliegt ausschließlich der Verantwortung des ISR und wurde der phil.-hist. Klasse nicht vorgelegt.

Titelabbildung: Foto von R. Rech aus dem Jahr 2002.

ISBN 3 7001 3129 1

Medieninhaber und Herausgeber: Österreichische Akademie der Wissenschaften Institut für Stadt- und Regionalforschung, Postgasse 7, A-1010 Wien

Tel. (+43-1)-51581/3520-3532 Telefax (+43-1)-51581/3533

Redaktion: Josef Kohlbacher und Ursula Reeger

Layout: Ursula Reeger

Druck: Novographic, A-1238 Wien

Wohlstand hinter Mauern

Sozialräumliche Segregation in lateinamerikanischen Städten als Forschungsobjekt am Institut für Stadt- und Regionalforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Ein Kennzeichen städtischer Siedlungsweise ist die in allen Städten der Welt mehr oder weniger ausgeprägte sozialräumliche Differenzierung. In vielen Metropolen ist aber seit ca. 30 Jahren, also seit Beginn der ökonomischen Transformation zu neoliberalen Wirtschaftsmodellen und der Intensivierung des Globalisierungsprozesses, eine Intensivierung der Segregation festzustellen. Dies gilt in besonderer Weise für Lateinamerika, wo seither ummauerte Siedlungsquartiere zu beobachten sind, die auf den ersten Blick an die *gated communities* Nordamerikas erinnern. Freilich zeigt sich bei genauer Analyse, dass sowohl hinsichtlich des sozioökonomischen Spektrums dieser *Barrios Privados*, wie sie in Argentinien genannt werden, als auch in Bezug auf die Typologie erhebliche Unterschiede zum nordamerikanischen Modell bestehen

Trotz der nun bereits mehrere Dekaden dauernden Abkopplung privater Räume aus dem öffentlichen Raum der lateinamerikanischen Städte ist das Phänomen bislang wissenschaftlich nur wenig bearbeitet worden. Insofern ist die hier von Michael Janoschka vorgelegte Untersuchung der *Barrios Privados* von Buenos Aires an der unmittelbaren Forschungsfront angesiedelt. Diese positioniert sich im konkreten Fall im Überschneidungsbereich von Stadt-, Sozial- und Transformationsforschung, d.h. Forschungsfeldern, die seit Jahren vom Institut für Stadt- und Regionalforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ISR) bearbeitet werden.

Als ich 1999 die Leitung dieses Instituts übernahm, stand fest, dass angesichts der globalen Vernetzung urbaner und regionaler Strukturen, Funktionen und Entwicklungen das regional auf Österreich und Europa fixierte Erkenntnisinteresse dieser Forschungseinrichtung um den globalen Maßstab erweitert werden sollte. Auch auf der globalen Ebene bestehen sektorale und regionale Problemzugänge. Beide Pfade werden seither vom ISR beschritten (vgl. ISR-Forschungsberichte 23 und 26). Lateinamerika, der ursprünglich vom Haus Habsburg kolonisierte Kulturerdteil, bildet den Referenzraum für regionalspezifische Forschungen zu Stadt, Region und Sozialraum.

Dass die räumliche Sozialforschung mit besonderem Fokus auf die Problemfelder von ökonomischer Transformation und sozialräumlicher Segregation ein Fokus der Lateinamerikaforschung des ISR werden sollte, wurde bereits während einer Tagung im Herbst 1999 mit namhaften internationalen Lateinamerikanisten in konstruktiver Diskussion herausgearbeitet (dokumentiert im ISR-Forschungsbericht 23). Das vom Österreichischen Forschungsförderungsfonds finanzierte Projekt "Transformation and Urban Processes in Latin America" (Projekt-Nr. P 14883) ist daher in diesem

Problemfeld angesiedelt. Die Projektleiter und -mitarbeiter suchen immer wieder den direkten Austausch mit der internationalen *scientific community* in Form der Tagungsteilnahme, der Veranstaltung von Konferenzen in Wien und der Einladung von Gastwissenschaftlern.

Der vorliegende Band ist auch im Zusammenhang mit einem solchen Besuch Michael Janoschkas am ISR zu sehen, der zu einem intensiven Gedankenaustausch führte, in den auch andere international bekannte Wissenschaftler, so etwa Jürgen Bähr, Martin Coy, Peter Marcuse, Hugo Romero, Saskia Sassen und viele andere, einbezogen wurden.

Das ISR freut sich, das Ergebnis der Untersuchungen von Michael Janoschka als neuen Forschungsbericht vorlegen zu können. Es führt damit die gute Tradition fort, Arbeiten, die auch im Zusammenhang mit Forschungskooperationen und Gastaufenthalten von und mit Kollegen entstanden sind, in dieser Reihe zu publizieren.

Die Feldarbeit des Autors in Buenos Aires ist vom Deutschen Akademischen Austauschdienst und von der Humboldt-Ritter-Penck-Stiftung der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin finanziert worden, wofür hier herzlich gedankt werden soll. Dank gebührt auch dem an der Fakultät für Architektur der Universität von Buenos Aires angesiedelten Walter-Gropius-Lehrstuhl, der die Forschungsarbeit vor Ort logistisch unterstützt hat. In ähnlicher Weise danken Autor und Herausgeber dem Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften für die Aufnahme in das Verlagsprogramm. Ein herzliches Dankeschön gilt Dr. Ursula Reeger und DDr. Josef Kohlbacher, die in bewährter Weise für Layoutierung und Lektorat sorgten.

Wien, im Herbst 2002

Axel Borsdorf, Direktor des ISR

Inhaltsverzeichnis

1		leitung: Staatsversagen und private Urbanisierungen in Buenos Aires9
2	Met	thodik
3	The	eorien und Stadtmodelle20
	3.1	Die Los Angeles School: Fragmentierung, soziale Desintegration und
		bewachte Wohnkomplexe
	3.2	Die traditionellen Modelle der lateinamerikanischen Stadt
4		enos Aires: Stadträumliche Entwicklungen und private panisierungen
	4.1	Sozialräumliche Konfiguration und Entwicklungsprozesse der
		Stadtregion
	4.2	Privatisierungsprozesse und strukturelle Veränderungen der
		Stadtregion seit 199033
		4.2.1 Privatisierung der Infrastruktur: Autobahnausbau38
		4.2.2 Die Privatisierung von Produktivräumen
		4.2.3 Die Privatisierung von Räumen des Konsums und der
		Freizeitgestaltung4
		4.2.4 Privatisierung des Wohnraums: Bewachte Wohnkomplexe43
		4.2.5 Die Scheinprivatisierung der Verlierer: Die Wohngebiete der
		Unterschicht48
	4.3	Nordelta: Von der Ville Nouvelle zum privaten Ciudadpueblo48
		4.3.1 <i>Nordelta</i> in der Werbung: Die Stadt der Blonden
		4.3.2 <i>Nordelta</i> heute: Zwischen Anspruch und Wirklichkeit55
	4.4	Die Konsequenzen stadträumlichen Wandels58
5	Die	Rolle von Gesetzgebung und Stadtplanung59
	5.1	Gesetzliche Basis der Barrios Privados
		5.1.1 Das nationale Gesetz zur <i>Propiedad horizontal</i> (13.512)61
		5.1.2 Das Gesetzesdekret 8.912 zur Raumordnung und Bodennutzung64
		5.1.3 Das Dekret 9.404 als organisatorische Alternative für <i>Clubes de</i>
		Campo66
		5.1.4 Das Dekret 27/98 zur Organisation von <i>Barrios Cerrados</i>
		5.1.5 Gesetzesinitiativen
	5.2	Stadtplanung und Barrios Privados im Metropolenraum70
		5.2.1 Kommunale Strategien gegen die Fragmentierung und Abschottung
		innerhalb ihres Territoriums: Das Beispiel C.U.B.A72
		5.2.2 Versuche einer institutionellen Strategie gegen die zunehmende
		Fragmentierung und Abschottung

	5.3	Stadtplanung und das <i>Nordelta</i> : Die private Stadt als neue		
		Regierungsform?76		
6	Die	Bewohner des Nordelta: Flucht aus Angst vor Kriminalität?81		
	6.1	Umzugsmotivationen der Bewohner des Nordelta		
	6.2	Die Pioniere im <i>Nordelta</i> : Eine Typisierung90		
	6.3	Konsequenzen des Umzugs und stadträumliche Verflechtungen92		
		6.3.1 Fragmentierung: Das tägliche Pendeln zur Arbeit im Zentrum93		
		6.3.2 Fragmentierung durch Ausbildung: Privatschulen und		
		Privatuniversitäten95		
		6.3.3 Fragmentierung durch das Einkaufen: Suburbane		
		Einkaufszentren96		
		6.3.4 Fragmentierung der Freizeitgestaltung: Neue Freunde im <i>Barrio</i> 98		
7	Das	Modell der lateinamerikanischen Stadt: Ein Neuentwurf100		
	7.1	Modellkritik		
	7.2	Entwurf eines neuen Modells		
8	Zusa	ummenfassung und Ausblick106		
9	Sum	mary		
Lit	eratu	rverzeichnis		
		er Gesprächspartner;Error! Marcador no definido.		
Verzeichnisse				
Der Autor; Error! Marcador no definido.				
		• • • • • • • • • • • • • • • • • • • •		

1 Einleitung: Staatsversagen und private Urbanisierungen in Buenos Aires

Argentina llora – "Argentinien weint", titelte die mexikanische Tageszeitung La Jornada angesichts der gewaltsamen Ausschreitungen, welche die Hauptstadt Buenos Aires, aber auch viele Städte im Landesinneren wenige Tage vor Weihnachten 2001 erschütterten. 25 Menschen starben bei Straßenschlachten und Plünderungen, die das südamerikanische Land an den Rand der Anarchie führten, ehe der Präsident Fernando de la Rúa per Helikopter aus dem Amt floh. Die Proteste waren zwar ein spontaner Volksaufstand, hervorgerufen durch die Sperrung der Bankkonten seitens der Regierung, spiegeln in Wirklichkeit aber den langfristigen Verfall des Staats- und Regierungssystems wider. Gesetzlosigkeit, Unordnung und Chaos beherrschten in Argentinien schon viele Jahre das politische und wirtschaftliche Handeln von Staatsträgern und Individuen. In den 1990er Jahren haben die Strategien der monetären Anbindung an den US-Dollar, des Rückzugs des Staates aus der Wirtschaft durch Privatisierungen sowie des Rückbaus des sozialen Netzes das Sozialsystem und die staatliche Handlungsfähigkeit ausgehöhlt. Mit der sinkenden Umverteilungskapazität des Staates öffnete sich die Schere zwischen Arm und Reich weiter denn je: Seit 1975 erlitten in der Stadtregion Buenos Aires 80% aller Bewohner reale Einkommensverluste, während nur das obere Quintil hinzugewann (vgl. Ciccolella 1999: 23; Welch Guerra 2002: 74).

Die sozialen Prozesse finden inzwischen ihren räumlichen Ausdruck: Der Staat hat sich aus der Bereitstellung urbaner Dienstleistungen zurückgezogen und verrichtet die wenigen ihm verbliebenen Aufgaben nur höchst defizitär. Zugleich suchen sich immer mehr Bürger, die es sich leisten können, eine privatwirtschaftliche und effiziente Organisation ihrer Nachbarschaft und der Versorgung mit ehemals öffentlichen Dienstleistungen. Zentrale Charakteristika dieser privaten Urbanisierungen sind die Abgeschlossenheit nach außen, der Bezug nach innen und die geringe stadträumliche Integration. Durch private Akteure gesteuerte und finanzierte Stadtentwicklung bringt privatwirtschaftlich verwert- und gewinnbringend verkaufbare urbane Formen hervor, die sich vor allem an die Gewinner der ökonomischen Veränderungen richten: Shopping Malls, Urban Entertainment Center, Privatschulen sowie vor allem geschlossene, bewachte und für die Allgemeinheit nicht zugängliche Wohnkomplexe. Diese sind in Buenos Aires einerseits Einfamilienhaussiedlungen im suburbanen Raum, die Barrios Privados (private Stadtviertel) genannt werden, in zentralen Lagen sind hingegen vielgeschossige Hochhäuser entstanden, die als Torres Jardíns (Gartentürme) vermarktet werden. Der Trend zum bewachten und gesicherten Wohnen hat sich zum bestimmenden Faktor des Flächenwachstums der Metropole gewandelt. Über 90% der städtischen Expansion der 1990er Jahre konzentrieren sich auf die Barrios Privados (vgl. Morello et al. 2000). So sind im suburbanen Raum über 400 zugangsbeschränkte Wohnkomplexe entstanden. Sie bieten Raum für mehr als eine halbe Million Menschen (vgl. Janoschka 2000). Wichtigste Trends sind hierbei die Bebauung von immer größeren Arealen und die Integration von immer zahlreicheren urbanen Funktionen innerhalb der Barrios Privados. Teilweise umfassen die in den späten 1990er Jahren entwickelten Gebiete mehrere tausend Wohneinheiten und weisen damit die Größe von Kleinstädten auf (vgl. Janoschka 2002b). Innerhalb von nur einer Dekade ist die soziale und bauliche Struktur des suburbanen Raums von Buenos Aires massiv überprägt worden: Die Invasion der mittleren und oberen Mittelschicht in Gebiete mit niedrigem Sozialstatus führte zu einer Verschärfung kleinräumiger Gegensätze, die von einigen Autoren als Fragmentierung des Stadtgebietes und Zeichen der sozialen Desintegration bewertet wird (vgl. Prévôt-Schapira 2000; Thuillier 2001). Bisheriger Endpunkt dieser Entwicklung ist die Errichtung des Nordelta, des ersten auch als "private Stadt" deklarierten bzw. von den Investoren als "Stadtdorf" (span. Ciudadpueblo) vermarkteten Immobilienprojekts im Umland von Buenos Aires. 30 km vom Stadtzentrum entfernt, inmitten der dicht besiedelten Umlandgemeinde Tigre wird seit 1999 ein Areal von 1.600 ha bebaut und die Infrastruktur für 80.000 wohlhabende Einwohner geschaffen, die durch Sicherheitsmaßnahmen von der restlichen urbanen Gesellschaft getrennt werden. Darüber hinaus sind auf dem Gelände auch alle anderen städtischen Dienstleistungen wie Kultur- und Freizeiteinrichtungen sowie Einkaufsmöglichkeiten im Bau, ein Bürozentrum befindet sich in der Planungsphase (vgl. Pérez 1999; Rossi 1999; Vázquez 1999). Solche stadträumlichen Entwicklungen und der sich materialisierende Wohlstand hinter Mauern unterstreichen die zunehmende Spaltung der Gesellschaft. Nicht nur in Bezug auf die gegenwärtige akute Staats- und Wirtschaftskrise, sondern auch wegen der stadträumlichen Entwicklungen beweisen die Worte von Fritz (2002) ihre Gültigkeit: "There are reasons to cry, Argentina!"

Die geschilderten stadträumlichen Veränderungen in Buenos Aires sind kein Einzelfall. Private Urbanisierungsprozesse und Trends zur Abschottung von Wohnkomplexen haben sich, wie aus dem bisherigen Forschungsstand hervorgeht, inzwischen flächendeckend in den meisten Metropolen und auch Mittelstädten Lateinamerikas durchgesetzt. Empirische Fallstudien in unterschiedlichen Städten und Ländern kommen dabei zu ähnlichen Ergebnissen: Die massive Verbreitung von zugangsbeschränkten Wohnvierteln erfasst inzwischen neben den wohlhabenden Haushalten in zunehmendem Maße auch die mittlere und teilweise sogar die untere Mittelschicht. Ebenso übereinstimmend wird ein Boom dieser Wohnform in ganz Lateinamerika in den 1990er Jahren festgestellt.

Zugangsbeschränkte Wohnviertel existieren in vielen Städten des Subkontinents aber bereits seit Jahrzehnten. Cabrales Barajas & Canosa Zamora (2001: 228) datieren

Vgl. Borsdorf (2000), Meyer & Bähr (2001), Evangelisti (2000) und De Mattos (2002) für das Beispiel Santiago de Chile, Pöhler (1999), Coy (2001), Caldeira (1996, 2000) und Lungo & Baires (2001) für unterschiedliche brasilianische Großstädte, Kanitschneider (in Druck) für Mexiko City und Kohler (in Druck) für Quito.

Einleitung 11

die ersten privaten Urbanisierungen (colonias) mit nachbarschaftlicher Organisation in Mexiko bereits in die Zeit der Mexikanischen Revolution, also in das frühe 20. Jahrhundert. In Maracaibo, Venezuela, entstanden sie mit der Ankunft der ersten Welle internationalen Kapitals durch die einsetzende Erdölförderung in den 1920er Jahren (Verdecchia 1995), und auch in Buenos Aires wurde der bis heute exklusive Country Club "Las Tortugas" im August 1930 als erste umzäunte und nicht öffentlich zugängliche Wohn- und Freizeitanlage eröffnet (Juliá 2000). Zugangsbeschränkte Stadtviertel waren auch die geschlossenen Enklaven der US-amerikanischen Soldaten bzw. Funktionäre in der Kanalzone Panamas und in Orten Zentralamerikas, die lange Zeit unter dem Einfluss der United Fruit Company standen.

Wie die Beispiele zeigen, beschränkte sich das Phänomen aber auf Enklaven von Ausländern oder exklusive (Wochenend-)Wohnsitze der obersten Gesellschaftsschicht. Es war aber weit davon entfernt, ein Massenphänomen zu sein. Zugangsbeschränkte Wohnanlagen auch für die lokale Bevölkerung der oberen Mittelschicht wurden ab den späten 1960er und frühen 1970er Jahren errichtet (vgl. Meyer & Bähr 2001). Diese erste Verbreitungsphase beschränkte sich in der Regel auf die Hauptstädte oder größten Städte des Kontinents (vgl. Coy in Druck). Als Element eines neuen Lebensstils erreichte das Phänomen breitere Bevölkerungsschichten jedoch erst im Zusammenhang mit den sozioökonomischen Umwälzungen in den Städten Lateinamerikas, die sich im Anschluss an die "verlorene Dekade" der 1980er Jahre ergaben.

Das Interesse von Sozialwissenschaftlern an der Analyse von geschlossenen Wohnkomplexen setzte parallel zu dieser Verbreitungsphase ein. Impulsgeber waren nordamerikanische Stadtforscher, die bereits in der ersten Hälfte der 1990er Jahre die Thematik anhand des US-amerikanischen Immobilienmarktes analysierten (vgl. Davis 1990; Foldvary 1994; McKenzie 1994), auf dem bewachte Wohnviertel einen steigenden Anteil am gesamten Einfamilienhausmarkt besitzen und erstmals zu einem Massenphänomen geworden sind. Die Suche nach allgemein plausiblen und empirisch überprüfbaren Begründungen für diesen Trend gestaltet sich als schwierig. Einerseits gibt es über die US-Metropolen zahlreiche Studien, welche in der massiven Verbreitung von gated communities in den USA eine Antwort auf die Unsicherheit in den Metropolen sehen (Amendola 2000; Blakely & Snyder 1997; Wehrheim 1999). Es besteht aber noch erheblicher Forschungsbedarf, denn vor dem Hintergrund der zuletzt sinkenden Kriminalität bei einem parallel dazu weiter zunehmenden Trend zum Leben in den gated communities wird dieser Zusammenhang von mehreren Autoren angezweifelt (vgl. Glasze 2001; Low 2001; Massey 1999; Müller & Rohr-Zänker 2001). Ein anderer Argumentationsstrang liegt darin, die Zugangsbeschränkungen zu Wohnkomplexen als eines von mehreren Phänomenen zu bewerten, die zu einem zunehmenden Anteil privat überwachter Orte für Konsum und Freizeitgestaltung führen. Dieser Trend wird mit der Fragmentierung der urbanen Gesellschaft und sozialer Desintegration gleichgesetzt (vgl. Dear 2000; Soja 2000). Der Zusammenhang wird aber in den meisten Fällen ohne empirische Evidenz einfach behauptet, quasi als geltendes Grundprinzip, obwohl ein empirisches Forschungsdefizit über die tatsächlichen stadträumlichen Verflechtungen und Aktionsräume der Bewohner privater Wohnkomplexe herrscht.

Auch Studien zu diesem Phänomen in Lateinamerika ziehen die Schlussfolgerungen oft induktiv und ohne empirische Evidenz: Der Trend zum Wohnen in bewachten Wohnkomplexen wird pauschal mit der zunehmenden Kriminalität in Verbindung gebracht und Fragmentierung leichtfertig postuliert (vgl. Caldeira 2000; Coy 2001; Hiernaux-Nicolás 1999; Marti i Puig 2001; Prévôt-Schapira 2000). Die am Beispiel von Buenos Aires bereits skizzierten gesellschaftlichen Entwicklungsprozesse und die Abwesenheit staatlicher Regulierungsmechanismen stützen die Vermutung, dass die Reduzierung auf Unsicherheit eine zu simple Argumentation zur Erklärung der starken Verbreitung von bewachten Wohnkomplexen ist.

Im lateinamerikanischen Kontext war Buenos Aires traditionell jene Stadt, welche die wenigsten der "typischen" Merkmale einer lateinamerikanischen Großstadt aufwies. Die massive Einwanderung aus Italien und Spanien hat nicht nur eine eigene Hybridkultur hervorgebracht, sondern schlägt sich auch in Form von architektonischen Unterschieden zu anderen Metropolen nieder. Buenos Aires gehört zu den wenigen Großstädten Lateinamerikas, die sich in einer weiten Ebene fast auf Meereshöhe ausbreiten und in denen die Bahnlinien schon um 1900 einen zentralen Entwicklungsfaktor für die Siedlungsexpansion darstellten. Argentinien besaß bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts gegenüber dem Rest Lateinamerikas einen erheblichen Entwicklungsvorsprung, was sich in der Stadtstruktur seiner Hauptstadt Buenos Aires niederschlug Und anders als in vielen Metropolen des Kontinents (vgl. Bähr & Mertins 1995; Mertins & Müller 2000) wurde das Zentrum niemals von der Oberschicht aufgegeben. Spätestens in den 1990er Jahren war diese vielschichtige Sonderrolle von Buenos Aires beendet: Alle im Zeichen der Privatisierung stehenden stadträumlichen Veränderungen, die in diesem Jahrzehnt die Städte verändert haben, finden sich auch in der Stadt am Río de la Plata. Und im Rahmen der massiven Verbreitung von Barrios Privados und anderer zugangsbeschränkter Wohnformen hat die Stadt innerhalb von nur einer Dekade wesentlich längerfristige Entwicklungen anderer Metropolen nachgeholt. Diese rasanten Veränderungen machen die Wahl von Buenos Aires als Gegenstand für eine Fallstudie besonders interessant. Darüber hinaus ist das Nordelta das größte private Wohnbauprojekt Südamerikas, welches in den kommenden Jahrzehnten mit seinen Auswirkungen die räumliche Entwicklung und die Veränderungen des Großraums Buenos Aires mitprägen werden. Eine stadt- und sozialgeographische Untersuchung über dieses Großprojekt in seiner momentanen Anfangsphase ist daher besonders interessant.

Darüber hinaus besteht ein erhebliches empirisches Forschungsdefizit über die Privatisierungsprozesse und die *Barrios Privados* in der Stadt. Über das *Nordelta* existieren keinerlei Studien, die einzigen Veröffentlichungen stammen aus der Feder der am *masterplan* beteiligten Architekten und müssen daher als subjektive Einschätzungen gelten. Die Prozesse in Buenos Aires sind ansonsten nur von Coy & Pöhler (2002) vorgestellt worden; über eine deskriptive Zusammenfassung reicht diese Studie aber nicht hinaus. In Frankreich ist der Forschungsstand über die städtischen Ver-

Einleitung 13

änderungen am Beispiel von Buenos Aires zwar weiter fortgeschritten, trotzdem tangieren die Studien von Capron (1998, 1999, 2000, 2001, 2002) und Prévôt-Schapira (2000, 2001) das Themenfeld dieser Arbeit nur am Rand. Auch die Ergebnisse von Thuillier (2001) über Barrios Privados in der Gemeinde Pilar sind aufgrund unvollständiger Datenerhebungen und des empirischen Defizits für die nachfolgende Arbeit nicht von großem Wert. Darüber hinausgehend müssen die Veröffentlichungen in Argentinien berücksichtigt werden: Hierbei besteht ein deutlicher Widerspruch zwischen der großen Zahl an Publikationen über die stadträumlichen Veränderungen im Zusammenhang mit den Barrios Privados einerseits und dem Erkenntnisgewinn aus diesen Studien andererseits.² Letzterer ist sehr beschränkt, da die Autoren vor allem induktiv vorgehen, ihre Vermutungen und Hypothesen nicht anhand von selbst erhobenen empirischen Daten belegen können oder keine Erklärungen zur methodischen Vorgehensweise liefern. Ähnliches ist zu den theoriegeleitet arbeitenden Forschern zu sagen: Auch von diesen werden die theoretischen Annahmen nordamerikanischer oder europäischer Sozialtheoretiker ohne Überprüfung des empirischen Zusammenhangs auf das Beispiel Buenos Aires übertragen und deren allgemeine Gültigkeit postuliert. Diese Vorgehensweise macht die Studien, wenngleich aufgrund lokaler Details oftmals besonders interessant, wissenschaftlich nur wenig wertvoll. Obwohl es sich um ein Forschungsgebiet handelt, das in Buenos Aires neu ist und in dem noch keine empirisch gesicherten Erkenntnisse existieren, werden in den argentinischen Veröffentlichungen häufig Aussagen in einer Art und Weise getroffen, als seien gesicherte sozialwissenschaftliche Erkenntnisse bereits vorhanden.

Nur wenige Autoren präsentieren Studien auf der Grundlage von selbst durchgeführten Experten- oder Bewohnerinterviews (vgl. Arizaga 1999a, 1999b, 1999c). Als grundlegende soziologische Arbeit zu diesem Thema in Buenos Aires muss Svampa (2001) erwähnt werden, wobei Schlussfolgerungen aus 80 qualitativen Bewohnerinterviews in unterschiedlichen *Barrios Privados* gezogen werden. Als empirische Grundlage und Ausgangsbasis für weitere Forschungen ist diese Untersuchung sehr hilfreich, obwohl sie das Projekt *Nordelta* nur am Rande erwähnt. Insbesondere die raumgreifenden Aspekte im Zusammenhang mit den *Barrios Privados* bleiben aber ungeklärt.

Räumliche Segregationsprozesse und die scharfe Trennung zwischen wohlhabenden und armen Bevölkerungsschichten besitzen in den lateinamerikanischen Städten eine lange Tradition (vgl. Bähr & Mertins 1995). Die Verbreitung von bewachten Wohnkomplexen lässt aber die Vermutung aufkommen, dass diese Form der Abschottung eine neue Qualität von Segregation darstellt. Diese neue Qualität müsste sich hypothetisch in einer abweichenden Wahrnehmung und Nutzung urbanen Raums

Vgl. Carballo & Varelas (2001), Gorelik (1999), Mignaqui (1999), Tella (2000), Torres (2000) und Vidal-Koppmann (2001). Diese Aufzählung stellt aber nur einen kleinen Ausschnitt aus der langen Liste an Publikationen dar, welche das Phänomen der *Barrios Privados* thematisieren.

widerspiegeln. In der nachfolgenden Arbeit wird eine theoriegeleitete, deduktive Vorgehensweise gewählt, bei der die Überprüfung und Weiterentwicklung der Theorien anhand der Anwendung von Methoden der qualitativen Sozialforschung erfolgt (vgl. Abb. 1).

Theorie: Stadtmodelle der Chicago School Theorie: Theorie: - Los Angeles School das Modell der - Fragmentierung lateinamerikanischen soziale Desintegration Großstadt - gated communities **Fallstudie Buenos Aires** stadträumliche Prozesse Barrios Privados staatlicher Einfluss Gesetze, Stadtplanung Bewohner Nordelta Theorieentwicklung: - Fragmentierungsprozesse Überarbeitung des Modells der lateinamerikanischen Stadt

Abbildung 1: Deduktiver Forschungsweg und zentrale theoretische Konzepte

Quelle: eigener Entwurf.

In einem ersten Schritt werden die gegenwärtigen raum- und gesellschaftstheoretischen Debatten zur Thematik der räumlich-gesellschaftlichen Fragmentierung durch ökonomische und politische Transformationsprozesse³ abgehandelt.

Der Begriff der Transformation wird vor allem im Zusammenhang mit den gravierenden Veränderungen im Wirtschafts-, Gesellschafts- und Planungssystem der Staaten des ehemaligen Ostblocks verwendet und ist damit belegt. In Anlehnung an den spanischen Begriff der transformación wird in dieser Arbeit für die radikalen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen im Argentinien der 1990er Jahre mit der Außenöffnung und dem Rückzug des Staates ebenfalls der Terminus Transformation verwendet.

Einleitung 15

Die Diskussion und Analyse erfolgen unter Berücksichtigung des engen Zusammenhanges zwischen Fragmentierungsprozessen, der Diffusion zugangsbeschränkter städtischer Bereiche und den gesellschaftlich-politischen Veränderungen der 1990er Jahre. Die am Beispiel der extrem segregierten und fragmentierten Metropole Los Angeles entwickelten und abstrahierten Prozesse beziehen sich auf die traditionellen stadtökologischen Modelle der *Chicago School*. Sie verwerfen jedoch deren einheitliche Raumstrukturen. Die Modelle der lateinamerikanischen Stadt, in den frühen 1980er Jahren entwickelt, gehen hingegen noch von der vergleichsweise homogenen Struktur städtischen Raums in Lateinamerika aus. Auf diesem Gegensatz basierend stellt sich die zentrale Forschungsfrage, wie sehr die in den USA analysierten Prozesse auch in Lateinamerika anzutreffen sind. Darüber hinaus wird untersucht, ob die in der Zeit vor den stadträumlichen Veränderungen entwickelten Modelle der lateinamerikanischen Stadt heute noch unverändert Gültigkeit besitzen.

Die empirische Untersuchung der Stadtregion Buenos Aires erfolgt stellvertretend für andere Metropolen Lateinamerikas mit vergleichbaren Prozessen. Die Auswahl der Bewohner des *Nordelta* für die Erhebung der qualitativen Bewohnerinterviews entspringt zwei Beweggründen: Einerseits stehen die Pioniere der privaten Stadt stellvertretend für die bislang extremste Art der Abschottung in Buenos Aires mit der bislang stärksten Konzentration unterschiedlicher urbaner Funktionen innerhalb des bewachten Komplexes, andererseits repräsentieren sie gegenwärtig noch das Verhalten von Bewohnern auch anderer *Barrios Privados*, weil ein Großteil des Entwicklungsgebietes und damit seine Infrastruktur noch nicht fertig gestellt ist.

Im Mittelpunkt der Analyse steht die Beantwortung zweier Fragenkomplexe, die für die spätere Weiterentwicklung der Theorie von zentraler Bedeutung sind:

- 1. Existieren in Buenos Aires gesetzliche Grundlagen, welche die Schaffung, Umzäunung und Organisation von *Barrios Privados* regeln? Besitzen baurechtliche Bestimmungen auf dem Immobilienmarkt der sich rasant in Richtung Anarchie entwickelnden und von Korruption und Nepotismus geprägten argentinischen Gesellschaft tatsächlich eine Regulierungsfunktion? Welche Rolle spielen der Staat bzw. der Rückzug des Staates sowie dessen sinkende Kontrollkapazität für die Entwicklung bewachter Wohnkomplexe und die persönlichen Entscheidungen der Bürger?
- 2. Welche Gründe sind für die Bewohner bewachter Wohnkomplexe für den Umzug aus dem Stadtzentrum in die private, suburbane Nachbarschaft maßgeblich? Welche gesellschaftlichen, persönlichen und räumlichen Konsequenzen verbinden sich zudem mit dem Wohnortwechsel? Ist das Leben im suburbanen *Barrio Privado*, dargestellt am Fallbeispiel *Nordelta*, ein Auslöser und Ausdruck von räumlichen und sozialen Fragmentierungsprozessen?

Im Vorfeld der Diskussion über die Konsequenzen der bewachten Wohnkomplexe im Allgemeinen und des *Nordelta* im Besonderen werden zunächst die stadträumlichen Veränderungen detailliert diskutiert. Es ergibt sich also ein dreiteiliges Schema für die Fallstudie Buenos Aires (vgl. Abb. 1). Abschließend erfolgt die Weiterentwicklung der Theorie mit der Ausarbeitung eines neuen Modells der lateinamerikanischen Stadt.

2 Methodik

Die Wiederbelebung und Weiterentwicklung qualitativer Ansätze hat seit den 1970er und 1980er Jahren die Methodendiskussion⁴ in den Sozial- und – mit einiger Verspätung – auch in den Raumwissenschaften um einen Aspekt bereichert. Die dogmatische Haltung bezüglich der Anwendung qualitativer oder quantitativer Methoden ist inzwischen einem pragmatischeren Umgang mit diesen beiden Ansätzen gewichen, welcher in vielen Fällen in eine Kombination qualitativer und quantitativer Methoden mündet (vgl. Mayring 2001). Übereinstimmend wird festgestellt, dass für die Wahl des empirischen Weges vor allem die Forschungsfrage relevant ist. Eine derart flexible Vorgehensweise ist insbesondere für empirische Arbeiten in Entwicklungsländern notwendig (vgl. Garz & Krämer 1991; Wessel 1996).

Die Fragestellung dieser Untersuchung zielt vor allem auf die Erforschung handlungserklärender und -begründender Motive für das raumprägende Umzugs- und Sozialverhalten der Bewohner bewachter Wohnkomplexe ab. Systematisch durchgeführte Bewohnerinterviews erfolgten, wie bereits dargestellt, in den bewachten Wohnkomplexen der lateinamerikanischen Großstädte bisher nur in Einzelfällen. Da also bislang nur wenig erforschte Wirklichkeitsbereiche untersucht werden, erscheint die Anwendung von Methoden der qualitativen Sozialforschung adäquater (vgl. Flick, v. Kardorff & Steinke 2000, Abb. 2).

Neben traditionellen Methoden der geographischen Analyse (v.a. Ortsbegehungen, Kartierungen, Untersuchung von Karten und Satellitenbildern) und der traditionellen sozialwissenschaftlichen Informationsbeschaffung (Auswertung von "grauen" Quellen und Fachliteratur, Teilnahme an Informationsveranstaltungen und Fachkonferenzen, Diskussion mit Wissenschaftlern im Rahmen des Forschungsprojekts "Wandel der Zentralität in Buenos Aires" des Walter-Gropius-Lehrstuhls in Buenos Aires, Auswertung von Tageszeitungen und Internetressourcen) kamen bei der empirischen Datenbeschaffung in Buenos Aires drei inhaltlich-methodische Verfahren zum Einsatz:

• Fokussierte bzw. problemzentrierte Interviews mit lokalen Spezialisten: Diese Interviewform lässt die Befragten möglichst frei zu Wort kommen. Mittels fokussierter Fragen, die vom Interviewer vorgegeben werden, erfolgt aber immer wieder die Rückführung auf die zentrale Problemstellung (vgl. Hopf 2000; Mayring 1999; Merton & Kendall 1979; Witzel 1985). In Buenos Aires wurden insgesamt mehr als 40 Gespräche mit Schlüsselakteuren aus den Bereichen Immobilienmarkt, Wissenschaft, Stadtplanung und Politik, Politik- und Wirtschaftsberatung sowie Mitarbeitern des *Nordelta* in unterschiedlichen Funktionen und auf divergierenden Hierarchieebenen geführt (vgl. Anhang).

⁴ Zur Methodendiskussion um den "besseren" Ansatz vgl. Hauck (1995), Konegen & Sondergeld (1985), Niedzwetzki (1984) und Wilson (1982).

Methodik 17

Fragestellung:
Exploration handlungserklärender und -begründender Motive

Umzugsverhalten und Lebensstil der Bewohner des Nordelta:
wenig erforschte Wirklichkeitsbereiche

Methoden der qualitativen Sozialforschung

fokussierte Interviews

biographisch-narrative
Interviews

Gruppendiskussion

Methodentriangulation

Abbildung 2: Empirisches Forschungsdesign

Quelle: eigener Entwurf.

• Biographisch-narrative Interviews mit Bewohnern des Nordelta: Vor dem Hintergrund der Lockerung und Veränderung äußerer Normen in der postmodernen (argentinischen) Gesellschaft steigt die Bedeutung subjektiver, biographisch geformter Wert- und Erfahrungshorizonte (vgl. Bortz & Döring 2002), weshalb die Biographien der Pioniere der privaten Stadt eine wesentliche Bedeutung für die Erklärung von Handlungsmustern und -erklärungen besitzen. Die von Fritz Schütze in den späten 1970er Jahren entwickelte Herangehensweise wurde schnell zu einer der wichtigsten Methoden der qualitativen Sozialforschung (vgl. Brüsemeier 2000; Heinze 2001). Biographisch-narrative Interviews laufen in vier Schritten ab: Zunächst erfolgt eine autobiographische Erzählaufforderung (entweder zur ganzen Lebensgeschichte oder zu besonders interessierenden Phasen), auf welche die autobiographische Anfangserzählung folgt. Deren Ausformulierung wird vom interviewenden Forscher möglichst nicht unterbrochen, denn bereits kleine Interventionen können weitreichende Konsequenzen auf den Erzählfluss haben. Erst nach Beendigung dieser Haupterzählung (durch ein klares Signal, z.B. "So, das war's!") werden (Nach)fragen gestellt, um so das tangentiale Erzählpotenzial abzuschöpfen. Im Unterschied zu problemzentrierten Interviews beziehen sich diese Nachfragen fallspezifisch auf die vorhergehenden Aussagen und sollen den Interviewpartner erneut zu weiterführenden und vertiefenden Erzählungen anregen. Während der Haupterzählung sollten daher Stichworte zum thematischen Erzählverlauf notiert werden. Erst im letzten Teil des Interviews können dann auch Fragen gestellt werden, welche bis dahin unberührte Themen aufgreifen und für den Forscher von Interesse sind (vgl. Fischer-Rosenthal & Rosenthal 1997; Schütze 1983). Insgesamt 15 Bewohner und Grundstückseigentümer des *Nordelta* wurden interviewt, die Gespräche dauerten zwischen 40 Minuten und drei Stunden und wurden aufgezeichnet (vgl. Anhang). Die Kontaktaufnahme erfolgte auf mehreren Wegen: durch Architekten, die direkte Ansprache der Bewohner im Clubhaus der privaten Stadt, durch die Schulen im *Nordelta* sowie durch politisch engagierte Bewohner desselben. Auf diesem Weg konnten möglichst heterogene Bewohnergruppen erreicht werden.

• Gruppendiskussion mit den Müttern einer Privatschule im Nordelta. Innerhalb des qualitativen Methodenspektrums ist die Gruppendiskussion ein noch vergleichsweise selten genutztes Instrument, das aber zunehmend an Bedeutung gewinnt. Bei bestimmten Fragestellungen kann mit dieser Methode durch ihre Nähe zu normalen, alltäglichen Diskussionen innerhalb einer Gruppe schnell der Abbau von Gesprächshemmungen erreicht werden: Indirekte, nur im Gruppenkontext geäußerte Meinungsbilder und Verhaltensweisen kommen auf diesem Wege zum Vorschein (vgl. Lamnek 1998; Loos & Schäffer 2001). Darüber hinaus sind tiefere und detailliertere Meinungen abfragbar, unter Umständen auch die "öffentliche" Meinung. Die Gruppendiskussion wird mittels eines provokanten Grundreizes eingeleitet und weitgehend ungesteuert beobachtet. Lediglich bei Gesprächspausen greift der Moderator mit neuen Thesen, Rückfragen oder Reizen ein (vgl. Friedrichs 1980; Lamnek 1993). Im Rahmen des Projekts wurde in Buenos Aires eine Gruppendiskussion mit sechs Müttern einer der Privatschulen des Nordelta durchgeführt und aufgezeichnet. Diese Realgruppe der Eltern eines Klassenzugs setzte sich aus Bewohnern des Nordelta und anderer Barrios Privados, die ihre Kinder in die Schule im Nordelta schicken, zusammen.

Die Anwendung dieser unterschiedlichen Methoden erfolgte unter der Prämisse, dass durch die Methodentriangulation, also die Betrachtung eines Forschungsgegenstandes von mehreren Punkten aus, die Validität der Feldforschungen maximiert wird (vgl. Denzin 1978; Flick 2000). Insbesondere wird damit der Vorwurf der Nichtrepräsentativität qualitativer Forschung, welcher von zahlreichen quantitativ arbeitenden Wissenschaftlern erhoben wurde, aufgegriffen und abgeschwächt. Aufschlussreich ist die Triangulation vor allem dann, wenn sie unterschiedliche Perspektiven verdeutlichen kann und damit eine tiefere und exaktere Theorieentwicklung ermöglicht, als dies auf der Basis von nur einer Datenkategorie möglich wäre (vgl. Glaser & Strauss 1998). Daher sollte die Triangulation auch als eine Erweiterung der Erkenntnisse über die untersuchten Phänomene verstanden werden und als Weg zur möglichen Generalisierung. Wo die Einbeziehung neuer Methoden hingegen nur die bereits vorhandenen Ergebnisse reproduziert und bestätigt, stößt die Strategie an die Grenzen der theoretischen Sättigung (vgl. Flick 2000).

Methodik 19

Der entscheidende Schritt der Datenanalyse im Prozess der qualitativen Sozialforschung ist die Wahl des Auswertungsverfahrens. So gibt es einerseits spezielle Auswertungsstrategien für einzelne Erhebungsverfahren,⁵ andererseits können bestimmte Analysemethoden auch auf mehrere Erhebungsmethoden angewendet werden (vgl. Mruck & Mey 2000). Das gesammelte Datenmaterial, aufgenommen und transkribiert, wird nachfolgend anhand des Verfahrens der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring⁶ (2000) bearbeitet.

Grundprinzip der qualitativen Inhaltsanalyse ist die Anlehnung an Standards quantitativer Forschung: So stellen theoretisch entwickelte Analyseeinheiten, die dann auf die Dokumente angewendet werden, den Ausgangspunkt der Analyse dar. Zugleich ist die Methode offen für im Verlauf der Textbearbeitung herausgefundene neue Erkenntnisse und Kategorien (vgl. Lamnek 1993). Der Grundgedanke ist dabei die Beibehaltung der Systematik der Inhaltsanalyse für qualitative Analyseschritte, ohne vorschnelle Quantifizierungen vorzunehmen (vgl. Mayring 2000).

Forschungspraktisch wird dabei folgende Vorgehensweise gewählt: Erster Schritt ist die theoriegebundene Ableitung unterschiedlicher Kategorien aus der Fragestellung. Nachfolgend wird der Text inhaltlich auf der Grundlage dieser Kategorien untersucht, wobei einzelne Textstellen zugeordnet werden. Dabei sind die jeweiligen Ausprägungen, die ihrerseits geordnet und zusammengefasst werden können, die Typen einer Kategorie. Der Analysevorgang geht im Rahmen dieser Methode induktiv vonstatten, da ursprünglich festgelegte Kategorien jederzeit erneuert, verfeinert, erweitert oder auch zusammengefasst werden können. Nach erfolgter Analyse etwa der Hälfte des Textes werden die Kategorien nochmals überarbeitet. Hierauf werden im Anschluss an die vollständige Inhaltsuntersuchung in einem dritten Schritt Ankerbeispiele gesucht, um Kategorien und Typen treffend und einprägend zu charakterisieren. Diese Analyse bildet die Basis zur Beantwortung der Fragestellung und des Herausarbeitens bestimmter Argumentationstypen (vgl. ebenda).

Vgl. Schütze (1983) zur Auswertung narrativer Interviews oder Witzel (1982) zur Auswertung problemzentrierter Interviews. Von der Auswertung der biographisch-narrativen Interviews nach der Methode von Schütze oder auch nach dem von Rosenthal (1995) und Fischer-Rosenthal & Rosenthal (1997) vorgestellten Verfahren, die insbesondere die Differenz zwischen erzählter und erlebter Lebensgeschichte herausarbeiten, wird nachfolgend abgesehen. Diese Verfahren sind für den gewählten raumwirksamen Ansatz der biographischen Handlungen nur wenig relevant.

Die nachfolgende Darstellung soll synthetisch die Vorgehensweise abstecken. Mayring (1991) unterscheidet drei unterschiedliche Arten qualitativer Inhaltsanalyse. Diese Feinheiten sollen aber außer Acht gelassen werden.

3 Theorien und Stadtmodelle

Städte sind komplexe räumliche Gebilde, die sich nach unterschiedlichen Kriterien gliedern, strukturieren und in voneinander abgrenzbare Räume einteilen lassen. Die ersten Strukturierungen von Städten waren die sozialökologischen Modelle der Chicagoer Schule. Vor allem anhand des Beispiels der Stadt Chicago wurde seit dem Ersten Weltkrieg versucht, räumliche Regelhaftigkeiten in Abhängigkeit vom wirtschaftlichen und sozialen Leben in der Stadt zu erfassen. Drei klassische Stadtmodelle prägten die Erfassung von Stadtstrukturen: das Zonenmodell von Burgess (1925), das Sektorenmodell von Hoyt (1939) und das Mehrkernemodell von Harris & Ullman (1945). Diese drei Darstellungen bilden die nordamerikanische Stadt der Zwischenkriegszeit ab, d.h. eine Phase vor dem erst später einsetzenden massiven Prozess der Suburbanisierung und Fragmentierung (vgl. Lichtenberger 1998: 57). Sie prägten über weite Strecken des 20. Jahrhunderts die Stadtforschung, da sie ein abstraktes Raumbild der durch großräumlich homogene Zonen geprägten fordistischen Stadt entwarfen.

Grundlegender Aspekt von Stadtmodellen ist: Sie sollen keine Stadtpläne sein, sondern entspringen dem Wunsch, Komplexität zu verringern. Durch die Ausblendung nebensächlicher Dinge werden die prägenden Eigenschaften der Städte übersichtlich dargestellt. So wird das komplexe Gebilde Stadt auf einer theoretischer Ebene veranschaulicht (vgl. Ford 1996: 439; Lichtenberger 1996: 1; Wilhelmy & Borsdorf 1984: 181). Aufgrund der in Städten ununterbrochen stattfindenden Veränderungen können immer nur Teilaspekte wiedergegeben werden. Die Modelle müssen also auch als Momentaufnahmen verstanden werden (vgl. Heineberg 1996). Der Lerneffekt vor allem durch die graphischen Darstellungen ist aber enorm.

In der Nachkriegszeit entstand in der deutschsprachigen Stadtgeographie ein vergleichend kulturökologischer Forschungsstrang, der sich auf unterschiedliche Erdteile bzw. Ländergruppen bezog. Dabei wurden Modelle zur orientalischen, zur lateinamerikanischen und zur südafrikanischen Stadt entwickelt. Diese Entwürfe besaßen einen klaren Bezug zu den Raumbildern der *Chicago School* (vgl. Hofmeister 1982: 484). Bis heute beeinflussen die beiden Entwürfe von Burgess und Hoyt aufgrund ihrer einfachen Struktur noch die modernen Raumwissenschaften (1996: 41). Selbst die Forscher der *Los Angeles School* berufen sich darauf. Die Darstellung der "*Ecology of Fear*" von Davis erfolgt zwar anhand des Beispiels von Los Angeles, aber auf der Basis des Modells konzentrischer Ringe (vgl. Davis 1992).

Inhaltlich werden die Modelle der Schule der Chicagoer Sozialökologie aber immer stärker verworfen. Auf der Grundlage der empirischen Stadtforschungen in den Südstaaten der USA erfolgt die Entwicklung eines fragmentierten Raummodells, in dem andere räumliche Bezüge innerhalb der Stadtregion gelten und keine konzentrische oder sektorielle Abfolge homogener Räume hin zum zentralen Geschäftsbereich mehr existiert. Diese Argumentation wird nachfolgend wiedergegeben und untersucht.

3.1 Die Los Angeles School: Fragmentierung, soziale Desintegration und bewachte Wohnkomplexe

Die Privatisierung von immer mehr und immer größeren Flächen in Städten, d.h. die Übertragung von Nutzungs-, Zugangs- oder Überwachungsrechten vom Staat an private Akteure mit all ihren Konsequenzen, hat sich zu einem zentralen Forschungsfeld der Sozialwissenschaften entwickelt. Inzwischen fand die Thematik auch Einzug in stadtgeographische Lehrbücher (vgl. Heineberg 2001; Lichtenberger 1998; Pacione 2001; Paddison 2001).

Ausgangspunkt der Überlegungen sind die fundamentalen gesellschaftlichen Umbrüche, die durch die Krise des fordistischen Wirtschaftssystems ab den 1960er Jahren zunächst in den USA ausgelöst wurden. Spätestens nach der ersten Ölkrise in den frühen 1970er Jahren führten sie auch in Europa und in den meisten übrigen Teilen der Welt zu einer Restrukturierung räumlicher Zusammenhänge, insbesondere in den Städten (vgl. Krätke 1990). Der Wandel von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft erbrachte desgleichen eine Pluralisierung und Ästhetisierung (vgl. Ronneberger & Schmid 1995). Ihr gesellschaftliches Gegenstück besitzt diese Entwicklung in der Auflösung traditioneller "Klassen" oder "Schichten" und im Trend zur Ausformung einer Vielzahl sozialer Milieus (vgl. Geissler 1996). Die starren Gesellschaftsformen werden also individueller, und Industrie und Dienstleister bieten dem Konsumenten immer vielfältigere Produkte an, die genau der persönlichen Nische entsprechen sollen. Die Auswirkungen lassen sich beispielsweise an der heute um ein Vielfaches breiteren Produktpalette jeder Automobilfirma im Vergleich zur Zeit vor 40 Jahren nachweisen.

Die ökonomische Restrukturierung wird eng mit diffusen Folgen der Globalisierung verbunden gesehen (vgl. Krätke 1995; Marcuse 1997; Sassen 1991). Globalisierung wird als die wachsende Internationalisierung von Firmen und wirtschaftlichen Prozessen und die zunehmende Interdependenz von wirtschaftlichen Entscheidungen definiert. Die Qualifikationsanforderungen an die Arbeitnehmer polarisieren sich dabei. Es kommt zu einer Ausdünnung mittlerer Bereiche und zu einem höheren Bedarf an hoch qualifizierten und gut bezahlten Arbeitnehmern. Vor allem aber steigt die Nachfrage nach unqualifizierter Arbeit im Dienstleistungsbereich (Musterd & Ostendorf 1998; Sassen 1991). Mittel- und langfristig ist diese ökonomische Spaltung der Auslöser für räumliche Prozesse zunehmender Segregation zwischen armen und wohlhabenden Haushalten. Diese Marktprozesse werden zudem durch die Ausdünnung sozialstaatlicher Sicherungssysteme forciert. Eine abnehmende Umverteilung zu Gunsten ökonomisch schwächerer Haushalte, älterer oder kranker Menschen durch direkte oder indirekte Subventionen führt rasch zu räumlichen Konsequenzen. Die Wahlmöglichkeiten der unteren Einkommensschichten reduzieren sich auf dem Wohnungsmarkt drastisch, es entsteht eine soziale Spaltung des Stadtraums (vgl. Marcuse & van Kempen 2000). Direkte Folge der sozialen, ökonomischen, kulturellen oder auch räumlichen Segregation und Ausgrenzung ist die Herausbildung einer städtischen "Unterklasse" (vgl. Massey & Denton 1993; Mollenkopf & Castells 1991; Wilson 1987). Solche Prozesse sind nicht auf die anglophone Welt und die Entwicklungsländer beschränkt, sondern werden nach und nach auch in der Bundesrepublik sichtbar (vgl. Bremer & Gestring 1997; Häussermann & Sackmann 1994; Kronauer 1997; Siebel 1997).

Wachsende soziale Gegensätze besitzen ihr räumliches Pendant aber nicht nur in der Aufgabe von Stadtquartieren durch die wohlhabende Bevölkerung. Die räumlichen Segregationsprozesse als Ausdruck gesellschaftlicher Spaltung und Desintegration äußern sich zunehmend in einer neuen Qualität durch die Errichtung physischer Grenzen sowie in Form von Zugangsbeschränkungen. Gegenseitige Abschottung ersetzt das vorherige Leitbild der offenen und integrativen Stadt. Es bilden sich funktionelle Inseln des Wohlstands, der hochrangigen Dienstleistungsorte, des hochrangigen Konsums, des urbanen (Nacht)lebens⁷ etc. heraus. Parallel dazu weiten sich die no-go areas aus, in denen sich Außenstehende stärker denn je physisch bedroht fühlen (Degoutin 2002). Diese Aspekte hängen nicht nur mit den physischen Bedrohungen zusammen, sondern lassen sich auch auf der Grundlage der geschilderten globalen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Trends erklären. Viele Menschen sind mit der ausgeprägten Individualität der Lebensstile und dem Wirken von globalen Interdependenzen einfach überfordert. So suchen sie inmitten der chaotischen Vorgänge in allen anderen Lebensbereichen den Rückzug in eine einfache Privatwelt in einem möglichst homogenen Wohnumfeld.

Die wachsenden städtischen Barrieren hängen auf der anderen Seite nicht nur mit dem fortschreitenden Rückzug des Staates aus sozialstaatlichen Agenden und den daraus folgenden Konsequenzen zusammen. Auch die Versorgung mit und die Bereitstellung von öffentlichen Gütern und die Übertragung von ursprünglich planerischhoheitlichen Aufgaben an private Entwickler spielen eine Rolle. Diese Tatsache basiert nicht nur auf der sinkenden Lenkungsfähigkeit des Staates und der wachsenden professionellen Überlegenheit der Entwickler, sondern auch auf der kommunalen Finanznot (vgl. Glasze a in Druck). Im Sinne der städtischen Regimetheorie bieten Koalitionen zwischen nichtstaatlichen und staatlichen Akteuren eine stabile Handlungsbasis sowie Vorteile für beide Seiten und führen zu einer Überwindung des starren hierarchischen Verhältnisses zwischen Kommune, Bürgern und Wirtschaft. Aufgrund der Ausschaltung der bürgerlichen Institutionen und Regimes bildet sich in der Realität aber eine neue Machtkonstellation, die einer Übertragung der Steuerungskapazitäten der urbanen Entwicklung an private Investoren gleichkommt (vgl. Feldman 1997; Stoker 1995; Stone 1993). Als Gegenstück zur Abnahme kostenintensiver Investitionen werden von vielen Kommunen Zugangsrestriktionen akzeptiert. Die Raumproduktion im Sinne einer Public-private-partnership stellt einen der offensichtlichsten Belege für die neue Art der Produktion von urbanem Raum dar. Hierin besteht ein Wandel, der die urbane Dimension des wirtschaftlichen Paradigmenwech-

Vgl. dazu das Beispiel des vom Disney-Konzern in einen Themenpark verwandelten New Yorker Times Square in Roost (2000) oder die Inszenierung der *Downtown* Memphis durch private Investoren (Bodenschatz 2000).

sels belegt (vgl. Castells 1989; Harvey 1990; Jameson 1991; Lefebvre 1996; Sassen 1994; Storper 1997). In dem Set vielfältiger Entwicklungen, die im Zusammenhang mit der *Public-private-partnership* stehen, fallen besonders Zugangsbeschränkungen als ein Ergebnis dieser privaten Stadtentwicklung auf. Diese manifestieren sich besonders deutlich in den Enklaven der residentiellen Segregation, in der von US-Autoren geprägten sozialwissenschaftlichen Diskussion als *gated communities* bezeichnet (Blakely & Snyder 1997; Davis 1992; Judd 1995; McKenzie 1994).

Schon der Begriff *gated communities* lässt die Vermutung aufkommen, dass das Phänomen der Abschottung nach außen hin keine völlig neue Erscheinung ist, welche erst in den vergangenen Jahrzehnten auftauchte. Geschichtlich können die privaten Wohnkomplexe durchaus als Rückkehr zum Prinzip der geschlossenen und zugangsbeschränkten Stadt vor der industriellen Revolution gewertet werden.⁸ Dieser Argumentation zufolge wäre die ab Mitte des 19. Jahrhunderts im Zuge der allgemeinen Demokratisierung und Industrialisierung errichtete Stadt mit der Ausprägung sozialintegrativer Gesellschaftsformen nur eine Zwischenphase gewesen, die mit den *gated communities* ihrem Ende entgegengeht.

Indizien dafür manifestieren sich in der kommunalen Selbständigkeit zahlreicher gated communities in den USA – die Mauer ist also ähnlich wie vor zwei Jahrhunderten auch wieder eine rechtsstaatliche Grenze. Während vor der Industrialisierung der Schutz vor äußeren Feinden im Vordergrund stand, liegt die Betonung heutzutage auf dem Ausschluss von unerwünschten Aspekten des Großstadtlebens. Ähnlich wie einst die traditionelle Stadt konzentrieren einige gated communities inzwischen zentralörtliche Handels- und Büroeinrichtungen und sind aufgrund der persönlichen Dienstleistungen, die ihre Bewohner vom "Serviceproletariat" in Anspruch nehmen, ökonomische Zentren und Arbeitsplatz für oftmals mehr Menschen als sie Bewohner haben. Lacarrieu (2002) betont in diesem Zusammenhang, dass in einer akuten Krisensituation, wie Argentinien sie gegenwärtig erlebt, sogar gemeinsame Lösungsansätze zwischen den Bewohnern der bewachten Siedlung und den direkten, der Unterschicht angehörenden und von ihnen abhängigen Nachbarn ausgearbeitet werden. Damit übernimmt die gated community ansatzweise auch die einstige Schutzfunktion der Stadtmauer für die abhängigen, aber außerhalb wohnenden Bürger. Konzepte und Begriffe haben sich in den vergangenen Jahrhunderten verändert. Wenn also der Ausspruch "Stadtluft macht frei" durch die Aussage "gated communities machen frei" ersetzt wird, dann muss "frei" inzwischen mit "sorgenlos" bzw. "gefahrlos" übersetzt werden.

Blakely & Snyder (1997: 5) zeigten, dass der Drang zur Bildung physischer Zugangsbarrieren zu Wohnvierteln seiner Grundidee der demokratisch-modernen Gesellschaft nach kein Phänomen des ausgehenden 20. Jahrhunderts ist: Borsdorf (2000) berichtet von Zugangsbeschränkungen zu Wohnvierteln der Oberschicht in New York, welche sich bereits gegen Ende des 19. Jahrhunderts in Geltung befanden.

Die Betonung dieser Argumentation liegt auf den Prinzipien städtischer Ordnung und nicht auf den tatsächlichen räumlichen Ausformungen.

Selbst die Gartenstadtidee von Howard (1902) ist eine immanente Ausarbeitung der Vorstellung von einer privaten Stadt. Seine Idee der sozialen Stadt, ausgegliedert und unabhängig vom großstädtischen Kontinuum, brachte die Gartenstadtbewegung als Reformstädtebau hervor und wurde später in den britischen New Towns und in den französischen Villes Nouvelles städtebaulich umgesetzt (vgl. Heineberg 2001; Kostof 1991; Pacione 2001). Webster (2001) zeigt aber den exklusiven, auf das Konzept der privaten Stadt ausgerichteten Ansatz Howards, der ein Jahrhundert später unter völlig anderen sozioökonomischen Umständen als zugangsbeschränkter Städtebau verwirklicht wird. Das grundlegende Konzept der gated communities ist demnach nichts Neues, allerdings waren diese Anlagen nur für eine äußerst kleine, exklusive Elite erschwinglich. Erst aus dem Bedeutungsgewinn der geschlossenen Wohnkomplexe resultiert das Forschungsinteresse. Mit der Ausweitung des Konzepts wachsen auch dessen Auswirkungen auf die gesamte Gesellschaft. Denn neben der reinen physischen Separation werden beispielsweise in den USA auch private politische Organisationsstrukturen geschaffen, die bis zur Ersetzung staatlicher kommunaler Verwaltungen durch private Akteure führen.

Die USA sind Vorreiter in der massiven Diffusion von *gated communities* und privater Nachbarschaftsorganisation. Aus 5.000 privat organisierten Stadtvierteln im Jahr 1960 sind vier Jahrzehnte später 200.000 Nachbarschaften mit 42 Mio. Einwohnern geworden (Foldvary 1994; Treese 1999). Blakely & Snyder (1997) schätzen, dass davon etwa ein Viertel nicht nur private Organisationsstrukturen, sondern auch Zugangsbeschränkungen aufweist. In einer ersten flächendeckenden Studie für den Großraum Phoenix zählte Frantz (2001) insgesamt 641 *gated communities* mit etwa 320.000 Einwohnern – dies entspricht etwa 12% der Gesamtbevölkerung. Low (2001) zeigt auf, dass in San Antonio (Texas) neue Einfamilienhäuser beinahe ausschließlich in bewachten Anlagen errichtet werden.

Gated communities sind aber inzwischen zu einem (fast) global verbreiteten Modell der privaten Stadtentwicklung geworden. Private, zugangsbeschränkte Viertel gibt es inzwischen auf allen Kontinenten, sie haben sich unter unterschiedlichsten ökonomischen und politischen Rahmenbedingungen entwickelt und zeigen teils lokale, teils globale Ausprägungen (vgl. Exkurs 1).

Außer den bewachten Wohnkomplexen besitzen auch andere großflächige private Bauinvestitionen wie Einkaufszentren oder Multiplexkinos ausgewiesene Zugangsbeschränkungen. Mittlerweile werden auch öffentliche (d.h. im Besitz der öffentlichen Hand befindliche) Räume privat organisiert und zielgruppengerecht aufbereitet – in den USA vor allem die Stadtzentren. Der Wandel des "öffentlichen" Raums in der Stadt lässt sich so nachvollziehen; "öffentliche" Straßen, Wege und Plätze können durchaus privatisierte Bereiche sein (Kostof 1993).

Die geschilderten Prozesse sind zusammenfassend erstmals von den nordamerikanischen Forschern der *Los Angeles School* beschrieben und analysiert worden. Anhand der am Beispiel der kalifornischen Metropole festgestellten räumlichen und sozialen Fragmentierung von Stadtraum und Gesellschaft wurden die Konzepte von "postmoderner Geographie", "postmodernem Urbanismus" und "postmoderner Stadt"

Exkurs 1: Gated communities - eine weltweite Entwicklung

In den *Wohlfahrtsstaaten der Europäischen Union* sind *gated communities* noch eine Randerscheinung auf dem Immobilienmarkt. Einzelne Projektentwickler versuchen, diese Wohnform in den europäischen Metropolen London (vgl. Webster 2001), Berlin (vgl. Glasze 2001) und Paris (vgl. Madoré & Chevalier 2002) als neuen Sektor zu etablieren. Bislang haben sie damit unterschiedlichen Erfolg. In Deutschland kämpft die Groth-Gruppe, Bauträger von 44 Wohneinheiten der bewachten Siedlung "Arkadien" vor den Toren Berlins auch nach fünf Jahren noch mit erheblichen Vermarktungsschwierigkeiten. Die Hälfte der zwischen 700.000 und 1.300.000 Euro teuren Appartementwohnungen ist noch immer nicht verkauft⁹.

Etwas anders ist die Situation in *Südeuropa*: An der spanischen und französischen Mittelmeerküste ist eine nicht unbedeutende Zahl von zugangsbeschränkten Wohnanlagen, insbesondere Feriensiedlungen, entstanden. Und Raposo (2002) berichtet für die Metropolitanregion Lissabon ebenso wie Wehrhahn (2000) für das Umland von Madrid von einer Vielzahl geschlossener Komplexe. In den *ostmittel- und osteuropäischen Transformationsstaaten* ist diese Wohnform bislang wenig erforscht, Lentz & Lindner (2002) sowie Stoyanov (2002) zeigen aber auf, dass zumindest in Russland und Bulgarien die Zahl geschlossener Wohnanlagen rapide ansteigt.

Glasze (2002) beschreibt eine Vielzahl suburbaner Siedlungen in den Metropolen Südostasiens, die sich vor allem an die im Zuge des Wirtschaftsbooms der 1980er und 1990er Jahre neu entstandenen urbanen Mittelschichten wenden. Giroir (2002) und Webster (2002) verweisen auf die diesbezüglich massive Entwicklung in *China*, wo die geschlossenen Wohnanlagen in erster Linie als lokale Organisationen für die Kommunistische Partei dienen, womit die Kontrollkapazität des Staates erhöht wird.

Auch in der *arabischen Welt* ist die Anlage von *gated communities* zum Teil als Extension politischer Steuerungsmacht und induzierter Trennung zu verstehen. Insbesondere erdölreiche Staaten nutzten diese Wohnform zur Separation ausländischer Arbeiter von der einheimischen Bevölkerung (Glasze 2002). Staaten wie Saudi-Arabien oder der Libanon führen so die Trennung zwischen unterschiedlichen kulturellen oder religiösen Gruppen innerhalb der Gesellschaft fort (Glasze & Alkhayyal 2002). Die Abgeschlossenheit und Innenorientierung findet sich aber bereits in der traditionellen orientalischen Stadt mit Sackgassengrundriss und Innenhofhäusern mit strenger Innenausrichtung (vgl. Escher & Wirth 1992; Heineberg 2001).

In vielen Großstädten *Schwarzafrikas* existiert eine Vielzahl bewachter Wohnkomplexe nicht nur für die sozioökonomischen und politischen Eliten. Insbesondere die Situation in Südafrika nach dem Ende der Apartheid ist gut untersucht. Landman (2002) sowie Jürgens & Gnad (2000, 2002) belegen die rapide und massiv fortschreitende nachträgliche Absperrung öffentlicher Räume sowie den Neubau von so genannten *security villages*.

Der kurze Überblick zeigt: Bewachte Wohnkomplexe entstehen unter völlig unterschiedlichen politischen und sozioökonomischen Ausgangsbedingungen. Sie können politisch induziert (vgl. Golfstaaten oder China) oder eine Notwendigkeit für bestimmte Gruppen sein (vgl. Schwarzafrika). Vor vereinfachenden und pauschalisierenden Begründungsmustern muss daher gewarnt werden.

Informationen aus einem persönlichen Interview am 12.6.2002 mit Theodor Lösch, Makler der Groth-Gruppe.

entwickelt (vgl. Davis 1990; Dear 1988, 1991; Ellin 1996; Scott & Soja 1996; Soja 1989). Die Fragmentierung des Stadtraums in viele voneinander unabhängige und scharf abgegrenzte Teilbereiche ist dabei der gemeinsame räumliche Aspekt postmoderner Stadtentwicklung. Scharfe, sehr kleinräumige funktionelle Trennungen städtischer Teilbereiche entstehen (vgl. Dear & Flusty 1998; Soja 2000). Die schon angesprochenen globalen Entwicklungen manifestieren sich auf lokaler Ebene durch dezentrale Strukturen und nach innen gerichtete Enklaven. Diese Enklaven sind Produkte der neuen flexiblen Wirtschaft und der suburbanen Lebensraumgestaltung. Die neuen räumlichen Bezüge innerhalb der Stadtregion ersetzen das traditionelle Bild der konzentrischen oder sektorenartigen Anordnung homogener Räume hin zum zentralen Geschäftsbereich (vgl. Dear 2000).

Darüber hinaus bringen die urbanen Umformungen nicht nur kleinräumig neue Entwicklungen hervor, sondern es entstehen auch gänzlich neue Zentralitäten außerhalb des traditionellen Citygebietes. Solche Konzentrationspunkte von Dienstleistungen, Büroflächen und Geschäften werden nach Garreau (1991) als Edge Cities bezeichnet. Die quantitative Definition der Größe dieser Edge Cities ist zu vernachlässigen. Wichtiger erscheint die neue Qualität der mit dem Begriff Edge City belegten Entwicklung, in der die traditionellen zentralstädtischen Funktionen an einem neuen, isolierten Standort im sub- oder periurbanen Raum lokalisiert sind und keine funktionale Verbindung mit der Kernstadt mehr besitzen (vgl. McGovern 1998). Zugleich entsteht in diesen neuen Zentralitäten sowie in den geschlossenen Wohnkomplexen eine neue Art von Öffentlichkeit und scheinbar "öffentlichem Raum", der aber privat entwickelt, privatwirtschaftlich betrieben und privat kontrolliert wird und daher eine Attacke auf die Definition und Verbreitung der "öffentlichen Räume" der Moderne darstellt (vgl. Caldeira 1999). Der Begriff des "öffentlichen Raums" besitzt drei unterschiedliche Dimensionen: die Besitzstruktur, die Zugänglichkeit und die Öffentlichkeit im Sinne von Begegnung, Auseinandersetzung und Meinungsbildung (vgl. Glasze 2001: 161). Aufgrund der Privatisierung von Besitz und Zugänglichkeit haben Plätze in den USA ihre zentrale Funktion als Ausdruck von Öffentlichkeit und als Ort demokratischer Willensbekundung weitgehend eingebüßt und sind nur noch reine Orte des Konsums (vgl. Low 2000: 34).

Die Begründer der *Los Angeles School* unterstreichen, dass die Umgestaltungen eine qualitativ neue Dynamik besitzen, die sich substanziell von der industriellen Stadt der Mitte des 20. Jahrhunderts unterscheidet. Die Entwicklungen in Los Angeles bzw. in Las Vegas in den USA oder auch in Tijuana auf der mexikanischen Seite Kaliforniens sind prägende Beispiele für die neuen Strukturen wachsender Metropolen im Postfordismus (vgl. Dear 2000).

Andere Autoren widersprechen diesen Thesen (vgl. Beauregard & Haila 2000; Hamnett 1998). Demzufolge lösen die postmodernen Einflüsse in den Städten die traditionellen Raumstrukturen keineswegs auf. Selbst das Bild der dualen, in Reich und Arm geteilten Stadt wird durch die Kritiker verworfen. Zudem besteht empirische Evidenz dafür, dass es parallel zu den Phänomenen am Stadtrand auch in den Stadtzentren zur Intensivierung der Ansiedlung hochrangiger Funktionen kommt und somit das Zent-

rum keineswegs der klare Verlierer des stadträumlichen Wandels ist. Darüber hinaus ist die Heterogenität der Großstädte bereits von Wirth (1938) beschrieben worden. Diese Interpretationen sind nachvollziehbar, weil städtische Strukturen eine ausgeprägte Trägheit besitzen. Die langfristige Existenz der Bausubstanz lässt keine Stadt idealtypisch sein. Es steht aber trotz der angeführten Kritikpunkte außer Zweifel, dass gegenwärtig die US-amerikanischen Städte von qualitativ neuen Entwicklungen nach und nach überformt werden. Inwiefern dies auch in Lateinamerika geschieht, soll anhand der empirischen Untersuchung überpüft werden.

Exkurs 2: Gated communities - Barrios Privados: Begriffe und Aspekte für eine Typisierung

Urbanización privada oder cerrada, Barrio Privado, fraccionamiento cerrado, condomínio fechado, Barrio Cerrado, Club de Campo, condomínio, condomínio vertical, Torre Jardín, Country en altura, vecindad cerrada, Megaemprendimiento, Pueblo privado: Die Auflistung ist nur ein kleiner Ausschnitt aus dem vielfältigen Spektrum, mit dem die bewachten Wohnkomplexe in Lateinamerika bezeichnet werden. Doch nicht genug der semantischen Probleme: Selbst identische Begriffe besitzen in unterschiedlichen Ländern des Subkontinents verschiedene Bedeutungen. Deshalb kommt einer Systematisierung des Phänomens und der benutzten Terminologie der geschlossenen Nachbarschaften eine erhebliche Bedeutung zu.

Ausgangsbasis dieser Systematisierung kann das nordamerikanische Beispiel sein: Blakely & Snyder (1997) unterscheiden in ihrer Studie drei wesentliche Typen von *gated communities*: Lebensstilenklaven, Prestige-Nachbarschaften und Sicherheits-Communities. Obwohl diese Typisierung als erste Annäherung sinnvoll ist, bietet sie für den lateinamerikanischen Fall jedoch nur wenig Praktikabilität. Zudem ist das Set an bestimmenden Determinanten aufgrund der Tatsache, dass die nordamerikanischen *gated communities* ein rein suburbanes Phänomen sind, als zu limitiert einzustufen. Grundsätzlich muss der aus der Immobilienwirtschaft stammende Begriff der *gated community*, der sich auch außerhalb der USA durchsetzt, kritisiert werden. Er knüpft an ein romantisch-nostalgisches Bild von Nachbarschaft an. Die oftmals stringent neotraditionalistisch in Sinne des *New Urbanism* ausgerichteten architektonischen Vorschriften sowie die detaillierten Verhaltenskodizes sollen ein Gemeinschaftsgefühl im Sinne kommunitaristischer Vorstellungen schaffen, das sich substanziell von der Anonymität der gewöhnlichen suburbanen Siedlung unterscheidet.¹⁰ Die Überschaubarkeit des Bauvorhabens und dessen physische Abgrenzung unter-

Bezüglich der Grundprinzipien des neotraditionalistischen Städtebaus und des *New Urbanism* vgl. Bodenschatz (1998), Roost (2000) und Steuteville (1999). *New Urbanism* wird als eine Antwort auf den *urban sprawl* in den US-Städten interpretiert und vereinigt architektonische und städtebauliche Faktoren, die eine "neue" Urbanität schaffen sollen. Auch in der Bundesrepublik finden sich zahlreiche Beispiele für neotraditionalistische Stadtplanung, so z.B. das Potsdamer Kirchsteigfeld oder das Planwerk Innenstadt in Berlin. *New Urbanism* ist für Sozialkritiker wie Harvey (1997) die räumliche Ausformulierung der kommunitaristischen Geisteshaltung, die von Sozialtheoretikern wie Etzioni (1995) proklamiert wird. Politische Programme von europäischen Politikern wie Tony Blair lassen sich auf die Programmatik des Kommunitarismus zurückführen. Solidarität durch lokale Netzwerke und ein ausgeprägtes Subsidiaritätsprinzip bis auf ein familiäres Niveau stehen im

stützen diesen Anspruch. Aufgrund dieser Konnotationen erscheint die Verwendung des auch in der nordamerikanischen Diskussion nicht unumstrittenen Begriffs im lateinamerikanischen Kontext problematisch.

Eine Systematik und Typisierung von bewachten Wohnkomplexen in Lateinamerika müsste folgende Aspekte berücksichtigen:

- stadträumliche Lage: innerstädtisch, suburban, periurban, exurbane Komplexe;
- Bauform bzw. -dichte: Wohnturm, Appartementhäuser, Reihenhäuser, frei stehende Einfamilienhäuser;
- Errichtungszeitpunkt: Pionierphase, 1. Diffusionsphase, massive Diffusionsphase;
- Zeitpunkt der Zugangsbeschränkung: vor oder nach der Bebauung;
- Größe: Mindestgröße;
- Gemeinschaftseinrichtungen: Erholung/Freizeit, Ausbildung, Kultur, Einzelhandel;
- Wohnform: permanent, periodisch (Wochenende, Ferien);
- soziale Zusammensetzung: Oberschicht bis untere Mittelschicht, Alter der Bewohner;
- baurechtliche Legalität: definitive baurechtliche Legalität, Illegalität;

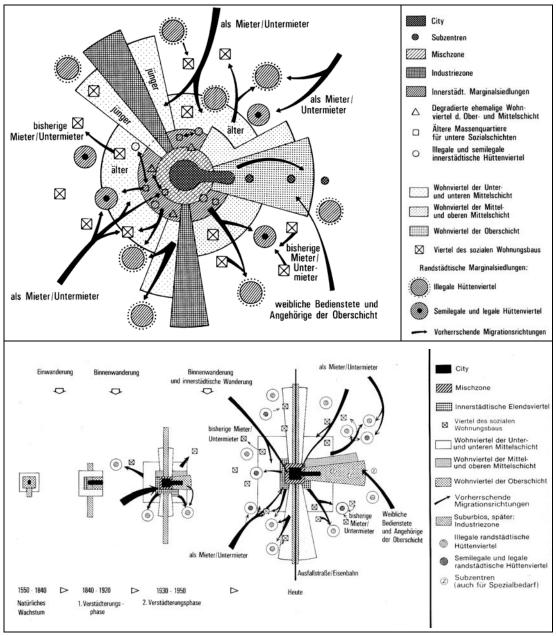
Im Rahmen dieser Arbeit werden folgende Begriffe verwendet: Einerseits "private Urbanisierungen" (darunter fallen alle Arten privatwirtschaftlicher Inwertsetzung städtischen Bodens, die in den 1990er Jahren erfolgt sind, also neben dem residentiellen Teil des Immobilienmarktes auch private Gewerbe- bzw. Büroparks oder großflächige Konsumeinrichtungen), andererseits werden aus Verständnisgründen die beiden deutschen Begriffe "bewachte Wohnkomplexe" und "private" bzw. "zugangsbeschränkte Nachbarschaften" gewählt. Der Terminus *Barrios Privados* umfasst hingegen nur die Projekte im suburbanen Raum.

3.2 Die traditionellen Modelle der lateinamerikanischen Stadt

Die schematische Darstellung der lateinamerikanischen Stadt wurde seit Mitte der 1970er Jahre zu einem viel diskutierten Aspekt der geographischen Stadtforschung. Mit den beiden Entwürfen von Bähr (1976) zur lateinamerikanischen Großstadt und Borsdorf (1976) zum Strukturschema der chilenischen Stadt wurden die zahlreichen Fallstudien erstmals zu generalisierenden Idealdarstellungen zusammengefasst. Durch Mertins (1980) erfolgten sowohl eine Überarbeitung als auch Kritik am Schema Bährs, was zur Entwicklung eines gemeinsamen Modells beider Autoren führte (vgl. Bähr & Mertins 1981). Auch Borsdorf (1982) überarbeitete sein erstes Schema und passte es als synthetische Leistung, Bezug nehmend auch auf Bähr und Mertins, an. Während diese Entwürfe den Grundriss der Stadt zum Ausgangspunkt nehmen, stellt der im selben Zeitraum von Gormsen (1981) vorgestellte Entwurf die zentralen städtischen Strukturelemente in drei Phasen der Entwicklung als Aufrissbild und im Profil dar. Außerhalb des deutschen Sprachraums erfolgte nur eine rudimentäre Diskussion über die Modellierung der lateinamerikanischen Stadt (vgl. dazu Bähr & Mertins 1995: 83, Abb. 3). Griffin & Ford (1980) entwickelten ein stark reduziertes und nur sehr wenige Variablen umfassendes Modell.

Mittelpunkt dieser stark auf ethische Momente ausgelegten Theorie, deren Interpretation sich hervorragend für eine ethische Begründung des Rückbaus sozialstaatlicher Sicherungssysteme eignet (vgl. Reese-Schäfer 1995).

Abbildung 3: Die Modelle der lateinamerikanischen Stadt nach Bähr & Mertins und Borsdorf



Quellen: Bähr & Mertins 1995; Borsdorf 1982.

Alle grundrisstreuen Modelle setzen sich aus den zwei nachstehend angeführten zentralen Strukturelementen zusammen und führen eine Differenzierung des Stadtraums anhand von Merkmalen der baulichen Gestaltung, der Qualität der Bausubstanz, der technischen und sozialen Infrastruktur sowie sozioökonomischer Unterschiede der Bewohner durch:

- 1. eine ältere Kreisgliederung: Hierbei werden von innen nach außen, vom CBD (*Central Business District*) ausgehend, eine Mischzone sowie mehrere Zonen von Unterschichtvierteln unterschieden.
- 2. eine diese Ringe sprengende Sektorenstruktur: Diese unterscheidet Industrieviertel, Wohngebiete der Ober- und Mittelschicht sowie dazugehörende Einkaufsund Geschäftszentren in linearer Form. Ihre räumliche Lage entspricht den wichtigen Verkehrsachsen (Eisenbahnlinien und Ausfallstraßen). Diese Strukturen entstanden ab der Mitte des 20. Jahrhunderts.

In den Modellen aus dem deutschsprachigen Raum werden zudem zellenförmige Elemente verwendet, welche die neueste Entwicklung darstellen. Hierbei werden unterschiedliche Viertel sozialen Wohnungsbaus, rand- bzw. innerstädtische Hüttenviertel sowie degradierte innerstädtische Bereiche unterschieden. Mittels Pfeilen werden die sich im Zeitablauf ereignenden intraurbanen Wanderungen sowie das Stadtwachstum durch Binnenmigration eingebaut und die Modelle um eine dynamische Komponente erweitert.

Die Validität dieser Modelle zum Zeitpunkt ihrer Entwicklung resultiert aus den umfangreichen Fallstudien, welche nicht nur die betreffenden Autoren in den meisten Metropolen des Kontinents durchgeführt haben, und ist unumstritten. Sie geben aber den Forschungsstand der Stadtgeographie und den Entwicklungsstand der Metropolen am Beginn der 1980er Jahre wieder und sind seitdem nur marginal (vgl. Ford 1996; Mertins 1995) überarbeitet worden. In Anbetracht der strukturellen wirtschaftlichen Veränderungen, die sich in den letzten beiden Jahrzehnten ereignet haben, wird aber eine Überprüfung der Modelle notwendig. Im Zuge der Außenöffnung und eines gesteigerten internationalen Austausches von Wissen und Kapital haben sich neue stadträumliche Entwicklungen ergeben. Inwiefern diese zu prägenden Faktoren der Stadtentwicklung geworden sind, wie dies am Beispiel der Los Angeles School in den USA nachgewiesen worden ist, wird nachfolgend anhand der Fallstudie Buenos Aires diskutiert. In diesem Zusammenhang stellt sich in erster Linie die Frage, ob und in welchem Maße die für die nordamerikanischen Städte typischen postmodernen Fragmentierungs- und Atomisierungsprozesse der Stadtlandschaft auch die lateinamerikanischen Stadträume überprägt und welche Formen diese Veränderungen angenommen haben. Hierbei wird auch geprüft, ob sich die lateinamerikanische Stadt als regionaltypische Stadtform behauptet oder ob sich unter dem Einfluss nordamerikanischer Wirtschaftspolitik und globaler Trends die eigenständigen Charakteristika verlieren.

4 Buenos Aires: Stadträumliche Entwicklungen und private Urbanisierungen

Argentinien ist jener Staat Lateinamerikas, in welchem die massiven Urbanisierungsprozesse des 20. Jahrhunderts am frühesten einsetzten und die stärkste Intensität erreichten. Trotz seines Ruhmes als landwirtschaftlicher Großproduzent auf den fruchtbaren Böden der Pampa húmeda, als Kornkammer und Fleischreserve der Welt, lebte schon vor dem Ersten Weltkrieg mehr als die Hälfte (52,7%) aller Bewohner in urbanen Zentren (vgl. Bähr 1978: 153). Seit mehreren Jahrzehnten wohnen weit mehr als 80% der Gesamtbevölkerung in städtischen Agglomerationen (vgl. Bähr & Mertins 1992: 361), und Ende der 1990er Jahre waren 88,9% der 37 Mio. Argentinier Stadtbewohner (vgl. Zehner 2001: 181). Wirtschaftliches und kulturelles Zentrum der Nation ist der Großraum Buenos Aires¹¹, der seit den 1960er Jahren weitgehend stabil mehr als ein Drittel der Bevölkerung beherbergt und zur Zeit etwa 13,8 Mio. Einwohner zählt (INDEC 2002b). Wenngleich die Primatstellung von Buenos Aires aufgrund des Abklingens der Binnenmigration und einer stärkeren Zuwanderung in die Mittelstädte seit den 1970er Jahren rückläufig ist, so besitzt der Großraum Buenos Aires noch immer einen Primatfaktor von über 8, d.h. mehr als achtmal so viele Einwohner wie die zweitgrößte Agglomeration des Landes, und konzentriert 53% der nationalen Wertschöpfung (vgl. Ciccolella & Mignaqui 1999: 19; Prieto 2001).

Die Stadtregion unterteilt sich administrativ in die politisch eigenständige Stadtgemeinde Buenos Aires – die *Capital Federal* mit etwas weniger als 3 Mio. Einwohnern – sowie in 34 voneinander unabhängige kommunale Verwaltungseinheiten (*Partidos municipales*), die der Regierungsautorität der Provinz von Buenos Aires unterstellt sind. Die *Capital Federal* besitzt im föderalen Regierungssystem Argentiniens eine Sonderstellung als aus der Provinz von Buenos Aires herausgelöste Hauptstadt der Nation. Sie ist eine nicht völlig eigenständige Stadtgemeinde, besitzt jedoch einen direkt gewählten Regierungschef und entsendet ebenso viele Mitglieder in die zweite Kammer des Parlaments (Senat) wie jede der Provinzen. Dem stehen die unabhängigen *Partidos* der Umlandgemeinden gegenüber, die als normale Kommunen neben mehr als 500 anderen Kommunen bzw. Landkreisen der Provinz existieren (vgl. Abb. 4). Diese Gliederung stammt bereits aus dem Jahr 1880 und wurde 1887 lediglich modifiziert, als die *Capital Federal* auf die heutige Größe von etwa 200 km² erweitert wurde (vgl. Suárez 1995).

Lokal GBA (Gran Buenos Aires), AMBA (Area Metropolitana de Buenos Aires) bzw. RMBA (Región Metropolitana de Buenos Aires) genannt. Diese drei Begriffe werden in Buenos Aires synonym verwendet.

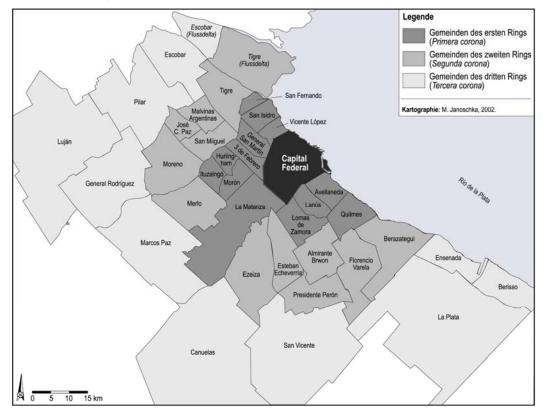


Abbildung 4: Die politische Verwaltungsgliederung der Stadtregion Buenos Aires

Quelle: eigener Entwurf nach Prieto (2001: 236f.).

Alle Versuche, die sukzessive in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gestartet wurden, eine Verwaltungsebene zu schaffen, in der diese gegensätzliche Struktur aufgelöst wird, scheiterten kläglich. Nicht einmal Regionalplanungsbehörden und verbindliche Regionalpläne konnten verwirklicht werden (vgl. Pirez 1994). Lediglich auf der Ebene einzelner Dienstleistungen, wie z.B. der Müllbeseitigung oder der Nutzung des gemeinsamen zentralen Großmarktes, existieren Übereinkünfte zwischen der Provinz von Buenos Aires und der *Capital Federal*. In anderen Bereichen, wie in der übergeordneten Verkehrsplanung, zeichnet die nationalstaatliche Ebene verantwortlich (vgl. Suárez 1995). Die ansonsten herrschende direkte Konkurrenzsituation zwischen Provinz und *Capital Federal*, aber auch zwischen den einzelnen Gemeinden ist paradigmatisch für das Staatsversagen in Argentinien und erklärt die Strategie einer Erhöhung der Nutzungsdichte in der Kernstadt, welche die Prozesse der Stadtplanung prägt.

Die Gegensätze hängen auch mit unterschiedlichen politischen Orientierungen seitens der traditionell eher freiheitlich gesinnten bzw. links gerichteten Bürger in

der *Capital Federal* und der populistisch-konservativ wählenden Provinz zusammen.¹² Aber auch zwischen den 34 Umlandgemeinden existieren extreme Konkurrenzsituationen, so dass über die Kommunen hinausreichende Planungsaktivitäten nur im geringsten Maße stattfinden. Bei der Zusammensetzung dieser Kommunen ist die unterschiedliche Entstehungsgeschichte, Bevölkerungsdichte und Besiedlungsstruktur zu beachten, weshalb oftmals auch von drei Umland-"Ringen" gesprochen wird (vgl. Abb. 4).

4.1 Sozialräumliche Konfiguration und Entwicklungsprozesse der Stadtregion

Die politische Stadtgemeinde Buenos Aires – die *Capital Federal* – wurde bereits bis zur ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts flächendeckend bebaut und zählt seitdem relativ stabil knapp unter 3 Mio. Einwohner. Aufgrund höherer Flächenansprüche durch eine gestiegene Wohnfläche pro Einwohner sowie der fortschreitenden Umwandlung von Wohngebäuden zum Zwecke der Büronutzung weist die Stadtstruktur heute eine weitgehend geschlossene vertikale Nachverdichtung entlang der Hauptverkehrsstraßen, der U-Bahn-Linien, in Zentrumsnähe und entlang der landschaftlich und stadträumlich attraktiveren Nordwestachse auf (Gans 1990; Wilhelmy & Borsdorf 1985). Der Stadtraum lässt sich traditionell in drei sozioökonomisch homogene Teile gliedern (kleinräumliche Aspekte werden hierbei vernachlässigt):

- 1. in eine Nordwestachse des "Wohlstands" entlang der Hauptverkehrsachsen Avenida Libertador und Avenida Santa Fe, welche in den Stadtteilen Barrio Norte, Recoleta, Palermo, Belgrano und Nuñez die Masse der oberen Mittelschicht und Oberschicht beherbergt,
- 2. in die westliche Achse der "urbanen Mittelschicht", die sich trapezartig zwischen der stadtauswärts verlaufenden *Avenida Córdoba* und der *Avenida Rivadavia* erstreckt, sowie
- 3. in den innerstädtischen Armutsbereich, der sich südlich der *Avenida Rivadavia* befindet.

Etwa um 1910 wuchs entlang der Hauptverkehrsachsen, also vor allem entlang der Bahnlinien, das städtische Kontinuum über die administrativen Grenzen des Bun-

Die politischen Begriffe "links" und "rechts" in ihrer europäischen Bedeutung sind im argentinischen Parteiensystem nur mit äußerster Vorsicht zu benutzen. Mehr als durch strategische politische Programme sind die Parteien durch die Entscheidungen und die Programmatik der sie führenden Personen geprägt. So wandelte sich die peronistische Partei von einer linkspopulistischen Bewegung in den 1990er Jahren zu einer Regierungsformation, welche eine neoliberale Strukturanpassungspolitik verfolgte (Carreras 1996, 1997; Thibaut 1997). Das Wahlverhalten in den Partidos von Gran Buenos Aires unterscheidet sich aber deutlich (bis hin zu einer starken Unterstützung der peronistischen Partei) von dem der Porteños, wie die Bewohner der Capital Federal genannt werden und wie sie sich selbst – aufgrund der historischen Bedeutung des Hafens – definieren.

desdistrikts hinaus. Der Zensus des Jahres 1914 ermittelte bereits eine Gesamtbevölkerung in den Randgemeinden von über 450.000 Personen, fast ein Viertel aller Bewohner des metropolitanen Raumes (Pirez 1994: 14). Ab den 1940er Jahren setzte dann durch die massive, bis zu 200.000 Zuwanderer jährlich betragende Binnenmigration eine rasche Expansion der Siedlungsfläche in die Nachbargemeinden der *Capital Federal* ein, welche bis Ende der 1970er Jahre anhielt. Sie erfolgte entlang der bereits bestehenden Bahnlinien, die radial vom Stadtzentrum ausgehen, weite Teile der agrarisch geprägten Provinz von Buenos Aires erschließen und im Zuge der Stadterweiterung eine wichtige Rolle für die Verkehrsbewältigung in der Region übernehmen (Gómez Insausti 1998; Keeling 1997: 33). Auf diesem Wege entstanden die für die Stadt typische, fingerartige Expansion mit kleinen Subzentren an den Bahnstationen sowie die markante großflächige soziale Segregation zwischen der trotz der in ihr situierten südlichen Armutszone wohlhabenden *Capital Federal*¹³ und den ärmlichen Kommunen der Stadtregion, welche den Großteil der Migranten aus dem Landesinneren auffingen (Torres 1993, vgl. Abb. 5).

Diese Dichotomie zwischen diesseits und jenseits der *Avenida General Paz*, der Trennlinie zwischen *Capital Federal* und der "Provinz"¹⁴, ist auch in der Raumwahrnehmung der Argentinier fest verankert:

"Da bist Du halt in der *Capital*, gehst raus und hast so viele Apotheken, zweihundertfünfzigtausend Kinos, hier (*im Nordelta, Anm. d. Autors*). Um ins Kino zu gehen, musst Du erst 25 Kilometer fahren. In San Isidro gibt es jetzt mehr, aber früher, da hattest Du das nicht, die Provinz hatte nicht das gleiche. Aber es ist mehr. Ich lebte in Nuñez, zehn, fünfzehn *cuadras*¹⁵ von der *General Paz* entfernt und meine Freundinnen aus San Isidro sagten mir: 'Nein, ins Zentrum fahre ich nicht!' Ich lebte 15 *cuadras* von der *General Paz* entfernt, nicht drei Blocks vom Rathaus und sie sagten: 'Nein, ins Zentrum fahre ich nicht!'"

Ana B., Bewohnerin Nordelta¹⁶

-

Obwohl kaum mehr als 8% der 36,5 Mio. Argentinier in der *Capital Federal* leben, erbringen sie 25,5% der nationalen Wirtschaftsleistung und verfügten vor der gegenwärtigen Wirtschaftskrise über ein Pro-Kopf-Einkommen, welches dem Durchschnitt Frankreichs entsprach. Damit liegen die *Porteños* viermal höher als der argentinische Durchschnitt (vgl. Ciccolella & Mignaqui 1999: 19).

Übersetzt aus dem spanischen Provincia als Abkürzung für die Provincia de Buenos Aires (Provinz von Buenos Aires). Es ist dies der Begriff, der für die Gebiete der Metropolitanregion außerhalb der Capital Federal benutzt wird.

Die Baublocks in Buenos Aires werden cuadras oder manzanas genannt. Eine cuadra ist in großen Teilen der Capital Federal ein Rechteck von 115 mal 115 Metern. In den Umlandgemeinden der Provinz sind die cuadras in der Regel kleiner und weisen nur 90 bis 100 Meter an Seitenlänge auf.

Aus Gründen der Anonymität werden bei den Bewohnerinterviews die Namen im Text nicht vollständig angeführt. Eine Übersicht aller Gesprächspartner findet sich im Anhang.

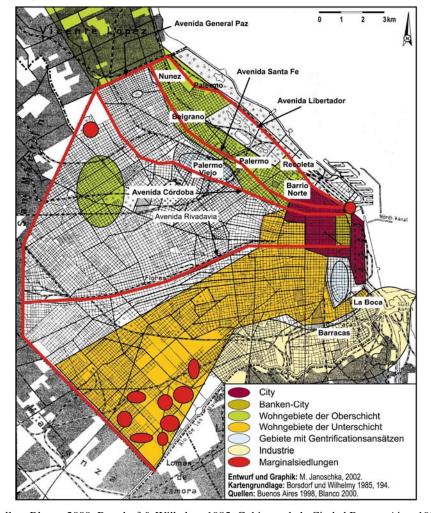


Abbildung 5: Die soziale und funktionale Gliederung der Capital Federal

Quellen: Blanco 2000; Borsdorf & Wilhelmy 1985; Gobierno de la Ciudad Buenos Aires 1998.

Svampa (2001) zufolge zeigt sich die gegenseitige Abneigung zwischen *Capital* und Provinz auch in der Negierung des neuen Wohnorts der Suburbanisierer in der Provinz: Viele der Bewohner von *Barrios Privados* wollen sich unter keinen Umständen als Einwohner von Pilar, Tigre, General Rodríguez oder anderen Gemeinden registrieren lassen.

Auch die argentinische Literatur hat zur Verbreitung des Mythos Stadt im Sinne des urbanen, europäischen Lebensstils der *Capital Federal* beigetragen. Die Dichotomie zwischen urban und suburban ist die moderne Fortsetzung des in den argentini-

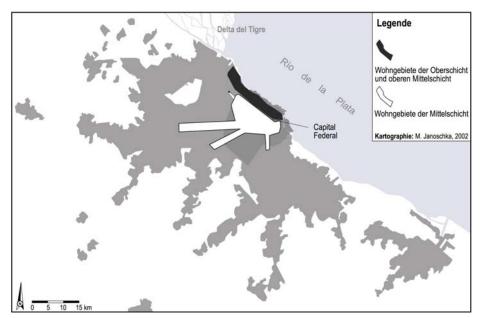


Abbildung 6: Flächenausdehnung und soziale Gliederung der Stadtregion Buenos Aires um 1990

Quellen: eigener Entwurf nach Argenguide 2000 a,b,c,d.

schen Klassikern geprägten Gegensatzes zwischen Stadt und Land, Zentrum und Peripherie, die schon Sarmiento als Gegensatz zwischen Zivilisation und Barbarei aufbaute: die Stadt als Zentrum und Zivilisation (vgl. Lojo 1997: 85). Die Lobeshymne auf das Urbane und die Konstruktion der Stadt in der Literatur spiegeln sich auch in den Beschreibungen und Analysen kleinster Strukturen, von Straßenbahnen und Stadtvierteln in der Literatur von Jorge Luis Borges wider. Als überzeugter Stadtmensch verachtete der berühmteste argentinische Schriftsteller des 20. Jahrhunderts das Landleben und auch das suburbane Umland (Capel 2001: 27f.). Stadt wird in der Prosa also mit Kultur, Demokratie und Forschritt gleichgesetzt (ebenda: 121). Diese Tatsache lässt sich auch in den Texten der Tangos beobachten. Auch in dieser Kunstgattung wird dem urbanen, kulturellen Leben der Capital Federal mit unzähligen Cafés und seiner Öffentlichkeit die in dunklen Worten eingefangene, unzivilisierte suburbane Existenz gegenübergestellt. Die Betrachtung kommt der ursprünglichen Begriffsherleitung für suburban sehr nahe: eine Beschreibung von Substandard, von physischer und sozialer Isolierung, von Suburbanismus, außerhalb und hierarchisch unterhalb der Stadt. Zusammenfassend knüpft das ursprüngliche Konzept an die physische Trennung der Vorstädte von den ummauerten vorindustriellen an (vgl. Bourne 1996: 163f.). Diese negative Begriffsbedeutung ist durch die geschilderte Mythosbildung und die tatsächlichen sozioökonomischen Unterschiede in Buenos Aires noch immer präsent.

Das räumliche Muster der traditionellen sozioökonomischen Gegensätze zwischen Capital Federal und Provincia wird lediglich in einem kleinen Streifen zwischen der stadtauswärts verlaufenden Avenida Libertador und dem Río de la Plata unterbrochen, welcher die Verlängerung der Oberschichtgebiete der Capital Federal darstellt und aufgrund der Nähe zum Fluss und zum attraktiven Tigre-Delta ein naturräumlich bevorzugter Raum ist (vgl. Abb. 6). Für den Großteil der urbanen Mittelschicht und weite Teile der Oberschicht war der periphere Stadtraum aber keine Wohnalternative. Da die zwischen 1940 und 1985 errichteten Autobahnen und Schnellstraßen in und um Buenos Aires in keinster Weise das wachsende Verkehrsaufkommen aufnehmen konnten (Gilbert 1998: 113; Wilhelmy & Borsdorf 1985: 206), überschritt die Wegzeit von der Peripherie ins Zentrum einen für die Eliten akzeptablen Wert.

4.2 Privatisierungsprozesse und strukturelle Veränderungen der Stadtregion seit 1990

Strukturelle wirtschaftspolitische Veränderungen, die seit dem Ende der Militärdiktatur im Jahre 1983 eingeleitet und während der 1990er Jahre intensiviert wurden, veränderten die Rahmenbedingungen für die Stadtentwicklung. Hierbei ist in erster Linie der Wandel des ökonomischen Paradigmas von der seit der ersten Regierungszeit Perons (1946–1955) praktizierten importsubstituierenden Industrialisierung zu einem auf externe Kapitalzuflüsse durch ausländische Direktinvestitionen, Privatisierungen von Staatsbetrieben und staatlichen Dienstleistungen ausgerichteten neoliberalen Wirtschaftsmodell zu nennen. Aber auch Aspekte wie die regionale wirtschaftliche Integration im Rahmen des MERCOSUR¹⁷ veränderten die Spielregeln für die ökonomischen Akteure (Gans & Cejas 1998; Messner 1997; Spitta 1996). Für die argentinische Bevölkerung – insbesondere für die obere Mittelschicht – hatte diese Politik den Zugang zu Konsumentenkrediten, eine stabile Währung mit Anbindung an den Dollar sowie eine Verbilligung von Importen und Auslandsreisen zur Folge. Der Glanz des nationalen Wohlstands vergangener Jahrzehnte blitzte für diese Schicht von Konsumenten ein letztes Mal auf. In der Stadtentwicklungspolitik hatte der Rückzug des Staates umfangreiche Privatisierungsvorgänge zur Folge, die sich nicht nur in der Privatisierung von ehemals staatlichen Dienstleistungen ausdrückten.

¹⁷ Im November 1991 ist der wenige Monate vorher durch die Präsidenten Argentiniens, Brasiliens, Paraguays und Uruguays gefasste Entschluss, einen gemeinsamen Markt der südlichen Hemisphäre zu bilden (MERCOSUR, *Mercado Común del Sur*) in Kraft getreten. Seitdem hat sich der Warenaustausch zwischen den beteiligten Nationen erheblich erhöht, was mit dem gemeinsamen Außenzoll und einer schrittweisen Zollsenkung zwischen den Ländern zusammenhängt. Zur Geschichte und Entwicklung des MERCOSUR vgl. auch Crawley (1995), Ferrer (1995), Sangmeister (1992) sowie von Wuthenau (1993).

4.2.1 Privatisierung der Infrastruktur: Autobahnausbau

Der Einfluss des Straßennetzes auf die Stadtentwicklung setzte in Buenos Aires erst zu einem Zeitpunkt ein, als die vorgestellte Konfiguration entlang der radial vom Zentrum ausgehenden Bahnlinien bereits existierte. Erst in den 1940er Jahren entstanden die ersten beiden Autobahnen, die Avenida General Paz, Grenzstraße zwischen der Capital Federal und der Provincia, sowie die Autopista Ricchieri, welche zum internationalen Flughafen führt. Weitere Autobahnen, der Acceso Norte und der Camino del Buen Ayre, wurden in den späten 1960er und frühen 1970er Jahren, einer Phase hoher staatlicher Investitionstätigkeit im Straßenbau, errichtet. Sie gelten als die Basis der zu diesem Zeitpunkt einsetzenden Erschließung des suburbanen Raums durch einkommensstärkere, motorisierte Bevölkerungsschichten zunächst für Wochenend- und Freizeitaktivitäten (vgl. Blanco 1999; Delgado 1998).

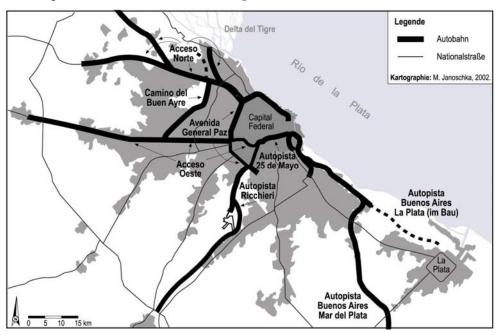


Abbildung 7: Das Autobahnnetz in der Stadtregion Buenos Aires

Quelle: eigener Entwurf auf Basis von Argenguide 2000a, b, c, d.

Ursprünglich wurde zu Beginn der 1970er Jahre eine Vervierfachung des regionalen Autobahnnetzes auf über 660 km angestrebt, ein erheblicher Teil dieser Ausweitung sollte bereits in den 1970er Jahren stattfinden (Argentina – MOSP 1972; Argentina – Ministerio de Economía 1973). Diese Pläne wurden nach der zwischenzeitlichen Rückkehr Perons aus dem spanischen Exil auf den Präsidentenstuhl wieder aufgegeben. Lediglich innerhalb der *Capital Federal* wurde das Schnellstraßennetz in

der Endphase der Militärdiktatur unter dem massiven Einsatz der Abrissbirne an bestehender Wohnbebauung ausgebaut.

Erst mit der Privatisierung bzw. Konzessionierung an private Nutzerkonsortien erhält das Schnellstraßensystem aber den entscheidenden Impuls, der es zum wichtigsten raumwirksamen Faktor der 1990er Jahre werden lässt: Investitionen in der Höhe von etwa 3,5 Mrd. US-Dollar werden in einen weitreichenden Ausbau der Verkehrswege hin zu leistungsfähigen Adern des motorisierten Individualverkehrs investiert. Diese Aktivitäten bestanden teilweise im Neubau, vor allem aber im Ausbau, also in der qualitativen Verbesserung, bereits bestehender Verkehrsadern (Blanco 1999).

Rechtliche Basis der Übertragung der Nutzungsrechte an den zuvor unter der Verantwortung der *Dirección Nacional de Vialidad* (Nationale Behörde für Verkehrswege) stehenden Autobahnen war das im Jahr 1989 verabschiedete Gesetz 23.696¹⁸ zur Staatsreform und wirtschaftlichen Notlage, welches vor dem Hintergrund des schon damals drohenden Staatsbankrotts die Konzessionierung des nationalen Fernstraßennetzes an private Nutzer erlaubte (Yanes et al. 1996).

Trotz einer öffentlichen und internationalen Ausschreibung präsentierte sich für die drei regionalen Teilbereiche, die einzeln zur Nutzung ausgeschrieben wurden, nur jeweils ein Konsortium. Die daraus resultierende schwache Verhandlungsposition des Staates gegenüber den im Wissen um ihr Monopol ihm gegenüberstehenden privaten Konzernen führten zu einer höheren Maut¹⁹ als geplant, während die Investitionsverpflichtungen niedriger ausfielen als erwartet (vgl. Blanco 1999; Delgado 1998). Dieser aus gesamtgesellschaftlicher Perspektive als Misserfolg zu wertende Vorgang ist bezeichnend für die Privatisierungspolitik der peronistischen Regierung der 1990er Jahre.

In den Folgejahren wurden die zu diesem Zeitpunkt überbeanspruchten, chronisch verstopften und in schlechtem Zustand befindlichen Autobahnen ausgebaut, so z.B. Teile des *Acceso Norte* von vier auf sechzehn Spuren, was im Grunde einem Neubau gleichkam. Der *Acceso Oeste* ist weitgehend ein vollständiger Neubau, die *Autopista Ricchieri* wurde verlängert und verbreitert, die *Avenida General Paz* in eine kreuzungslose Autobahn verwandelt. Die Autobahn nach La Plata befindet sich noch im Bau. Erst diese Infrastrukturmaßnahmen und die damit verbundene Drittelung der Wegzeit ins Zentrum machten den sub- und periurbanen Raum auch für die Oberschicht als ständigen Wohnstandort interessant.²⁰

¹⁸ In Argentinien werden Gesetze der nationalen Jurisdiktion fortlaufend nummeriert.

Die staatliche Vorgabe, für PKW keine Benutzungsgebühr von mehr als einem Peso pro einhundert Kilometer zuzulassen, konnte nicht verwirklicht werden. Inzwischen haben die Konsortien einen Durchschnittspreis von 1,62 Pesos durchgesetzt (Delgado 1998).

Ähnliche kausale Zusammenhänge haben sich in den 1990er Jahren auch in anderen lateinamerikanischen Metropolen gezeigt, wie Meyer & Bähr (2001: 313) für das Beispiel Santiago de Chile belegen.

4.2.2 Die Privatisierung von Produktivräumen

Die Dollarisierung und Außenhandelsliberalisierung brachten die nationale Industrie gegenüber der ausländischen Konkurrenz in eine Situation hoffnungsloser Unterlegenheit, was sich in einem rapiden Strukturwandel dokumentiert: Die seit den 1940er und 1950er Jahren wie in anderen lateinamerikanischen Metropolen vor allem entlang der Bahnlinien entstandenen Industrieansiedlungen (Bähr & Mertins 1995: 165), räumlich in enger Nähe zu den Wohnvierteln der Unterschicht, waren in den 1990er Jahren diejenigen Stadtgebiete, in welchen sich Verfall und Deindustrialisierung am stärksten manifestierten: Während im gesamten Metropolenraum von Buenos Aires die Beschäftigung im produktiven Gewerbe in den letzten beiden Dekaden um etwa 20% zurückging, verloren die traditionell industriell geprägten Gebiete im südlichen Teil der Capital Federal (v.a. La Boca, Barracas, vgl. Abb. 5) und in den südöstlich angrenzenden Distrikten Avellaneda, Lanús und Quilmes über 40% ihrer Industriebeschäftigten. Periphere Stadtteile wie Pilar hingegen, denen in neu gegründeten Industrieparks vor allem die Ansiedlung von ausländischen Betrieben gelang, blieben vom Arbeitsplatzabbau weitgehend verschont (vgl. Russo 2001). Aber auch in diesen Stadtteilen vollzog sich eine Restrukturierung, die unterschiedliche Sektoren erfasste und zu einer Heterogenisierung des Stadtraums führte. Einerseits gibt es verfallene ehemalige Produktionsstätten, in denen sich teilweise Kleinstbetriebe, die illegale Migranten aus den Nachbarländern beschäftigen, ansiedelten, und andererseits die neuen, räumlich und funktional davon getrennten Industriegebiete (vgl. Kosacoff & Ramos 2001). Blanco (1996: 10) unterstreicht dabei, dass die neue Industrialisierung im sub- und periurbanen Raum in einem engen Zusammenhang mit der regionalen Integration in den MERCOSUR und der Expansion des Absatzmarktes steht. Darüber hinaus hat der Bahnanschluss als Standortfaktor für Gewerbebetriebe mehr und mehr an Bedeutung verloren; Kogan (1998: 111) nennt einen Verlust von etwa der Hälfte des Transportvolumens der staatlichen Bahnbetriebe im Großraum Buenos Aires in den vergangenen 35 Jahren. Dies hängt mit den langjährig gegen Null tendierenden Investitionen in die Bahninfrastrukturen zusammen, aber auch mit den Verbesserungen des regionalen Autobahnnetzes, welche die Marktvorteile eindeutig zu Gunsten des LKWs verschoben.

Zugleich wurden im funktionalen Stadtzentrum (CBD), das sich in Buenos Aires – anders als in anderen Metropolen des Kontinents²¹ – traditionell und räumlich persistent von der zentralen *Plaza (Plaza de Mayo)* beginnend Richtung Nordwesten erstreckt, städtische Aufwertungsmaßnahmen durchgeführt. Der Bedarf an zusätzlicher Bürofläche zur Cityexpansion wurde durch neue Projekte in zentralen Lagen und in direkter Nachbarschaft zur traditionellen City gedeckt (vgl. Ciccolella 1999). Die Fertigstellung weiterer Bürotürme im Bereich *Catalinas Norte*, eine Cityerweiterung, die schon in den 1980er Jahren begonnen wurde, hat das erste Gebiet mit freistehenden

²¹ Vgl. Mertins & Müller (2000).

und aus der Blockstruktur zurückgezogenen Bürohäusern entstehen lassen. Der sich räumlich direkt daran anschließende Bereich des ehemaligen Hafens Puerto Madero, jahrzehntelang verfallenes und fast unbetretbares Niemandsland, entwickelt sich inzwischen in Teilbereichen ebenfalls zur Cityerweiterung. Mit einem Fernmeldeunternehmen und einer Bank haben inzwischen zwei wichtige Unternehmen ihren Hauptsitz dorthin verlagert, zudem hat eine private Universität dort ihren Sitz. Im Stil und nach dem Vorbild anderer weltweit durchgeführter waterfront developments wurden die alten Hafengebäude behutsam renoviert und durch Neubauten ergänzt. Dabei wurde auf eine Mischung aus Büroflächen, Wohnnutzung und Freizeitangeboten Wert gelegt (Consultores Europeos Asociados 1990; Dominguez Roca & Arias 1997). Puerto Madero muss heute als eines der wenigen gelungenen Beispiele für die Stadtplanung und Stadtentwicklung der 1990er Jahre angeführt werden, denn es gelang die Revitalisierung eines zuvor ungenutzten Raumes durch die Renovierung früherer Naherholungsgebiete und Freizeiträume mitten im zentralen Bereich der Stadt. Die physische Aneignung dieses weitgehend öffentlichen Raums erfolgt über alle sozialen Schichten hinweg. Obwohl auch hier exklusive und nach innen gerichtete Projekte, wie der Bau des größten und exklusivsten Torre Jardín, existieren, dominieren diese aber nicht den Charakter des gesamten Areals.

Die beiden erwähnten Cityerweiterungen waren weitgehend in der Lage, die wachsende Nachfrage nach Büroraum zu absorbieren. Suburbanisierungsprozesse des Bürosektors besitzen in Buenos Aires noch Seltenheitswert: Lediglich eine nordamerikanische Bank hat ihre Hauptverwaltung in ein Hochhaus an der *Avenida General Paz* verlegt, eine weitere ihre Back-office-Funktionen in einen Neubau entlang der nördlichen Autobahnachse. Solche Beispiele sind aber die absolute Ausnahme, und einige in unmittelbarer Nähe zu den Malls und Freizeiteinrichtungen des kilómetro 50^{22} errichtete Bürogebäude kämpfen mit massiven Vermarktungsproblemen.

4.2.3 Die Privatisierung von Räumen des Konsums und der Freizeitgestaltung

Milliardenschwere Investitionen nationaler und internationaler Immobilien- und Handelskonzerne haben die Konsumgewohnheiten vor allem der wohlhabenden Bevölkerung in den letzten eineinhalb Jahrzehnten drastisch verändert. Die Restrukturierung umfasst dabei sowohl die zentralen Stadtbereiche als auch den suburbanen

Kilometer 50 (kilómetro 50) wird aufgrund der Entfernung zum Stadtzentrum die neue Zentralität genannt, die an einer Autobahnausfahrt des Acceso Norte entstanden ist. Neben mehreren großflächigen Malls haben sich, genau 50 Kilometer vom Stadtzentrum entfernt, inzwischen auch kleinteiliger Handel, mehrere Privatschulen, eine Universität, eine Vielzahl bewachter Wohnkomplexe und ein Fünf-Sterne-Hotel dort niedergelassen. Während alle anderen Aktivitäten boomen, stehen die kleineren Bürokomplexe seit mehreren Jahren leer. Thuillier (2001) spricht von der "Edge City Pilar-km50". Dieser Auffassung kann aufgrund der unbedeutenden Büroflächenentwicklung nicht zugestimmt werden. Die Ansiedlung besitzt aber Potenziale, sich zu einer Edge City zu entwickeln.

Raum. In der Capital Federal werden einerseits alte Ladengalerien (z.B. Galerías Pacífico), Markthallen (Abasto) oder auch die schon erwähnten Hafengelände des Puerto Madero restauriert und eine Nutzungsveränderung induziert. Teilweise, wie bei der Umnutzung der früheren zentralen Markthalle Abasto, stehen die privaten Investitionen in einem größeren Zusammenhang mit der Schaffung von bewachten Wohnkomplexen. Zugleich versuchen aber auch lokale oder kulturelle Fördervereine, die durch steigende Bodenpreise einsetzenden Prozesse der Verdrängung und Gentrifizierung solcher Stadträume zu verhindern oder für die ansässige Bevölkerung abzufedern. Aufgrund der hohen Rate an Hauseigentümern haben die Initiativen trotz der nur sehr bescheidenen öffentlichen Unterstützung durch die Stadtverwaltung der Capital Federal durchaus Erfolg. Aber es bleibt festzuhalten, dass eine nicht unbedeutende Zahl an kulturellen Aktivitäten aufgrund der Konzeption dieser Anlagen in den privaten Räumen stattfindet, sich also von der Straße in die Mall verlagert. Die zunehmende Festivalisierung der Stadt erfolgt also in zunehmendem Maße unter dem wachsamen Auge privater Unternehmer. Mit allen negativen Folgen für die Vielfalt an kulturellen Ausdrucksweisen, die sich mit dieser Art von Förderung verbinden.

Andererseits erfolgt auch ein massiver Neubau von Verkaufsflächen im Stil großflächiger Shoppingcenter²³ auf freien Grundstücken innerhalb des zentralen Stadtgebietes (z. B. *Alto Palermo Shopping*). Dritter Aspekt ist die Erschließung des suburbanen Raums mit der Konstruktion einer vollständigen Infrastruktur, die auf die Bedürfnisse der Mittel- und Oberschicht abzielt. Die Kombination aus Einkaufsparadies und exklusiv gestaltetem *Urban Entertainment Center* mit Kinos, Restaurants, Bars und Diskotheken, Sport- und Vergnügungsmöglichkeiten etc. sowie der private Sicherheitsservice, der sowohl den urbanen als auch suburbanen Themenparks gemeinsam ist, sorgten für einen psychologischen Ausschluss aller finanziell schwächeren Schichten. Bei den Centern im suburbanen Raum erfolgt durch die beinahe alleinige Zugangsmöglichkeit per Auto ein zusätzlicher Ausschluss aller ärmeren Bevölkerungsgruppen (Ciccolella 1998; Sassano 2001).

Die Terminologie großflächiger Einzelhandelseinrichtungen beschränkt sich in Buenos Aires auf zwei Begriffe: Hípermercados entsprechen den von Kulke (1997: 481) identifizierten europäischen Hypermärkten mit diversifiziertem Angebot. Shoppings sind im suburbanen Raum mit dem Konzept deutscher Einkaufszentren/Shoppingcenter nach Kulke (2001) vergleichbar. Den Shoppings in zentralen Lagen hingegen fehlt in der Regel die großflächige Magnetwirkung im Einzelhandel. Trotz des gleichen Begriffs unterscheiden sie sich konzeptionell stärker von den suburbanen Shoppingcentern und stellen eine Mischung aus Kino- und Kulturzentrum, kleinflächigem, gehobenem Einzelhandel und vielfältigem gastronomischem Angebot dar.

4.2.4 Privatisierung des Wohnraums: Bewachte Wohnkomplexe

Herausstechendster Aspekt der stadträumlichen Veränderungen der vergangenen Dekade ist die massive Verbreitung von bewachten Wohnkomplexen. Ein erster Boom der Countries, nachfolgend auch Clubes de Campo genannten Wochenendsiedlungen auf enorm großen Grundstücken, erfolgte in Buenos Aires nach dem Bau des Acceso Norte zu Beginn der 1970er Jahre. Grundidee dieser Clubs ist die ausgiebige sportliche Betätigung in der Freizeit und am Wochenende in der freien Natur. Deshalb verfügen sie über Tennis-, Golf-, Polo- oder Reitanlagen, einige sogar über eigene Wasserflächen oder einen Zugang zum Fluss für Wassersportaktivitäten. Als gemeinsames Zentrum dient ein Clubhaus. In vielen Country Clubs ist die für gemeinschaftliche Aktivitäten, Sport- und Grünareale vorgesehene Fläche größer als die Fläche der bebaubaren Parzellen. Die traditionellen Countries sind aufgrund ihrer Grundstücksgrößen von mehr als 800 m² sowie höherer Nebenkosten durch die Bewirtschaftung und Pflege gemeinschaftlicher Einrichtungen und Grünflächen auch heute noch nur für finanzkräftige Nachfragergruppen aus der oberen Mittel- und der Oberschicht zugänglich²⁴ und sprechen in ihrer Gestaltung eine klare Sprache, welche eben diese Finanzkraft ausdrückt.

Die Anzahl der verfügbaren Grundstücke in diesen Wochenendsiedlungen wurde um 1980 auf etwa 20.000 geschätzt, verteilt auf rund 80 Anlagen (Robert 1998). Die Umzäunung der *Countries*, eine Zugangsbeschränkung für Außenstehende sowie die Überwachung der Gebiete durch private Sicherheitsdienste ergeben sich aus dem Konzept des Sportclubs, wobei dieser lediglich an Wochenenden genutzt wird. Zur Verhinderung von Einbrüchen, wenn während der Arbeitstage gähnende Leere herrscht, wurde diese Art der Sicherung gewählt.

Im Laufe der 1990er Jahre, im Anschluss an die Veränderung der ökonomischen Rahmenbedingungen und den Ausbau der Verkehrswege, wurden die bewachten Wohnkomplexe im suburbanen Raum dann zu einem Massenphänomen. Dies hängt einerseits mit der Ausweitung des Konzepts des *Countries* zusammen, in einem viel stärkeren Ausmaß aber mit der Etablierung eines neuen Produktes, dem *Barrio Cerrado*²⁵ (geschlossenes Stadtviertel bzw. Wohngebiet). Es handelt sich dabei ebenfalls um

Die Statusunterschiede wurden in Gruppengesprächen (z.B. mit den Eltern von Schülern von Privatschulen) deutlich, die der Autor in Buenos Aires durchgeführt hat. Bewohner von traditionellen *Countries* grenzen sich von den Bewohnern der *Barrios Cerrados*, der preisgünstigeren Variante privaten Städtebaus, durch abfällige Äußerungen ab und betonen aggressiv ihren höheren Sozialstatus.

Als Barrio wird in Buenos Aires eine traditionelle Nachbarschaft bezeichnet, in der sich die sozialen Aktionsräume der Bewohner konzentrieren und die über die wichtigen Einrichtungen für den täglichen und periodischen Bedarf verfügt. Die Kategorie des Barrios ist in etwa mit jener des "Kiezes" in Berlin vergleichbar und stellt für die Bewohner eine starke räumliche und soziale Definition dar. An diese Werte will der Begriff des Barrio Cerrado semantisch anknüpfen.

umzäunte, bewachte und nach innen gerichtete Einfamilienhausgebiete für die Mittelschicht, welche im suburbanen Raum in möglichst naher Anbindung an die Autobahnen errichtet wurden.

Wird die gesamte Stadtregion als Untersuchungsgebiet herangezogen, so lässt sich die folgende Kategorisierung von Privatisierungstendenzen für den Wohnraum treffen (vgl. Abb. 8):

- die nachträglich abgeschottete Nachbarschaft: In dem kleinen, wohlhabenden Streifen, der sich nordwestlich an die Capital Federal anschließt, sind in den Distrikten Vicente López, San Isidro, San Fernando und Tigre vereinzelt bestehende Einfamilienhausgebiete aufgrund der Angst vor Kriminalität zugangsbeschränkt worden. Diese Fälle sind aber noch vergleichsweise selten. Wesentlich verbreiteter ist hingegen in diesen traditionellen Wohngebieten der oberen Mittelschicht die permanente Überwachung des öffentlichen Raums durch private Wachdienste, die in regelmäßigen Abständen kleine, ständig besetzte Wächterhäuschen (garitas) aufgebaut haben.
- das condominio vertical oder der Torre Jardín (Gartenturm): Als Torre Jardín²⁶ werden Hochhäuser bezeichnet, die sich von der Blockstruktur der lateinamerikanischen Stadt abheben und mehrere Meter zurückgezogen von der Straßenfront, durch Zäune vom öffentlichen Raum getrennt, errichtet werden. Sportanlagen und eigene Grünflächen für die Bewohner sind Bestandteil dieses Konzepts. Dieser Typ des bewachten Wohnkomplexes kam in Buenos Aires lange Zeit nur vereinzelt vor, mündete in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre aber in einen wahren Boom. Allein gegenwärtig werden in der Capital Federal über 100 Projekte vermarktet (Tageszeitung La Nación, 10.11.2001). Kritisch zu hinterfragen ist jedoch, ob dieses Produkt einen neuen Trend zum Rückzug oder zur Privatisierung darstellt oder ob es nur die Fortführung und Anpassung des gewöhnlichen Appartementhauses mit Portier an neue Umstände ist. Bislang gibt es in Buenos Aires keine Projekte, welche die Größenordnung eines Baublocks überschreiten. Die meisten condominios verticales umfassen weniger als ein Viertel eines Baublocks.
- das suburbane *Barrio Cerrado*: So werden die umzäunten Neubauviertel am Stadtrand, die mit Zugangskontrollen durch private Sicherheitsdienste versehen sind, genannt. Bei der Mehrzahl dieser Gebiete handelt es sich um verdichtete Einfamilienhaussiedlungen, die sich hinsichtlich ihrer Baudichte an der Dichte der nicht zugangsbeschränkten Bebauung im lokalen Umfeld orientieren, d.h. relativ große Häuser auf vergleichsweise kleinen, oft weniger als 500 m² umfassenden Parzellen (Mignaqui 1998). Gemeinschaftseinrichtungen spielen bei dieser Form nur eine untergeordnete Rolle. *Barrios Cerrados* sind inzwischen die mit Abstand häufigste Form des privaten Städtebaus in Buenos Aires. Es existieren mindestens 280 dieser Gebiete (Tageszeitungen *Clarín*, 16.6.2001, und *La Nación*, 25.8.2001).

_

Der argentinische Begriff Torre Jardín ist in Ermangelung eines deutschen Fachterminus von Max Welch Guerra (2002) in die deutsche Diskussion eingeführt worden.

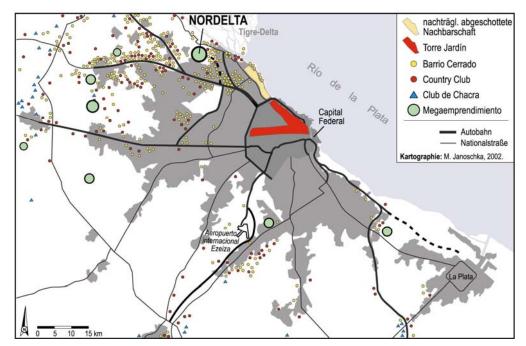


Abbildung 8: Die räumliche Verteilung und Typisierung der privaten Wohnviertel im Großraum Buenos Aires

Quellen: Grupo Intercountries 2001; Publicountry 2000; Tageszeitung La Nación, 10.11.2001.

- Der suburbane *Country Club*: Repräsentiert die bereits oben beschriebene Urform privaten Städtebaus im Großraum von Buenos Aires. Aus den Wochenendhäusern der 1970er Jahre sind inzwischen in vielen Fällen permanente Wohnsitze geworden, da die Nutzer ihre Appartements in der *Capital Federal* aufgegeben haben. Hinzu kommt eine nicht unerhebliche Anzahl neuer *Countries*, die in den 1990er Jahren entstanden sind, so dass es heute mehr als 130 dieser Anlagen gibt (Tageszeitungen *Clarín*, 16.6.2001, und *La Nación*, 25.8.2001).
- Der periurbane²⁷ Club de Chacra: Als Chacras werden traditionell die Landsitze der Porteños, der Bewohner der Capital Federal, bezeichnet. Dabei handelt es sich um Wochenendhäuser auf riesigen Grundstücken, die oft mehrere Hektar groß sind. Gemeinsam nutzbare Sport- und Freizeiteinrichtungen sowie Clubhäuser sind ebenso wie in den Countries vorhanden. In einer Distanz von zum Teil mehr als 100

²⁷ Im Unterschied zur französischen und deutschen Begriffsdefinition (vgl. Aydalot & Garnier 1985; Schuler 1985) wird "periurban" in argentinischen Publikationen (vgl. Morello et al. 2000) mit dem Bedeutungsgehalt "semirural" belegt. Damit entsteht die Begriffsreihe: urban, suburban, periurban, rural. Periurbane Standorte sind die traditionellen Landhäuser der Ober- und Mittelschicht im weiteren Umland von Buenos Aires.

km vom Stadtzentrum verteilen sich mehr als 40 mit Umzäunung und Sicherheitsdienst versehene *Chacra-Clubs* (Tageszeitungen *Clarín*, 16.6.2001, und *La Nación*, 25.8.2001).

• Die Megaemprendimientos²⁸: Mit dem Verkaufsstart der Grundstücke des Nordelta im Jahr 1999 ist eine qualitativ neue Kategorie privaten Städtebaus im suburbanen Raum entstanden, welche die bisherigen Größenordnungen sprengt. Bei den inzwischen neun Megaemprendimientos handelt es sich um teils mehrere Tausend Hektar umfassende Bauvorhaben mit 4.000 und mehr Wohneinheiten. Neben Sport- und Freizeitanlagen besitzen diese Gebiete eigene Privatschulen und zusätzliche Infrastruktureinrichtungen bis hin zu Shopping Malls. Außerdem werden preislich und räumlich differenzierte Haus- und Grundstücksgrößen sowie teilweise auch Appartementwohnungen angeboten. Diese Projekte besitzen also eher den Charakter eines dörflichen Zentrums oder einer Kleinstadt als jenen eines zugangsbeschränkten Wohnparks. Durch die Ansiedlung zusätzlicher städtischer Funktionen erfolgt eine Vertiefung der Abschottung, da für die Bewohner nur wenige Beweggründe zum Verlassen des Wohnumfelds bestehen.

Für das Jahr 1999 gehen Schätzungen von einer Größenordnung zwischen 300.000 und 500.000 Bewohnern innerhalb der vier suburbanen Typen von *Barrios Privados* aus (Ciccolella & Mignaqui 1999: 16). Diese Zahl deckt sich etwa mit den Daten aus eigener Erhebung (Janoschka 2000: 62), wobei für Ende 2000 von einer Einwohnerzahl von rund 400.000 auf Basis der etwa 100.000 Häuser und Wohnungen ausgegangen wurde. Mit über 300 km² erreichen die zugangsbeschränkten Nachbarschaften inzwischen eine Fläche, welche sich nicht nur seit 1991 verzehnfacht hat, sondern die inzwischen auch eineinhalbmal so groß wie die *Capital Federal* mit ihren etwa drei Millionen Einwohnern ist (Maestrojuan, Marino & de la Mota 2000: 21). Die Entwicklung der letzten Jahre lässt sich dabei in folgende Etappen untergliedern:

- 1. Bis Mitte der 1990er Jahre erfolgte vor allem eine Erschließung von kleinen, möglichst nahe an dem gerade im Ausbau befindlichen *Acceso Norte* liegenden Parzellen, überwiegend gesteuert von lokalem Kapital. Je näher die räumliche Verortung an den bisherigen Oberschichtwohngebieten innerhalb der *Capital Federal* (*Belgrano*) sowie den daran angrenzenden Distrikten Vicente López und San Isidro war, desto besser konnten die Projekte vermarktet werden.
- 2. Ab 1995 differenzierten sich Bodenmarkt und Produktpalette in dem Maße aus, wie die privaten Stadtviertel zum Massenphänomen wurden. Zunächst konzentrierten sich über 80% aller neuen Gebiete entlang der Achse am *Acceso Norte*, nach und nach breitete sich das Phänomen aber auch auf andere Gebiete rund um die nun ebenfalls ausgebauten und modernisierten westlichen und südlichen Autobahnen Richtung Stadtzentrum aus. Zudem wurden auch neue Wohnkomplexe in größerer Entfernung zur Kernstadt immer zahlreicher entwickelt. Entfernungen zwischen 40 und 70 km vom Stadtzentrum werden von den Käufern inzwischen akzeptiert, verein-

Auch dieser Begriff ist eine Wortschöpfung der Immobilienfirmen und Tageszeitungen in Buenos Aires, der mit Megaprojekt oder Großprojekt übersetzt werden kann.

zelte Gebiete überschreiten sogar die 100-Kilometer-Distanz. Zum räumlichen Konzentrationspol hat sich die Gemeinde Pilar entwickelt. Über 130 und damit mehr als ein Viertel aller *Barrios Privados* befinden sich in dieser Kommune und haben deren Bevölkerung in den vergangenen zehn Jahren von etwa 135.000 auf knapp 230.000, d. h. um mehr als zwei Drittel, anwachsen lassen (INDEC 2002b).

- 3. Trotz der seit 1998 anhaltenden Rezession hat der Prozess noch bis Ende 2000 weiter an Dynamik gewonnen. Nachdem zuvor jährlich etwa 30 neue Gebiete in die Vermarktung gebracht wurden, sprang dieser Wert zuletzt auf über 50. Hinzu kommt, dass seit 1993 die durchschnittliche Zahl an Wohneinheiten pro Viertel deutlich angestiegen ist (Landa 2000). Außerdem haben die neu auf dem Markt auftretenden Megaemprendimientos das gesamte Angebot in diesem Immobiliensegment aufgrund der großen Menge an Grundstücken erheblich erhöht.
- 4. Seit Anfang 2001 tendieren die Umsätze auf dem Immobilienmarkt gegen Null, insbesondere seit den Maßnahmen der Regierung zur Bekämpfung der gegenwärtigen Krise, der Einfrierung der Guthaben auf den Bankkonten (*Corralito*) im Dezember 2001, den politischen Unruhen und dem Andauern der Rezession.

Auffällig ist die nahe Anbindung der Barrios Privados an die ausgebauten Schnellstraßen. Die Tatsache, dass über 80% aller privaten Wohnviertel in der Nordwestachse entstanden sind, zeigt eine gewisse Persistenz der Präferenzen der Oberschicht für diesen Raum, der durch die Nähe zum Tigre-Delta landschaftlich reizvoller und infrastrukturell besser erschlossen ist. Damit findet die in der Gelbfieber-Epidemie im Jahr 1883/84 begründete Trennung der Stadt in den reichen Nordwestraum und den ärmeren Südraum nun auch zunehmend im suburbanen Gebiet ihre Fortsetzung. Trotzdem kommt es durch die Ansiedlung von privaten Stadtvierteln auch im südlichen (Nähe Autopista Ricchieri, Flughafen Ezeiza) und südöstlichen Metropolenraum (Quilmes, La Plata) inzwischen zumindest zu einem Aufbruch dieser räumlichen und über ein Jahrhundert lang stabilen Segregationstendenzen. Der später erfolgte Ausbau in diesen Stadtteilen hängt auch mit den erst in einem zweiten Investitionsschritt erweiterten bzw. neu gebauten Schnellstraßen zusammen. Inzwischen besitzen diese Räume aber einen strategischen Vorteil: Nicht nur die Bodenpreise sind niedriger, auch die Erreichbarkeit des Zentrums ist wesentlich besser. Während die Autobahnen im Süd- und Westraum noch weit von ihrer maximalen Kapazität entfernt sind, stauen sich die Fahrzeuge auf dem Acceso Norte zur morgendlichen Hauptverkehrszeit trotz der vielen Fahrspuren. Denn die Notwendigkeit, zur Arbeit ins Stadtzentrum von Buenos Aires zu pendeln, ist trotz moderner und flexiblerer Arbeitsorganisation für einen Großteil aller Erwerbstätigen der privaten Stadtviertel noch immer gegeben.²⁹

Statistische Daten hierzu sind zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht verfügbar. Wenngleich die im Zeitraum von November 2001 bis Januar 2002 durchgeführten Interviews mit Bewohnern von privaten Wohnvierteln keine statistische Repräsentativität für die Grundgesamtheit besitzen, lassen sie darauf schließen, dass sich der Arbeitgeber bzw. Arbeitsplatz von mindestens drei von vier Erwerbstätigen der privaten Urbanisierungen in der Capital Federal befindet.

4.2.5 Die Scheinprivatisierung der Verlierer: Die Wohngebiete der Unterschicht

Um die Untersuchung der wesentlichen strukturellen Veränderungen der vergangenen Jahre abzuschließen, muss darauf hingewiesen werden, dass es nicht nur zu einer selbst gewählten Abschottung der Oberschicht im Metropolenraum gekommen ist, die sich in Form der beschriebenen bewachten Wohnkomplexe, Malls und privaten Sportclubs manifestiert. Wie Vidal-Koppmann & Morano (1999) in ihrer Analyse mehrerer Villas miseria³⁰ zeigen, hat sich eine zunehmende, wenngleich unfreiwillige Abschottung der Unterschicht ergeben. In wachsendem Maße sind die Räume der Villas miseria nicht für außenstehende private oder staatliche Akteure zugänglich. Dies hat nicht mit physischen Zugangsbarrieren zu tun, sondern mit psychologischen Barrieren bzw. der internen Organisation der Villas. 31 Diese Form der "Inseln der Armut" ist hinsichtlich ihres Ausmaßes keineswegs zu unterschätzen. Genaue Zahlen sind aufgrund der unvollständigen Erfassung der Bevölkerung der Elendsviertel jedoch nicht verfügbar. Schätzungen gehen von etwa 85.000 Personen in der Capital Federal und weit über einer halben Million Menschen im suburbanen Raum aus. In den zentralen Stadtbereichen stieg die Bewohnerzahl solcher Viertel trotz der wirtschaftlichen Boomphase zwischen 1991 und 1998 um etwa zwei Drittel an (Tapia García 2001).

Was darüber hinaus in peripheren Lagen immer zahlreicher wird, ist die nachträgliche Umzäunung von älteren Komplexen des sozialen Wohnungsbaus im direkten Umfeld von *Villas miseria*. Damit zeigt sich im suburbanen Raum eine starke Selbstsegregation der Mittelschicht von der Unterschicht.

4.3 Nordelta: Von der Ville Nouvelle zum privaten Ciudadpueblo

Die Entstehungsgeschichte und Verwirklichung der privaten Stadt *Nordelta* spiegeln hervorragend die Degenerierung und den Verfall im argentinischen Staatswesen wider und zeigen den Wandel der Prinzipien der Stadtentwicklung in Richtung auf

In Buenos Aires werden die Elendsviertel *Villas miseria* oder *Villas de emergencia* bzw. im Volksmund einfach nur *Villas* genannt. Nach Angaben der Provinz von Buenos Aires (Dirección Provincial de Estadística 1984, zitiert in Tapia García 2001) lautet die genaue Definition dieser Gebiete (vom Autor ins Deutsche übersetzt): "Eine *Villa de emergencia* ist die Anordnung von Wohnhäusern, die auf Grundstücken Dritter errichtet werden und denen es an städtischer Infrastruktur sowie an öffentlichen Dienstleistungen fehlt. Sie werden am Rande der Legalität errichtet und befinden sich außerhalb des Geltungsbereiches städtischer Verordnungen. Die Häuser sind aus prekären Materialien oder Abfällen gebaut, und die Viertel haben in der Regel eine hohe demographische Dichte."

Zahlreiche der auf illegal bebauten Landflächen entstandenen Villas miseria sind in der Vergangenheit Opfer staatlicher Exekutivgewalt (Räumungen, Razzien etc.) geworden. Interne Organisationsstrukturen sollen vor derartigen Vorfällen schützen, indem Fremden kein Zugang zu diesen Gebieten gestattet wird.

das Paradigma der maximalen ökonomischen Auswertung urbanen Raums unter Missachtung sozialer Aspekte. Schon am Beginn des größten Bauprojekts der argentinischen Geschichte steht eine Botschaft des Staatsversagens. Die beiden miteinander verflochtenen Firmen Supercemento S.A. und Dragados y Obras Portuarias S.A. erhalten die immense, aufgrund der periodischen Überschwemmungen aber ohne hohe Investitionsleistungen nutzlose und deshalb unbesiedelte Landfläche in Staatsbesitz als Bezahlung für den Bau von mehreren tausend Wohneinheiten des sozialen Wohnungsbaus der frühen 1970er Jahre. Eine durchaus seltsame Art der Bezahlung, welche die starke Verflechtung von Wirtschaft und Politik schon zu Beginn der 1970er Jahre aufzeigt.

Grundlage jeglicher Planung für eine Bebauung dieses randstädtischen Areals nahe der natürlichen Siedlungsgrenze der metropolitanen Region in der Kommune Tigre und in direkter Nachbarschaft des landschaftlich attraktiven *Tigre-*Deltas ist die Berücksichtigung hoher infrastruktureller Vorleistungen. Der Aushub künstlicher Seen zur Aufschüttung des gesamten Baulandes um vier Meter ist die zwingende und auch gesetzlich vorgeschriebene Voraussetzung für die Urbanisierung dieser Fläche.

Mehr als eineinhalb Jahrzehnte vergingen, in denen zahlreiche Vorstudien die Verwirklichung der Vision von Julián Astolfoni, seit 1974 Leiter der beiden mächtigen Firmen, prüften. In einer neuen Stadt am Rande von Buenos Aires sollten sich alle Schichten der argentinischen Einwanderergesellschaft vereinen und ein neues urbanes Zentrum begründen. In Zusammenarbeit mit der staatlichen französischen Societé des Villes Nouvelles, die für die Entwicklung der Entlastungsstädte im Pariser Umland zuständig war, wurden schon seit Mitte der 1970er Jahre erste Machbarkeitsstudien erstellt. Die Idee der sozial durchmischten Stadt, welche sich an die traditionelle Blockstruktur der lateinamerikanischen Stadt anlehnt und harmonisch als neues Zentrum in die umgebende Stadtlandschaft einfügt, stand auch bei dem ab 1989 von dem Büro CEPA unter der Leitung von Rubén Pesci entwickelten Plan Director Pate. Eine im Generalplan für das Gebiet vorgesehene zentrale Insel sollte das funktionale und kulturelle Zentrum der Umlandregion sowie des Projekts einer offenen Stadt für 140.000 Einwohner werden.

Unter dieser Voraussetzung genehmigte im November 1991 die Stadtverwaltung der Gemeinde Tigre die Errichtung dieses neuen städtischen Zentrums. Doch Grundsätze ändern sich, und ein halbes Jahr später bewilligte der heutige Präsident Eduardo Duhalde, damals Gouverneur der Provinz von Buenos Aires, den vorgestellten *Plan Director*. Dieser schrieb nicht mehr die Errichtung eines städtischen Zentrums für 140.000 Einwohner und eine durchschnittliche Bewohnerdichte der bebauten Flächen von 150 Einwohnern pro Hektar zwingend vor, sondern definierte diese als nach unten offenen Maximalwert. Begründet wurde dieser Schritt mit der Offenheit, die ein solch gigantisches Bauprojekt benötigt. In der Realität ebnete diese Maßnahme der Provinz von Buenos Aires aber den Weg zum Ausstieg aus der Mitfinanzierung von Infrastruktur und Gebäuden und ermöglichte dem Investor das Streben nach einer maximalen Rendite ohne jegliche sozialpolitische Verpflichtungen. Die Vorgänge reflektieren ein peronistisches Glanzstück der modernen *Public-private-partnership*,

wie es für das staatliche Handeln in den 1990er Jahren typisch war und sich in der Konkretisierung des Projektes ab 1996 verwirklichte.

Zu diesem Zeitpunkt beteiligte sich der Geschäftsmann Eduardo Constantini, durch spektakuläre Börsen- und Immobiliengewinne in den 1980er und 1990er Jahren in Argentinien landesweit bekannt geworden, zu 50% an der Firma Nordelta S.A. und übernahm die Präsidentschaft des Unternehmens. Erst mit diesem Schritt war die Finanzierung der Infrastrukturmaßnahmen möglich. Unter Constantinis Leitung veränderte das Projekt aber drastisch seine konzeptionelle Ausrichtung: Der Bauboom von Barrios Privados im Umland hatte der suburbanen Stadt inzwischen eine wesentlich kaufkräftigere Klientel eröffnet, die sich der Geschäftsmann zu Nutze machen wollte. Aus der kompakten neuen Stadt wurde das von urbanistischen Vorstellungen aus Florida geprägte Ciudadpueblo. Die Unterschiede zum Originalprojekt sind vielfältig: Insbesondere die räumliche Verteilung der Wasserflächen fällt auf den ersten Blick auf. Der große See mit dem funktionalen Mittelpunkt der Stadt auf einer zentralen Insel ist durch einen möglichst alle Nachbarschaften erreichenden, stark gegliederten See gleicher Größe (ca. 170 ha) ersetzt worden. Ähnliches geschah mit der Anlage der Grünflächen (ca. 300 ha). Auf diese Weise wird der Wert der einzelnen Grundstücke aufgrund des direkten Wasserzugangs erheblich gesteigert (vgl. Abb. 9).

Zentrales Konzept von *Nordelta* ist nunmehr die Errichtung einer Vielzahl in sich geschlossener Nachbarschaften, die unabhängig voneinander funktionieren und einen Innenbezug aufweisen. Jeder Nachbarschaft wird durch das selektive Marketing eine spezifische Identität zugewiesen, ganz so als handelte es sich um ein eigenständiges *Barrio Privado*. Dazu trägt nicht nur die räumliche Trennung, sondern auch der gesonderte Sicherheitsservice bei, der zu einer mehrfachen Kontrolle führt: Nicht nur am Eingang und an verschiedenen Kontrollpunkten auf der zentralen vierspurigen Verkehrsader, welche die über 20 unabhängigen *Barrios* erschließt und untereinander sowie mit der Außenwelt verbindet, finden Personenkontrollen statt, sondern auch am Eingang zur jeweils besuchten Nachbarschaft. An drei dezentralen Orten innerhalb des *Nordelta* konzentrieren sich die öffentlich-integrativen Orte für internachbarschaftliche Kommunikation: die gegenwärtig im Bau befindlichen Sport- und Freizeiteinrichtungen, die noch in der Planungsphase befindlichen Einkaufszentren sowie die schon teilweise fertig gestellten Bildungseinrichtungen.

Nordelta vermittelt die Botschaft der Abgeschlossenheit und Individualität auf unterschiedlichen Ebenen: physisch durch den Ausschluss aller Nichtbewohner sowie auch psychisch durch die architektonische und stadträumliche Gestaltung. Soziale Integration erfolgt über den Rückzug auf die kleinstmögliche Ebene und die Schaffung möglichst kleinräumiger, atomisierter Einheiten. Selbst jedes einzelne Barrio Privado

TE BANKE.

Abbildung 9: Grundrisszeichnung des Nordelta 1990 und 1998

Ouellen: Pérez 1999: 17; Rossi 1999: 22.

ist durch die Gestaltung von physischen Barrieren, die Straßenführung und den Grundstückszuschnitt in kleinere Einheiten gegliedert. Eine Konzeption, die sich als Kontrast zur chaotischen und ungeplanten Außenwelt versteht: "Um zu leben, wie man immer geträumt hat, ist es notwendig, eine geordnete und wirksame Realität zu schaffen, wo nichts Ihre Sicherheit und Ruhe stören kann."³²

4.3.1 Nordelta in der Werbung: Die Stadt der Blonden

In der lokalen Presse verzichtet das *Nordelta* weitgehend auf unabhängige Werbeanzeigen. Trotzdem ist das "Stadtdorf" fortwährend in den wöchentlich in den in beiden großen nationalen Tageszeitungen *La Nación* und *Clarín* erscheinenden 16-bis 32-seitigen redaktionellen Beilagen präsent. Denn es profitiert von der Werbung, welche die fünf für die Vermarktung der Grundstücke lizenzierten Immobilienfirmen durchführen. Darüber hinaus hebt es sich in der kartographischen Darstellung optisch als großflächiges Gebiet mit eigenem Logo von allen anderen *Barrios Privados* ab. Außerdem berichten die Zeitungen im redaktionellen Teil der Beilage über die neuen Entwicklungen sowie die teilweise auch für die interessierte Öffentlichkeit zugänglichen Sonder- und Freizeitveranstaltungen auf den noch unbebauten Arealen im *Nordelta*.

³² Zitat aus der Werbebroschüre der Nachbarschaft "La Isla".

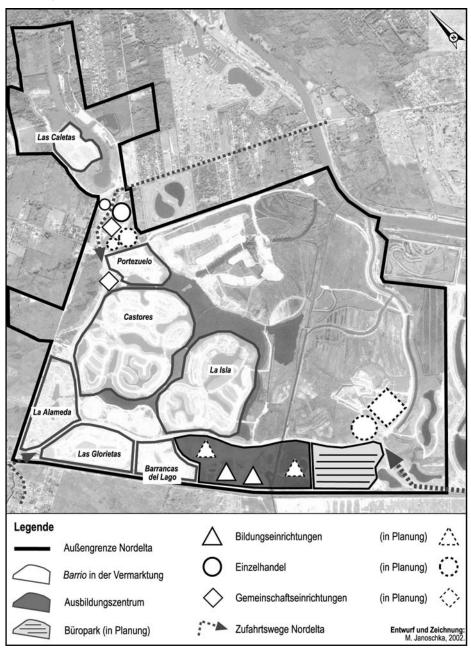
Sowohl in den Zeitungsartikeln und in den Werbeannoncen zum *Nordelta* als auch in den eigenen Publikationen wird immer wieder der Begriff des *Ciudadpueblo*, des "Stadtdorfes", aufgegriffen und erwähnt. *Ciudadpueblo* wird das als "Kombination der Perfektion aller städtischen Dienstleistungen mit der Sicherheit und Ruhe, die das dörfliche Leben besitzt", definiert. Mit diesem Konzept sucht das *Nordelta* offensiv nach einer Eigendefinition, die das Projekt von allen anderen *Barrios Privados*, aber auch von den übrigen *Megaemprendimientos* differenziert und als Unikum ("ein einzigartiger Ort") auf dem Immobilienmarkt positioniert.

Zweiter strategischer Angriffspunkt ist der Wechsel im Lebensstil, der mit der Entscheidung für das *Nordelta* induziert wird. "Ein besseres Leben", "ein wahrhaftiger Wandel in Ihrer Lebensqualität" und "der Weg, um besser zu leben" sind Aussagen, die immer wieder auftauchen. Darüber hinaus fallen auch immer wieder Begriffe wie "sicher, bequem, ruhig" oder "ein neuer Ort, an dem an alles gedacht worden ist". Die Aussage einer Werbeanzeige der Immobilienfirma *Bullrich* vom 18.8.2001 repräsentiert eine passende Zusammenfassung: "*Nordelta* ist ein besseres Leben. Es ist ein Stadtdorf."

Für den an einem "besseren Leben" interessierten Kunden besteht dann die Auswahl zwischen sieben Nachbarschaften, die mit jeweils unterschiedlichen Attributen belegt werden und sich in den Werbeprospekten durch die verwendete Farbgestaltung, die Fotos und die Sprache ausdrücklich als jeweils homogene und konstruierte Lebensstile manifestieren. Gemeinsam ist allen, dass sie sich am Leitbild eines "besseren" und "glücklicheren" Lebens orientieren. Alle Fotos präsentieren lachende Paare oder Familien in harmonischen Momenten des Miteinanders, als würden mit dem Leben im Nordelta auch alle zwischenmenschlichen Konflikte am Eingangstor abgegeben werden. Zudem unterstreichen sie ein optisch verzerrtes Bild der Bewohner: Die Kinder sind durchgängig strohblond, und auch die Eltern verkörpern ein physisches Ideal, das wesentlich stärker an Nordeuropäern als an der lokalen oberen Mittelschicht ausgerichtet ist. Auch die Kleidung der fiktiven Bewohner spricht keine lokal-argentinische Sprache, sondern repräsentiert ein leger-sportliches, aber teures Outfit, wie es in Deutschland beispielsweise im Bereich des Segelsports verwendet wird. Die Werbeprospekte reihen sich damit in die traditionell lateinamerikanische Mitteilung von Werbung ein. Dieser Weg überrascht am Beispiel von Buenos Aires ein wenig, da - anders als in den Nachbarstaaten - viele andere Produkte lokal nicht mit den typisch europäisch-nordamerikanischen Schönheitsidealen beworben werden. Über diesen Aspekt hinausgehend sind die Farben der Fotos nachträglich mit Gelbtönen versetzt worden und erinnern damit an die verschwommene und farblich verzerrte Darstellung von Träumen, die aus Fernsehen und Kino wohlbekannt ist. Auch die Farbe der Kleidung der dargestellten Personen reiht sich in diese Linie ein: helle, ausdruckslose Farbtöne, die das Traumbild unterstützen.

Woraus bestehen die Träume der einzelnen Nachbarschaften? *La Alameda* hieß das erste Viertel, das im *Nordelta* in die Vermarktung ging. 302 Grundstücke, im Schnitt etwas mehr als 800 m² groß, welche "die perfekte Kombination aus Natur und Komfort, mit allen Annehmlichkeiten der Stadt" darstellen. Perfekt für "junge Famili-

Abbildung 10: Die räumlich- funktionale Gliederung des Nordelta



en, die sich in vollem Wachstum befinden und einen wahren Wandel in ihrer Lebensqualität suchen". Bewegung an der frischen Luft, "von einem Fußballspiel bis zu einem Nachmittag beim Fischen in den beiden Zwillingsseen." Fischen ist laut internem Reglement in den Seen aber verboten! All dies wird gemäß der Werbung unterstützt durch das "Sicherheitssystem, das bei allen Familienmitgliedern für Ruhe sorgt, insbesondere bei den Kleinsten." Wie die Interviews mit den Bewohnern ergeben haben, fordert niemand dieses Sicherheitssystem. Die Zielgruppe ist die Mittelschicht, junge Familien, die typischen Stadtflüchter mit Nachwuchs.

Das zweite in die Vermarktung gebrachte Gebiet, *Los Castores*, richtet sich mit seinen knapp 600 Grundstücken an eine deutlich kaufkräftigere Schicht. Die Grundstücke sind mit durchschnittlich fast 1.100 m² wesentlich größer. Zentrales Verkaufsargument sind die Ruhe ausstrahlenden Flächen des zentralen Sees; beinahe alle Grundstücke haben einen direkten Wasserzugang. "Jeden Morgen den See erblicken: eine exzellente Form, jeden neuen Tag zu beginnen." Das Verkaufsprospekt steht auch im Zeichen von Wassersportaktivitäten, die aber vor allem Ruhe und Erholung ausstrahlen. Und die Kinder auf den Bildern sind deutlich älter als jene im Prospekt von *La Alameda*. Auch hier wird ein Wandel im Lebensstil propagiert, "auf ein hohes Niveau abzielend". "Eine Nachbarschaft, die sich ausschließlich Privilegien anbietet" und sich in einem "natürlichen und vertrauenswürdigen Umfeld" befindet – der Gegensatz zur wilden Welt außerhalb des *Nordeltas*.

Die Verkaufserfolge in der Anfangsphase führten zu einer unrealistischen Markteinschätzung, welche sich in den Charakteristika des dritten Gebietes widerspiegelt. Las Caletas richtet sich nicht an junge Familien, sondern an den gesetzten Geschäftsmann mit eigener Jacht. Die Bildsprache könnte auch einem Prospekt für Segelschiffe an der deutschen Ostseeküste entnommen sein: Die Personen sind grauhaarig oder blond, hellhäutig und gewollt sportlich-leger gekleidet. "Eine einzigartige Alternative" für Wassersportbegeisterte, die "jeden Morgen vor der beeindruckenden Landschaft des Canal Mayor frühstücken". Die Tatsache, dass lediglich 15% aller Grundstücke direkten Zugang und Blick auf die beschriebenen Wasserflächen besitzen und viele der in der Nähe liegenden Countries für den Wassersport eine wesentlich höhere Attraktivität besitzen, erklärt die extrem niedrige Akzeptanz dieses Gebietes.

Beinahe zeitgleich begann die Vermarktung des bislang exklusivsten Gebietes, *La Isla*. Es handelt sich dabei um 270 Grundstücke in zwei Abschnitten: der erste mit 40 bis zu 5.000 m² großen Parzellen und der zweite mit rund 230 im Schnitt 1.200 m² großen Einheiten, dazu ein Werbeprospekt, das mit Samtpapier lockt und nicht ein einziges aus dem Prospekt herausblickendes Auge zeigt. Dunkelgrüne Farbtöne, gemischt mit warmen Rottönen, welche die Sonnenuntergangsromantik wiedergeben sollen. "Intimität" und "Privileg" sind die zentralen Vermarktungsbegriffe. "Weit von allem, vor dem sie flüchten wollen. Und im Abendlicht verwandelt die Sonne den See in reines Gold. Sie können dort sein: privilegierter Zeuge des Moments, in dem der Nachmittag zu Ende geht."

Eine solche Exklusivität ist nicht für alle erschwinglich. Die zuletzt begonnenen Nachbarschaften sind für deutlich weniger betuchte Bewohner gedacht: *Las Glorietas*

mit seinen 600 bis 800 m² großen Grundstücken richtet sich an ein soziales Stratum, welches ökonomisch etwas unterhalb des Gebiets *La Alameda* angesiedelt ist. Die Werbung bedient sich nicht nur der gleichen Farbwahl, sondern auch analoger Aussagen. Hier wird die Nähe zu den Bildungseinrichtungen und zum künftigen Bahnhof herausgestellt. Wie in *La Alameda* wird die Verbindung des Lebens an der frischen Luft mit den Annehmlichkeiten der Stadt vermarktet. Zielgruppe: junge, blonde Mütter mit blonden Kindern.

Eine ganz andere Strategie verfolgt die US-amerikanische Firma Pulte, die voll auf das Vertrauenspotential, welches ihrer US-Stammfirma entgegengebracht wird, setzt. 50 Jahre Erfahrung im Hausbau, Ziegelsteine und Fotos von Arbeitern beim Bau der Häuser sollen die Solidität der Firma unterstreichen, die detaillierte Auflistung aller Leistungen zu einem garantierten Festpreis die Vorteile aufzeigen. Hier wird ein völlig anderes Konzept vermarktet. Pulte verbürgt sich mit dem Bau von Einfamilienhäusern im Baukastensystem in der gesamten Nachbarschaft *Barrancas del Lago* als Garant für Qualität: "Der Hauptgewinn, den sie sich verdient haben."

Portezuelo heißt das zuletzt fertig gestellte Gebiet, in dem Reihenhäuser und Wohnungen in Mehrfamilienhäusern zum Verkauf angeboten werden. Wohnungen mit 40 bis 90 m², Häuser mit 90 bis 140 m² Wohnfläche auf für argentinische Verhältnisse kleinen Grundstücken von maximal 400 m². Der Verkauf richtet sich explizit an junge Paare. Die Kunden werden im Exposé geduzt, und es werden vor allem die Sport- und Freizeitmöglichkeiten in der direkten Nachbarschaft hervorgehoben. Während der Prospekt für die Wohnungen in den Mehrfamilienhäusern möglichst auf Fotos von Kindern verzichtet, strotzen die Bilder und Computeranimationen der Nachbarschaft mit den Reihenhäusern nur so von jungem Leben auf der Straße. Das Konzept des traditionellen Barrios soll hier wiederbelebt werden, die Wärme und der menschliche Austausch der Nachbarschaft sind die wichtigen Aspekte: "Junge Menschen, die Dienstleistungen benötigen, die ihnen die Dinge leichter machen." Wer hierbei an innovative Servicekonzepte denkt, wie sie aus den USA bekannt sind, wird aber zutiefst enttäuscht. Dienstleistungen, das sind laut Prospekt: geteerte Straßen mit Regenrinnen, Straßen und Bürgersteige mit nächtlicher Beleuchtung, Bäume auf den Bürgersteigen, Strom, Gasanschluss, Telefon und Kabelfernsehen, Trink- und Abwasseranschluss, Überwachung und Sicherheit mit eigener Sicherheitszentrale und Internet sowie Intranetanschluss durch ein Glasfasernetz für alle.

Die Zusammenfassung in wenigen Worten: Das *Nordelta* bietet die perfekte Lösung für alle – für alle, die viel Geld in der privaten Stadt investieren wollen und können.

4.3.2 Nordelta heute: Zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Wird den offensiven Verkaufsstrategien des *Nordelta* Glauben geschenkt, dann müssen sich alle Interessenten beeilen. In Presseinformationen und auch in persönlichen Interviews erklären die Verantwortlichen zunächst einmal, wie viele von den im Angebot befindlichen Grundstücken bereits rasch verkauft worden sind. Weiters wird

betont, dass die Häuser wie Pilze aus dem Boden schießen. Demzufolge müsste das *Nordelta* bald von Bewohnern nur so wimmeln. Ganz zu schweigen von den Nachbarschaftseffekten der neuen Stadt, welche die gesamte verarmte Zone angeblich in ein Wirtschaftswunder führen soll und Beschäftigung und Wohlstand in die ärmlichen Nachbarschaften bringen wird.

Die Realität sieht – zumindest etwas – anders aus: Obwohl die infrastrukturellen Investitionen inzwischen die Milliardenhöhe erreicht haben (in US-Dollar gerechnet), sieht das *Nordelta* selbst nach drei Jahren noch immer aus wie eine Großbaustelle. Dieser Zustand wird sich auch in langfristiger Sicht nicht wesentlich ändern. Dies hängt einerseits mit den weiter fortschreitenden Arbeiten am gesamten Projekt zusammen, andererseits vermitteln auch die bereits weitgehend vermarkteten Nachbarschaften weiterhin den Eindruck einer Baustelle: Es werden im *Nordelta* nämlich ausschließlich die Grundstücke verkauft. Bauverpflichtungen für die Käufer existieren nicht. Dies eröffnet Möglichkeiten für Spekulanten, sorgt aber vor allem dafür, dass die einzelnen *Barrios* des *Nordelta* weiterhin leer aussehen, da vor dem Hintergrund der argentinischen Krise viele Käufer zunächst eine abwartende Haltung einnehmen. Das Bauland wird als Option für einen späteren Zeitpunkt erworben, wenn die Infrastruktur der gesamten Stadt eines Tages fertig gestellt sein sollte.³³

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt werden sieben Nachbarschaften vermarktet – mit unterschiedlichem Erfolg und unterschiedlichen Konzepten. Während sich das *Nordelta* bis Mitte 2001 in einem von Überangebot, Absatzeinbrüchen und starkem Preisverfall geprägten Bodenmarkt im suburbanen Raum von Buenos Aires noch relativ erfolgreich und ohne größere Preisnachlässe behaupten konnte, sanken seit der Verschärfung der argentinischen Wirtschaftskrise und im Anschluss an die Einfrierung der Sparkonten die Verkaufszahlen gegen Null. So kann die Zahl von 1.500 verkauften Grundstücken (Stand November 2001) auch noch in beinahe unveränderter Form für den gegenwärtigen Zeitpunkt gelten. Mit der Krise auf dem Immobilienmarkt wurde nicht nur die Investitionstätigkeit im *Nordelta* drastisch zurückgefahren, auch der Hälfte der ehemals etwa 60 Verwaltungsangestellten der privaten Stadt wurde nach den Sommerferien zum Februar 2002 gekündigt.

Darüber hinaus wurden auch andere integrative Maßnahmen gestoppt: Verwaltung, Immobilienverkäufer und Bewohner haben zum Zeitpunkt der empirischen Arbeiten des Autors besonders die Maßnahmen der *Fundación Nordelta* hervorgehoben. Diese Einrichtung sollte den Austausch zwischen dem *Nordelta* sowie den ärmlichen Nachbarschaften, vor allem der *Villa miseria Las Tunas*, in der direkten Umgebung stärken und soziales Engagement entfachen. Obwohl es sich um ein von Bewohnern und Funktionären vielfach angesprochenes und gelobtes Projekt handelt, konnte in

Ausgenommen von dieser Tatsache ist das Barrio "Barrancas del Lago", in dem der nordamerikanische Bauträger Pulte alle Grundstücke erworben und dort innerhalb weniger Monate vorgefertigte frei stehende Einfamilienhäuser im Baukastensystem errichtet hat. Außer im Nordelta baut diese nordamerikanische Firma noch in vier weiteren Barrios Privados in Buenos Aires.

mehreren Monaten des Feldaufenthalts keine reale Zusammenarbeit mit den Nachbarn festgestellt werden, die über Absichtserklärungen hinausging. Mit den Maßnahmen zum Februar 2002 ist auch die Arbeit der *Fundación* eingestellt worden. Der proklamierte, aber niemals durchgeführte integrative Ansatz ist also nun auch formal wieder fallen gelassen worden.

Im Januar 2002, etwa ein Jahr nach dem Einzug der ersten Familie, lebten etwa 100 Haushalte permanent und mit Hauptwohnsitz im Nordelta. Der Großteil von ihnen im Barrio La Alameda, dem ersten bewohnbaren Viertel. Die Bewohner der weiteren Nachbarschaften, Las Glorietas, La Isla und Los Castores konnten zu diesem Zeitpunkt noch an einer Hand abgezählt werden, und der Einzug der ersten Haushalte in die Mehrfamilien- und Reihenhäuser im Viertel Portezuelos stand ebenso gerade bevor wie der Endausbau der ersten Häuser des nordamerikanischen Investors Pulte in der Nachbarschaft Barrancas del Lago. Ein völliger Misserfolg ist der Verkauf der Grundstücke in Las Caletas. Hier befindet sich außer dem Club House nur ein einziges Gebäude im Rohbau. Die ersten beiden Schulen mit angeschlossenen Kindergärten haben ihren Betrieb bereits im Frühjahr 2001 aufgenommen, und mit dem Club Nordelta ist bereits der zentrale gemeinschaftliche Ort für Sport- und Freizeitaktivitäten eröffnet worden. Das medizinische Zentrum befindet sich gerade im Bau, und die erste Tankstelle sowie die erste Filiale eines nordamerikanischen Schnellrestaurants sind im Nordsektor eröffnet worden (vgl. Abb. 12). Ansonsten existieren vor allem viele Baulücken: ein Paradies für die wenigen Bewohner, die ein geländetaugliches Fahrrad besitzen.

Von den 80.000 erwarteten Einwohnern ist das Nordelta also noch weit entfernt, und die bisherigen Verkaufserfahrungen unterstreichen, dass tendenziell eher die Nachbarschaften mit kleineren, weniger exklusiv anmutenden Grundstücken besser vermarktet werden können. Die großzügigen, zwischen 1.100 und 5.000 m² großen Parzellen des Gebietes La Isla kämpfen ebenso mit Vermarktungsschwierigkeiten wie das an Wassersportbegeisterte mit einem eigenen Boot gerichtete Viertel Las Caletas. Insofern bleibt abzuwarten, inwiefern die Planungen für die flächenintensive Nachbarschaft El Golf im Nordosten des Nordelta, in welcher die Grundstücke unmittelbar in die Areale der Golfplätze übergehen sollen und die geringste Baudichte herrscht, tatsächlich wie geplant verwirklicht werden. Wenn überhaupt eine Realisierung erfolgt, denn aufgrund der krassen Rezession - weder ein Ende der Krise noch eine wirtschaftspolitische Lösungsstrategie sind bislang auch nur andeutungsweise zu erkennen - stellt sich die berechtigte Frage, ob und wie das Nordelta weitergebaut werden wird. Denn dass sich selbst potente und renommierte Firmen im Rahmen eines Bauprojekts dieser Größenordnung in einem risikoreichen und unsicheren Marktumfeld übernehmen können, stellt keinen Einzelfall dar: Im Umland von Berlin ist das nur 28 ha große Teltower Mühlendorf, einst als Stadterweiterung mit einem hohen Anteil an Geschosswohnungsbau geplant, zur Pleitefalle für den ausländischen Investor geworden und musste aufgrund der gewandelten Marktverhältnisse umkonzipiert und auf dem Immobilienmarkt neu platziert werden (vgl. Barden, Geiss & Janoschka 2000).

4.4 Die Konsequenzen stadträumlichen Wandels

Die geschilderten stadträumlichen Entwicklungen in Buenos Aires lassen keinen Zweifel daran, dass sich der innerstädtische und vor allem der suburbane Raum seit 1990 in erheblichem Maße verändert haben. Viele der traditionell und die vorhergehenden Jahrzehnte die Metropole strukturierenden Kräfte und Prozesse³⁴ haben an Einfluss verloren und sind durch neue Determinanten ersetzt worden. Die sich neu im Zeichen der neoliberalen Wirtschaftspolitik und einer generellen Abwesenheit staatlicher Handlungsfähigkeit entwickelnden Raummuster führen zu einer direkten Nachbarschaft von Gegensätzlichem: Reichtum trifft auf extreme Armut und Verfall, und wohlhabende Schichten annektieren traditionelle Aktionsräume der Unterschicht am Rand der Städte. Ein Beispiel für diesen Prozess ist die kleinräumlich benachbarte Lage extrem armer und äußerst wohlhabender Wohngebiete, wie sie sich besonders in der Kommune Tigre nachweisen lässt: Die semi- oder illegalen Siedlungsgebiete der ärmsten Bevölkerungsschichten wurden nämlich traditionell in die Überschwemmungszonen der Flüsse und Bäche gedrängt. Auch in diesen Teilbereichen sind seit einigen Jahren – vor allem bedingt durch den Wunsch nach einem Zugang zu Wassersportflächen - Barrios Privados entstanden. Die ökonomische Elite tritt also in eine direkte Flächenkonkurrenz zur Unterschicht. Ein Unterschied hinsichtlich der Bodennutzung besteht in den umfangreichen Infrastrukturmaßnahmen und in der Aufschüttung der Baugrundstücke, Maßnahmen, mit deren Hilfe Überflutungen in den Barrios Privados verhindert werden. Zugleich vermindert sich infolge der künstlichen Barrierenbildung die Abflussgeschwindigkeit des Regenwassers in die Flüsse. Die Folge ist eine weitere Verschlechterung der Lebensqualität der benachbarten Unterschicht, denn die Überschwemmungen in den flussnahen Villas miseria sind seit Beginn der massiven Bodenbewegungen und der Versiegelung durch die Vielzahl an Barrios Privados viel häufiger geworden.³⁵

Die gegenwärtige akute Wirtschaftskrise Argentiniens verschärft die Gegensätze durch die Beschleunigung des Verarmungsprozesses der Unterschicht dramatisch. Infolge der Abwertung der Währung und der inflationären Entwicklung können diese Ungleichheiten während der aktuellen wirtschaftlichen Krise auch nicht verringert werden. Langfristig müssen aber Lösungsansätze zur Entschärfung dieses sozialen Sprengstoffs gefunden werden. Ein Mehr an tatsächlichem Kontakt und Interaktionen zwischen den gegensätzlichen sozialen Sphären über rein imagefördernde Aktionen hinaus, wie sie von der *Fundación Nordelta* während ihres kurzen Bestehens durchgeführt wurden, könnte dabei von Nutzen sein. Zumindest ist eine Vertiefung der Gräben und die Errichtung weiterer sozialer Barrieren aus gesamtgesellschaftlicher

Ausführlich dargestellt in den beiden deutschsprachigen Arbeiten über Buenos Aires von Gans (1990) und Wilhelmy & Borsdorf (1985).

Die Firma Nordelta S.A. sah sich aufgrund ausgedehnter Überschwemmungen und der Bürgerproteste in den benachbarten Wohnvierteln nach Baubeginn gezwungen, auch außerhalb des eigenen Areals umfangreiche Drainagemaßnahmen durchzuführen.

Perspektive der falsche Weg. Genau an diesem Punkt müsste das lokale und regionale staatliche Handeln ansetzen. Strategien zum Abbau von Mauern, Angst und gegenseitigem Misstrauen wären vonnöten. Es handelt sich hierbei um eine Querschnittsaufgabe, zu der die Funktionäre aus den mit Stadtentwicklung betrauten Verwaltungsbereichen zumindest einen Beitrag leisten könnten. Ob und in welchem Ausmaß sie dies tun, ob sie vor dem Hintergrund des rapiden Verfalls staatlicher Ordnung dazu überhaupt in der Lage sind und welche gesetzlichen Grundlagen ihnen dafür zur Verfügung stehen, wird im Zentrum der nachfolgenden Ausführungen stehen.

5 Die Rolle von Gesetzgebung und Stadtplanung

Die Stadtplanung in Argentinien lässt sich über weite Strecken des 20. Jahrhunderts als Laissez-faire-Politik mit einzelnen punktuellen Eingriffen charakterisieren. Darüber hinaus ist eine erhebliche zeitliche Verspätung im Aufgreifen moderner stadtplanerischer Ideen zu verzeichnen, was mit den wachsenden Entwicklungsunterschieden zu Europa und den jahrzehntelang periodisch wiederkehrenden Militärputschen zu erklären ist. Diese machten ein langfristiges und kontinuierliches Konzept der Stadtentwicklung praktisch unmöglich, da jede neue Regierung andere Leitlinien postulierte. Bezeichnend ist dafür die Tatsache, dass die schon um 1925 flächendeckend aufgefüllte *Capital Federal* erst im Jahr 1978 die ersten stadtweit gültigen und rechtlich verbindlichen differenzierten Vorgaben zur Flächennutzung, Bebauungsdichte und -höhe (1° código de planeamiento urbano) erhielt. Ähnlich geschah dies in den Umlandgemeinden, deren Urbanisierungsprozess bis in die 1970er Jahre nur rudimentär durch staatliche Eingriffe begleitet worden war. Heute agieren viele Kommunen auf der Basis der während der letzten Militärdiktatur vor mehr als zwei Jahrzehnten erarbeiteten Generalpläne (*Planes Reguladores*).

Vor diesem Hintergrund lässt es sich als logische Konsequenz erklären, dass den privaten Akteuren der Stadtentwicklung ein Bewusstsein für die strikte Einhaltung von baurechtlichen Bestimmungen fremd ist. Eine solche rechtsbeugende Grundeinstellung wird durch die geringe staatliche Kapazität zur Kontrolle von Bestimmungen noch zusätzlich gefördert und durch klientelistische Beziehungsgeflechte zwischen Politik, Architekturbüros und Bauträgern verschärft. So ist es nicht weiter verwunderlich, sondern bezeichnend, dass das private Büro des Dekans der Fakultät für Architektur, Urbanistik und Design der staatlichen Universität von Buenos Aires gegenwärtig im prestigeträchtigen Hafengebiet des *Puerto Madero* im Stadtzentrum das höchste Gebäude der Stadt, einen *Torre Jardín*, errichtet. Mit diesem Bauwerk werden nicht nur gültige baurechtliche Bestimmungen gebrochen, als hoher Funktionär der wichtigsten Ausbildungsstätte für künftige Akteure des Städtbaus setzt diese Person auch ein fragwürdiges Beispiel. Gesetze werden in Buenos Aires flexibel ausgelegt, je nachdem, wer der Antragsteller ist.

5.1 Gesetzliche Basis der Barrios Privados

Ein grundlegendes Charakteristikum der gesetzlichen Basis für die Errichtung von umzäunten, nicht öffentlich zugänglichen Wohngebieten im suburbanen Raum ist die Tatsache, dass es diesbezüglich keinerlei spezifische zentralstaatliche Gesetze gibt. Das nationale Baurecht ist bis heute nicht an diese urbanistischen Phänomene angepasst worden. Allein diese Tatsache zeigt den geringen Stellenwert, welcher der Stadtplanung beigemessen wird.

Auch die Provinzen haben erst mit erheblicher Verspätung auf die Entwicklung reagiert. Aufgrund der Massivität des Auftauchens dieser atvpischen urbanistischen Formen im Umland von Buenos Aires ist die gleichnamige Provinz Vorreiter in der Ausarbeitung baurechtlicher Bestimmungen. Auf diese Provinz wird sich daher auch die nachfolgende Untersuchung konzentrieren. Für den Rest des Landes gilt: Die gesetzlichen Bestimmungen sind noch rudimentärer als in Buenos Aires, teils wurden die Gesetzestexte wörtlich kopiert, teils aus den vorhandenen Regelungen mehrerer Provinzen "zusammengemischt", und nur in einigen Fällen wurden regionale Besonderheiten berücksichtigt.³⁶ Im Wesentlichen handelt es sich um vier Gesetze, welche für die Gestaltung, Genehmigung und Bauausführung der privaten Urbanisierungen grundlegende Bedeutung besitzen. Erste und wichtigste Grundlage ist das nationale Gesetz 13.512 aus dem Jahr 1948 zur Propiedad horizontal (horizontaler Besitz), welches ursprünglich verabschiedet wurde, um die Möglichkeit der Eigentumsteilung bei mehrgeschossigen Wohnbauten zu regeln und damit die Möglichkeit des Verkaufs von Eigentumswohnungen in Mehrfamilienhäusern zu schaffen. Schon diese Kurzbeschreibung zeigt, dass dieses Instrument im Grunde ungeeignet ist, den rechtlichen Rahmen für die suburbanen Einfamilienhausgebiete zu bilden. Darüber hinaus ist das Gesetzesdekret 8.912 der Provinz von Buenos Aires aus dem Jahr 1977 zu nennen, in welchem erstmals der Begriff Club de Campo erwähnt wird und bindende Festlegungen für die Gestaltung der Clubs geregelt sind. Im Jahr 1986 wurde dann das Dekret 9.404 erlassen, welches eine Alternative zur internen Organisation der Wohnviertel durch das Gesetz 13.512 darstellt. Letztlich folgte das Dekret 27/98, mit dem erstmals eine Regelung für Barrios Cerrados entstand.

Im Vorfeld der Analyse der rechtlichen Grundlagen muss auf ein Spezifikum der lokalen Diskussion hingewiesen werden: Die wenigen juristischen Untersuchungen, welche die privaten Urbanisierungen thematisieren, stellen die Fragen der organisatorischen Regelung der Wohnviertel und der Grünanlagen sowie insbesondere das Problem der Rechtssicherheit bei der Umlage von Betriebskosten in den Vordergrund. Die äußerliche, physische Abgrenzung und die Zugangsbeschränkungen zum Wohnviertel und zu den Erholungsflächen werden nur als komplementäre Randaspekte thematisiert. Konzeptionell werden die Zugangsrestriktion und der Zaun nur

Persönliche Auskunft von María del Pilar Hernández, Geschäftsführerin des privaten Verwaltungs- und Rechtsberatungsinstituts für Country Clubs und Barrios Cerrados, "Estudio Integral" in Buenos Aires.

von wenigen Argentiniern in Frage gestellt. Dabei spielt es keine Rolle, ob Gespräche mit Spezialisten unter den Rechtsanwälten oder mit leitenden Repräsentanten der öffentlichen Verwaltung geführt wurden. Selbst in einem konservativen *Partido* wie *Luján*, das im Vergleich zu anderen Stadtteilen restriktiv mit den bewachten Wohnkomplexen umgeht, wird die physische Materialisierung als gegeben hingenommen; es offenbart sich darin ein sich massiv von der westeuropäischen Vorstellung öffentlicher Räume abweichendes Denkmuster:

"Nein, nein, der Zaun ist nicht das Problem. Vielmehr interessiert uns, dass es kein geschlossener Kern ist, dass alle städtischen Funktionen auf dem Gelände selbst erfüllt werden. Aber jetzt, physisch, da gibt es kein Problem."

Ana María Montí de Oteiza,

Architektin, Leiterin der Abteilung Planung und Stadtentwicklung der Gemeinde Luján

5.1.1 Das nationale Gesetz zur *Propiedad horizontal* (13.512)³⁷

Das Gesetz 13.512, welches die *Propiedad horizontal* in das Bürgerliche Gesetzbuch (Código Civil) aufnimmt, ist verabschiedet worden, um die Möglichkeit zur Schaffung von Eigentumswohnungen in Mehrfamilienhäusern zu eröffnen. Damit folgte die argentinische Regierung einem ähnlichen Gesetz Chiles aus dem Jahr 1937, welches als erstes lateinamerikanisches Land eine rechtliche Grundlage zur Eigentumsteilung und Organisation von Mehrfamilienhäusern geschaffen hatte. Im Verlauf der 1950er und 1960er Jahre wurden diese legistischen Regelungen dann auch in den meisten übrigen Staaten des Kontinents geschaffen. Aufgrund der Bebauungsform des *chorizo*-Hauses³⁹ in argentinischen Städten und insbesondere in Buenos Aires wurde in Artikel 1 des Gesetzes dessen Wirkung auch auf mehrere, physisch zusammenhängende, einstöckige Häuser ausgedehnt, die sich auf einem gemeinsamen Grundstück befinden.

Ausschnitte aus dem Text des Gesetzes 13.512 (Quelle: *Boletín Oficial* 18/X/48, *Ley* 13.512):

Artikel 1: Die unterschiedlichen Stockwerke eines Hauses oder unterschiedliche Wohnungen eines Stockwerks oder Wohnungen eines Hauses mit nur einem Stockwerk, die voneinander unabhängig sind und direkt oder durch einen gemeinsamen Gang einen Zugang zu einem öffentlichen Weg besitzen, können den Festlegungen dieses Gesetzes zufolge unterschiedlichen Eigentümern gehören.

Das Gesetz wurde am 30.9.1948 (Parlament) bzw. am 13.10.1948 (Senat) verabschiedet und trat mit der Veröffentlichung im *Boletín Oficial* am 18.10.1948 in Kraft.

Zur Geschichte der *Propiedad horizontal* und zum Vergleich der gesetzlichen Regelungen in den unterschiedlichen Staaten Lateinamerikas und einigen Ländern Europas vgl. Fontbona & Vitaver (1978).

Als chorizo wird jene weit verbreitete Bauform bezeichnet, welche auf einem schmalen, aber tiefen Grundstück mehrere ein- oder zweistöckige Häuser hintereinander aufweist, die über einen gemeinsamen Gang erschlossen werden.

Artikel 2: Jeder Eigentümer ist ausschließlicher Eigentümer seines Stockwerkes oder seiner Wohnung und Miteigentümer des Grundstücks und aller Dinge des Hauses, die zur gemeinschaftlichen Nutzung dienen.

Artikel 8: Die Eigentümer sind verpflichtet, außer wenn dies nicht ausdrücklich anders vereinbart wird, die Verwaltungs- und Instandhaltungskosten der gemeinschaftlichen Güter und Teile des Hauses entsprechend dem Anteil ihres Stockwerkes oder ihrer Wohnung am Gesamtwert zu tragen. [...] Kein Eigentümer kann sich von der Ableistung der gemeinschaftlichen Betriebskosten weder dadurch befreien, dass er die Nutzung der Güter und Dienstleistungen ablehnt, noch dadurch, dass er das Stockwerk oder die Wohnung, die ihm gehört, leer stehen lässt.

Das Gesetz regelt unter anderem zwei wichtige Sachverhalte:

- 1. Die Verpflichtung der Eigentümer zur Zahlung der Betriebs- und Nebenkosten, welche in einem direkten, positiven Zusammenhang mit dem Anteil des Werts der Wohnung am Gesamtwert des Gebäudes stehen (Art. 8).
- 2. Die Frage nach der Selbstverwaltung des Immobilienkomplexes, die durch ein Konsortium der Eigentümer erfolgt, in welchem jeder Eigentümer unabhängig vom Wert seiner Immobilie eine Stimme besitzt (Art. 9 und 10).

Aufgrund dieser beiden organisatorischen Regelungen bedient sich bis heute der größte Teil der bewachten suburbanen Wohnkomplexe dieses eigentlich ungeeigneten Gesetzes. Denn auf diese Weise werden zwei wichtige Fragen, jene der internen Organisation und jene der Zahlungsverpflichtung für die Betriebskosten, verbindlich geregelt. Zudem stand als Alternative nur das nationale Gesetz 3.487 aus dem Jahr 1913 zur Verfügung, welches die "Schaffung neuer Siedlungszentren" reguliert und explizit die Überschreibung des Straßenraums an die öffentliche Hand festlegt (Colman Lerner & Grinberg 1981: 561f.). Damit wäre aber gerade das erwünschte Prinzip der umzäunten Siedlung nicht realisierbar. Das Gesetz zur Propiedad horizontal hingegen untersagt die Umzäunung des Komplexes nicht ausdrücklich, d.h., es wird keine Aussage dazu getroffen. Einzig der im Artikel 1 erwähnte Begriff "Gang" (pasillo) lässt die Möglichkeit offen, dass es gemeinschaftliche Wege geben könne, die außerhalb des Zugangsbereichs der Allgemeinheit liegen können. Allerdings ist der Begriff nicht detaillierter definiert worden, insbesondere in Bezug auf die räumliche Ausdehnung dieses "Gangs". Zumindest muss kritisch hinterfragt und juristisch geklärt werden, ob voll ausgebaute, 15 Meter breite, zweispurige interne Straßen mit Beleuchtung und Fahrradwegen als "Gang" definiert werden können.

Das Konstrukt, ein für Mehrfamilienhäuser gedachtes Gesetz auf Siedlungen im suburbanen Raum anzuwenden, bedingt ein erhebliches Problem: die Trennung in Privateigentum und gemeinschaftliches Eigentum.⁴⁰ Die Wohnung ist Privateigentum, während Grundstück und Gemeinschaftlsbereiche in gemeinschaftlichem Eigentum stehen und auch nicht individuell verpfändet oder hypothekarisch belastet werden können (Art. 2 und 14). Auf den suburbanen Wohnkomplex übertragen bedeutet dies,

-

Vgl. dazu Colman Lerner 1982, 1999; Hernández 2001; Tageszeitung *La Nación*, 17.1. und 2.5.1998.

dass die Käufer de jure kein Eigentumsrecht an ihrem Grundstück besitzen, sondern ihnen sogar die Pflanzung eines Baums, die Anlage eines privaten Schwimmbeckens oder sonstige bauliche Veränderungen auf der ihnen zugewiesenen Parzelle durch die Mehrheit der Eigentümer untersagt werden kann (Art. 10). Es steht ihnen von Gesetz wegen auch kein exklusives Nutzungsrecht an ihrem Garten zu. De jure existiert nämlich keine Parzellierung des Grundstücks.

Das Gesetz zur *Propiedad horizontal* sieht die Überschreibung der Eigentumstitel vor, wenn das Gebäude fertig gestellt ist. Es gibt keine Kategorie für im Bau befindliche Gebäude, es kann kein Eigentum an einem Bauprojekt oder an einem noch nicht fertig gestellten Gebäude geben. Dies führt dazu, dass bei den privaten Wohnvierteln, deren Häuser in der Regel individuell und zeitlich verschoben gebaut werden, jedes Haus erst dann bei der Provinzregierung registriert werden kann, wenn es fertig gestellt ist. Da es sich aber aus gesetzlicher Perspektive beim gesamten Wohnviertel um eine einzige Einheit handelt, muss bei jedem fertig gestellten Gebäude das gesamte Wohngebiet aufgrund der sich ändernden Verhältnisse des Miteigentums an den gemeinschaftlichen Flächen und Einrichtungen neu registriert werden, was nicht unerhebliche Kosten und einen beträchtlichen Aufwand erfordert.

Letztendlich kommen Juristen zu dem Schluss, dass es unmöglich ist, die suburbane Stadtentwicklung nach den Bestimmungen der *Propiedad horizontal* durchzuführen. Der Bau und die Genehmigung von *Barrios Privados, Shoppings* und *Hípermercados*, Industriegebieten oder privaten Friedhöfen (die sich alle auf das Gesetz 13.512 berufen⁴²) ist demzufolge als klarer Rechtsbruch anzusehen (vgl. Adrogue 1992: 222; Fontbona & Vitaver 1978: 1594). Andere Spezialisten gehen nicht so weit, unterstreichen aber, dass der Erlass in seiner gegenwärtigen Form eine Vielzahl von Nachteilen und Problemen in sich birgt und im Grunde nicht für diese Form der Urbanisierung angewendet werden sollte, aus Mangel an Alternativen und vor dem Hintergrund der fehlenden Rahmengesetzgebung de facto aber eine der wenigen rechtlichen Lösungen ist und bleiben wird.⁴³

Bauträger, die eine ganze Siedlung errichten und dann die einzelnen Häuser verkaufen, stellen die Ausnahme dar. Die wenigen Beispiele zeigen erhebliche Vermarktungsschwierigkeiten, da der Wunsch nach einem individuell gebauten Haus dominant ist und einander ähnelnde und von Bauträgern errichtete Einfamilienhäuser negative Assoziationen zu den mit Mitteln des FONAVI (Fondo Nacional de Viviendas) errichteten Einfamilienhäusern im sozialen Wohnungsbau hervorrufen.

Eine Tatsache, die von zahlreichen Autoren als absurd bezeichnet wird (vgl. Causse 1998; Colman Lerner 1999).

⁴³ Aussagen dieser Art trafen in den persönlichen Interviews mehrere Experten wie Dr. Jorge Juliá, Geschäftsführer der argentinischen Vereinigung der *Clubes de Campo* (9.11.2001), Anwalt Dr. Rodrigo Walsh (21.11.2001) oder der auf *Countries* und *Barrios Cerrados* spezialisierte Notar Horacio Colman Lerner (19.12.2001); vgl. auch Gutiérrez Zaldívar (1998).

5.1.2 Das Gesetzesdekret 8.912 zur Raumordnung und Bodennutzung⁴⁴

Mit der Sanktionierung des Gesetzesdekrets 8.912 besteht für die Provinz von Buenos Aires erstmals eine allgemein gültige Regelung zur Raumordnung und Bodennutzung, welche grundlegende Kriterien der Flächennutzung regelt. Unter anderem werden die Kommunen verpflichtet, *Planes Reguladores*⁴⁵ zu erstellen und eine vollständige Zonierung ihrer Gemeinden durchzuführen, nachdem zuvor lediglich Ausschlussgebiete für bestimmte Nutzungen festgelegt worden waren. Ebenso werden generell maximale Dichtewerte für die unterschiedlichen Zonen etabliert (u.a. Grund- und Geschossflächenzahlen⁴⁶), Werte für die Abtretung von Grünflächen und für öffentliche Plätze bei Stadterweiterungen definiert, Mindestansprüche und Verantwortlichkeiten für die Bereitstellung lokaler öffentlicher Güter (Ver- und Entsorgung) festgelegt und die Verantwortungsbereiche der unterschiedlichen Ebenen der staatlichen Verwaltung geregelt. Damit entsteht in der Provinz von Buenos Aires erstmalig ein grundlegendes rechtliches Regelwerk, welches die Metropolenplanung organisiert.

Insbesondere die Übertragung der Flächennutzungsplanung auf die kommunale Ebene, die in Abstimmung mit einem Raumordnungsplan der Provinz geschieht und anhand derer Einzelprojekte genehmigt werden, ist ein wichtiger Faktor der kommunalen Organisation für die Stadtentwicklung im Großraum Buenos Aires.⁴⁷ Obwohl die Genehmigungsansuchen für einzelne Bauprojekte bei der Kommune eingereicht werden müssen, wird die endgültige Entscheidung zumindest formal von der Provinzregierung getroffen.

Wichtige Neuerung dieses Erlasses ist die Einführung des Begriffes *Club de Campo* in die juristische Terminologie. Titel III, Kapitel V beschäftigt sich zum ersten Mal in einem rechtsgültigen Dokument in Argentinien mit der rechtlichen Kategorie des *Club de Campo*. Vorher bestand diese Wohn-, Lebens- und räumliche Organisationsform lediglich als Tatsache, als städtebauliche Entwicklung. In den Artikeln 64–69 des Gesetzesdekrets 8.912 werden folgende grundlegende Charakteristika und Regelungen in Zusammenhang mit den *Clubes de Campo* festgelegt:

1. Definition eines *Club de Campo*: Territorium, das kein städtisches Zentrum ist, sich in einer nichtstädtischen Zone befindet, einen Teil seiner Flächen für Erholungszwecke und Sportmöglichkeiten in der freien Natur reserviert, vorübergehende

Das Gesetzesdekret (Decreto-Ley de ordenamiento territorial y uso del suelo) wurde am 21.10.1977 verabschiedet und trat mit der Veröffentlichung im Boletín Oficial am 28.10.1977 in Kraft. Nachfolgend wird nicht der Originaltext aus dem Jahr 1977, sondern die aktualisierte und durch das Dekret 3389/87 sowie die Gesetze 10.653 und 10.764 leicht modifizierte Fassung verwendet und analysiert (vgl. Fernandez 1999: 399ff.).

⁴⁵ Mit dem Flächennutzungsplan vergleichbar.

⁴⁶ Im Spanischen FOS (Factor de Ocupación del Suelo) und FOT (Factor de Ocupación del Terreno).

⁴⁷ Vgl. hierzu auch die Tageszeitung *La Nación*, 18.1.1998.

Wohnmöglichkeiten bietet und in dem die Erholungs- und Wohnflächen eine funktionale Einheit bilden (Art. 64).

- 2. Planungsvorgänge: Vor Beginn der Errichtung eines Clubs wird zunächst die vorläufige Genehmigung durch die Kommune benötigt und in einem zweiten Schritt die technische Überprüfung durch das Ministerium für *obras públicas* "⁴⁸ der Provinz. Für die Einrichtung eines Clubs werden von der Gemeinde Flächen zugewiesen, welche der Nutzungskategorie *área rural* (ländlicher Raum) entsprechen (Art. 65).
- 3. Alle lokalen öffentlichen Güter (Wasserver- und -entsorgung, Strom, Abwasserbehandlung, Straßenbau, Abfallentsorgung) müssen vom Projektentwickler errichtet und unterhalten werden (Art. 65, 68).
- 4. Es muss ein Bereich an den Außengrenzen des Grundstücks freigehalten werden, der den Bau einer öffentlichen Straße von mindestens 7,50 m Breite erlaubt. Bei Bedarf kann dieser Wert von der Kommune auch davon nach oben abweichend festgelegt werden (Art. 65).
- 5. Die Mindestgröße jedes zu verkaufenden Grundstücks muss 600 m² betragen, die höchste Baudichte darf sieben bis acht Häuser pro Hektar nicht überschreiten, und mindestens 30 bis 40% der Gesamtfläche müssen Freizeit- und Grünflächen sein⁴⁹ (Art. 66).
- 6. Existiert ein Club, der öffentlich zugänglich ist und öffentlichen Straßenraum besitzt, so kann die Kommune mit diesem die Übereinkunft treffen, auf die öffentlichen Nutzungsrechte an den Wegen zu verzichten, falls der Club die städtischen Dienstleistungen (Müllabfuhr, Wasserversorgung etc.) übernimmt (Art. 67).
- 7. Kein neuer *Club de Campo* darf im Umkreis von 7 km um einen bereits bestehenden Club errichtet werden, gemessen von der Außengrenze der Grundstücke (Art. 69)

Darüber hinaus unterliegt die Errichtung eines Club de Campo selbstverständlich auch den Gesetzen, die im allgemeinen Teil der Regelung aus dem Jahr 1977 angeführt sind. Insbesondere die Regelung zur Abtretung öffentlicher Grünflächen bei der Bebauung zusammenhängender Gebiete (Art. 56) stellt eine wichtige Grundlage dar. In diesem Artikel wird bestimmt, dass alle städtebaulichen Neubaumaßnahmen Räume zur Gestaltung von öffentlichen Plätzen abtreten müssen, die von der Größe und Bebauungsdichte des Komplexes abhängen. Die Werte dafür liegen zwischen dreieinhalb und sechs Quadratmetern pro Einwohner (differenziert nach der Größe des Komplexes; es werden vier Einwohner pro Wohneinheit veranschlagt) für öffentliche Grünflächen und zwischen einem und zwei Quadratmetern Reserve für sonstige Nut-

Die wörtliche Übersetzung von obras públicas lautet "öffentliche Bauten". Das Aufgabenspektrum des Ministeriums umfasst aber die staatlichen und privaten Eingriffe in die Stadtentwicklung. Der Begriff "Bauministerium" würde als konzeptionelle Übersetzung daher besser passen.

⁴⁹ Je nach Größe des Clubs gelten Werte, die zwischen den angeführten Maximal- und Minimalzahlen liegen.

zungen im öffentlichen Raum. Von dieser Regelung sind auch die Clubes de Campo betroffen.

Die vorgestellten Regelungen fassen zusammen, welche urbanistischen Bedingungen ein *Club de Campo* erfüllen muss. In diesem Rahmen werden in erster Linie planungsrechtliche Vorgaben zu klassischen städtebaulichen Faktoren, wie Bebauungsdichte und –höhe oder Ver- und Entsorgung, getroffen. Über die rechtliche Organisation des Clubs wird hingegen nur die vage Aussage getroffen, dass Wohnund Freizeitflächen eine funktionale Einheit bilden müssen. Dies läuft darauf hinaus, dass zum Zeitpunkt der Verabschiedung des Gesetzes im Jahr 1977 keine andere Rechtsform als die im vorigen Kapitel vorgestellte *Propiedad horizontal* für die Clubs in Frage kam. Und dies, obwohl die Probleme des Gesetzes bekannt waren und sowohl unter erfahrenen Juristen als auch im wissenschaftlichen und politischen Rahmen diskutiert worden waren. Ein weiteres Indiz, welches auf die fehlende Realitätsnähe und die Abwesenheit staatlicher Definitionsautorität bereits vor einem Vierteljahrhundert hinweist.

5.1.3 Das Dekret 9.404 als organisatorische Alternative für *Clubes de Campo* 50

Erst im Jahr 1986 wurden Konsequenzen aus dem Boom der Country Clubs gezogen. Mit dem Dekret 9.404 wurde eine praxistaugliche gesetzliche Alternative geschaffen, auf deren Grundlage die Clubs bis heute errichtet und organisiert werden können. Darüber hinaus modifiziert es einige Daten, deren Durchsetzung sich im Anschluss an die Verabschiedung des Gesetzesdekrets 8.912 als nicht machbar erwiesen. In diesem Zusammenhang muss zunächst angeführt werden, dass mit dem Dekret die Artikel 67 und 69 des Gesetzes 8.912 außer Kraft gesetzt wurden. Die Konsequenz daraus war, dass die Konditionen für die Umzäunung des Grundstückes (Art. 67) und die räumliche Nähe der Clubs zueinander (Art. 69) neu definiert werden mussten. Die Abschaffung des Artikels 69 überrascht nicht weiter, da bereits zum damaligen Zeitpunkt der 7-km-Entfernungsradius zwischen den einzelnen Countries in keinster Weise eingehalten wurde. Die Missachtung dieser Regelung ging sogar so weit, dass Clubs in direkter Nachbarschaft, d.h. unmittelbar aneinander angrenzend, gebaut worden sind und teilweise nicht einmal die gesetzlich vorgeschriebene Abtretung einer Fläche, die für den Bau einer öffentlichen Straße reserviert werden muss, durchgeführt wurde. 51 Diese Tatsache repräsentiert ein wichtiges Indiz für die Funktionsweise öffentlicher Planung in Buenos Aires: Die Richtlinienkompetenz liegt nicht

Das Dekret 9.404 (Decreto 9404 - Clubes de Campo - Regulación de su constitución) wurde am 24.12.1986 verabschiedet und trat mit der Veröffentlichung im Boletín Oficial am 19.1.1987 in Kraft.

Persönliche Auskunft von Arq. Raúl van der Becke, Kursleiter "Módulo Urbanístico", Post-graduate-Studiengang "Clubes de Campo y Barrios Cerrados", Universität von Morón, Provinz von Buenos Aires, ehemaliger Direktor für Stadtentwicklung des Partidos San Fernando in der Stadtregion Buenos Aires, 21.11.2001.

beim Staat, sondern bei den privaten Akteuren der Stadtentwicklung. Staatliche und gesetzliche Initiativen tragen den geschaffenen Fakten dann ex post Rechnung und verschaffen den Akteuren nachträglich eine unterstützende Gesetzgebung für ihr zuvor unkontrolliertes und unberechtigtes Handeln.

Auf der anderen Seite schufen die Abschaffung des Artikels 67 und sein Ersatz durch den Artikel 3 erstmals im Gesetzestext einen unantastbaren Rechtsanspruch der Projektentwickler auf die Umzäunung des Areals an seinen Außengrenzen. Damit sind alle *Country Clubs*, die nach 1986 errichtet worden sind, ausdrücklich nach diesem geltenden Recht abgesichert, ihre Außengrenzen permanent abzustecken.

Im verabschiedeten Gesetz werden das formale Planungs- und Genehmigungsverfahren spezifiziert und die 1977 festgelegten Regelungen präzisiert. Das Genehmigungsverfahren verläuft in zwei Etappen:

- 1. die Erstellung der *convalidación técnica preliminar* bzw. *prefactibilidad* (Bauvoranfrage, vergleichbar mit der britischen *planning permission*) und
- 2. die Erteilung der *convalidación técnica final* bzw. *factibilidad* (Baugenehmigung nach technischer Prüfung, vergleichbar mit der britischen construction permit).

Für die behördliche Zustimmung zur Bauvoranfrage muss eine Reihe von Voraussetzungen erfüllt werden: darunter fallen unter anderem das Einverständnis der Kommune zur räumlichen Lage des *Clubes de Campo*, die Erstellung eines Plans des städtebaulichen Projekts, die Auflistung technischer Daten zur Größe, Baudichte, Ver- und Entsorgung etc. und die Ausstellung von Zertifikaten durch die Regierungsbehörden, die für die Bereitstellung der Wasserversorgung und den Gewässerschutz zuständig sind.

Die Baugenehmigung für das Projekt wird in einem zweiten Schritt erteilt, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind: Eintragung des Projekts in der Registrierungsstelle für Eigentumstitel, Zustimmung der Provinzorgane zur Sicherung der privat organisierten lokalen öffentlichen Dienstleistungen wie Wasser, Verkehr und Strom, Erstellung eines Plans der Ausgestaltung von Gemeinschaftsflächen, Versprechen der Bepflanzung der Außengrenzen des Areals, Erlass von Bauvorschriften, Erstellung eines definitiven städtebaulichen Projekts und die Festlegung auf eine rechtliche Organisationsform (entweder laut Dekret 9.404 oder Gesetz 13.512).

Neben diesen formalen Planungsverfahren beinhaltet das Dekret 9.404 aber eine wesentliche Neuerung für die rechtliche Organisation der *Countries*. Die bereits angesprochene Problematik im Zusammenhang mit der rechtlichen Grauzone bei der Heranziehung der Bestimmung 13.512 hat dazu geführt, dass eine neue Rechtsform als Alternative zur internen Organisation der Clubs ausgearbeitet wurde. Diese sieht die Aufspaltung der Clubs in zwei Teile und deren unterschiedliche organisatorische Verfassung vor: Einerseits gibt es real geteilte Grundstücke, die im Grundbuch eingetragen werden. Damit erhält der Eigentümer nicht nur das Nutzungsrecht über das erworbene Grundstück, sondern auch die vollen Eigentumsrechte am Grund und Boden. Andererseits sind die Wege und Gemeinschaftsflächen in Form einer Aktiengesellschaft organisiert. Mit dem Kauf seines Grundstücks erwirbt der Klient zugleich einen Anteil an dieser Gesellschaft und ist damit Anteilseigner der gemeinschaftlichen

Flächen, Wege und Gebäude. Das Gesetz sieht diese Regelung ausdrücklich für *Countries* vor und bietet ihnen (Art. 3) explizit die Möglichkeit, der Öffentlichkeit den Zutritt zum Gelände zu verweigern, so lange der Club als solcher in der genehmigten Form weiter existiert.

Für die ab 1987 errichteten *Clubes de Campo* existiert damit ein sicherer und auf die spezifischen Aspekte dieser Wohnform zugeschnittener rechtlicher Rahmen, der die Organisationsform und den Abschluss nach außen reguliert. Von den heute etwa 140 *Countries* in der Stadtregion sind aber mehr als zwei Drittel schon vor dem Inkrafttreten dieser Regulierung entstanden und damit überwiegend nach dem Gesetz zur *Propiedad horizontal* organisiert. Und auch nach der Verabschiedung des Gesetzes wurden noch Clubs nach der Alternativregelung entworfen.

5.1.4 Das Dekret 27/98 zur Organisation von *Barrios Cerrados*⁵²

Ganz ähnlich verlief die Entwicklung in den 1990er Jahren: Wiederum fand mit der Installierung der Masse der *Barrios Cerrados* in der Stadtregion eine räumliche Entwicklung statt, die über keine explizite Rechtsbasis verfügte. Denn die *Barrios Cerrados* fallen aufgrund ihrer Charakteristika – zu wenig Freizeitanlagen und Grünflächen sowie oftmals zu kleine Grundstücke – nicht unter die städtebaulichen Regelungen, die in dem Gesetzesdekret 8.912 für die *Clubes de Campo* vorgegeben worden sind. Dies hat zur Folge, dass – und auch hier erfolgt die Entwicklung ähnlich wie bei den *Countries* eineinhalb Jahrzehnte zuvor – sich einzig das Konstrukt der *Propiedad horizontal* als mögliche Rechtsform zur Organisation dieser Wohnviertel anbietet.

Erst mit dem zu Beginn des Jahres 1998 verabschiedeten Dekret 27/98 wurde die Planungsweise für die *Barrios Cerrados* konkretisiert: Im Dekret 27 taucht erstmalig die Rechtsform des *Barrio Cerrado* auf, welches als eine "vorwiegend für Wohnnutzung bestimmte städtebauliche Unternehmung mit gemeinschaftlicher Ausstattung, deren Außengrenze sich durch physische Umschließung materialisieren kann"⁵³, definiert wird. Dabei wird festgelegt, dass ein *Barrio Cerrado* mit jeder Art urbaner Nutzung kompatibel ist, es also in Form jeglicher Art von Nutzungszuweisung errichtet werden darf (Causse 1998).

Als eine wichtige Regelung dieses Gesetzestextes muss die Möglichkeit hervorgehoben werden, dass ein *Barrio Cerrado* nunmehr ebenfalls optativ auf der Grund-

Das Dekret 27/98 (Decreto 27 – Barrio Cerrado – Caracterización – Implementación – Requisitos) wurde am 7.1.1998 verabschiedet und trat mit der Veröffentlichung im Boletín Oficial am 2.2.1998 in Kraft.

Vgl. Boletín Oficial, Dekret 27, Art. 1. Die spanische Originalformulierung lautet: "Se entiende por Barrio Cerrado (B.C.) a todo emprendimiento urbanístico destinado a uso residencial predominante con equipamiento comunitario cuyo perímetro podrá materializarse mediante cerramiento."

lage des Gesetzes zur *Propiedad horizontal* oder gemäß der im Dekret 9.404 vorgeschlagenen Organisationsform errichtet werden kann. Die planerische Vorgehensweise wird als zweistufig – mit der Beantragung der Bauvoranfrage (*Prefactibilidad*) und der anschließenden Baugenehmigung (*Convalidación técnica final* oder *Factibilidad*) – festgelegt. Als wichtige Neuerung wird dabei die Pflicht zur Erstellung einer Umweltverträglichkeitsprüfung (*Estudio de Impacto Ambiental*) durch eine unabhängige Instanz in das Planungsrecht für diese privaten Wohnviertel eingeführt. Ohne dieses Dokument stellt die Provinz keine Bescheinigung über die Umweltverträglichkeit des Bauvorhabens mehr aus. Konsequenz ist, dass nur nach der erfolgten Umweltverträglichkeitsprüfung die Baugenehmigung erteilt werden kann.

5.1.5 Gesetzesinitiativen

Ende der 1990er Jahre sind mehrere Initiativen entstanden, um den neuen Siedlungsformen auch einen grundlegenden gesetzlichen Rahmen zu verleihen und damit dem Flickwerk der bisherigen Regelungen ein Ende zu setzen. Obwohl klar ist, dass gesetzliche Regelungen in den meisten Fällen nur eine Reaktion auf soziale Entwicklungen sein können, so ist die verspätete und bis heute nicht kohärente Handlungsweise der argentinischen Legislative doch hervorzustreichen (Butlow 2001).

Die angestrebten rechtlichen Veränderungen beziehen sich sowohl auf das Organisationsniveau der Provinz von Buenos Aires als auch auf die Herausarbeitung nationalstaatlicher Regelungen. Dabei handelt es sich um zwei unterschiedliche Entwicklungsstränge: Einerseits um den Versuch der Einbringung eines nationalen Gesetzes zur *Propiedad residencial* (Wohnungseigentum), welches das Gesetzeswerk der *Propiedad horizontal* ablösen und inhaltlich um die neuen Wohnformen im suburbanen Raum ergänzen soll. Ähnlich würden sich angestrebte Änderungen einzelner Artikel des Bürgerlichen Gesetzbuches auswirken. Andererseits gibt es Projekte zur Ausarbeitung eines Gesetzes für *Urbanizaciones especiales* ("Besondere Urbanisierungen"), welches einen Rahmen für alle sich nach dem Gesetz 13.512 konstituierenden neuen Siedlungsformen schaffen soll (Argentina – Cámara de Diputados de la Nación 2000; Colman Lerner 2001; Juliá 2000). Diese Planungen existieren sowohl auf nationaler als auch provinzieller Ebene (Provincia de Buenos Aires – Cámara de Diputados Provincia de Buenos Aires 2000).

Gemeinsam ist allen Initiativen, dass sie zwar als ernsthafte Novellierungen in Auftrag gegeben, bislang aber nicht in geltendes Recht umgewandelt worden sind. Nachdem die peronistische Regierung die angesprochene Thematik erst in der letzten Phase ihrer zehnjährigen Regierungszeit in das Gesetzgebungsverfahren eingebracht hat, konnten deren Ideen nicht mehr verwirklicht werden bzw. wurden von der Nachfolgeregierung ab dem Jahr 2000 nicht weitergeführt. Die Regierung von Fernando de la Rúa hat sich auch in diesem Aspekt als nicht fähig erwiesen, eine national verbindliche Neuregelung zu verabschieden. Und vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Staats- und Regierungskrise ist abzusehen, dass niemand auch nur einen Gedanken an eine neuerliche Gesetzesinitiative verschwenden kann.

5.2 Stadtplanung und Barrios Privados im Metropolenraum

Die geschilderten Prozesse haben bereits deutlich gemacht, dass lokales, also kommunales stadtplanerisches Handeln in der Metropolenregion nicht nur darunter leidet, dass die Gesetze, welche durch die Provinz- und Nationalregierung verabschiedet (bzw. nicht verabschiedet) werden, unzureichend sind. Darüber hinaus kommt es zu einem Interessenkonflikt zwischen den staatlichen Akteuren, die für das Gemeinwohl aller Bewohner zuständig sind oder dies zumindest sein sollten, und den Entwicklern der privaten Wohnviertel, welche durch ihre Verflechtung mit der lokalen oder höherrangigen Politik diese und deren Ziele maßgeblich beeinflussen.

Eine vollständige Liste aller Rechtsverstöße im Kontext der Errichtung der *Country Clubs* und *Barrios Cerrados* würde den Rahmen dieser Untersuchung sprengen. Zahlreiche Fälle der Nichteinhaltung von Gesetzen werden im lokalen Rechtsbewusstsein einfach als Banalität angesehen, so beispielsweise die Tatsache, dass die geforderte Abtretung von Flächen für den Bau einer Umgehungsstraße um das Gebiet nicht erfolgt oder auch die gesetzlich vorgeschriebene Übertragung von Flächen für den Gemeinschaftsbedarf oder für öffentliche Grünflächen nicht geschieht. Vergleichbar ist auch die Regelung bezüglich der Außengrenze, die sich laut Gesetzestext als Zaun oder Grünfläche materialisieren darf. Einige Gebietsentwickler legen die Grünfläche (span. *área verde*) zynisch nach eigener Interpretation aus.

Obwohl diese Aspekte in der Realität nur eine marginale Bedeutung besitzen, können sie doch als eine typische Missachtung von Details verstanden werden, die sich nachteilig auf alle anderen davon betroffenen Bevölkerungsschichten auswirkt. Insbesondere, wenn ein privates Wohnviertel in der direkten Nachbarschaft eines bereits besiedelten Areals ärmlicher Nachbarschaften errichtet wird, besäßen die Grünflächen oder die Straße für die mit sozialen Problemen beladene Nachbarschaft zumindest eine positive Auswirkung. Insbesondere die Grünflächen spielen angesichts des im Großraum Buenos Aires in der Regel sehr dicht erfolgenden Urbanisierungsprozesses ohne jegliche Anlage geplanter Freiflächen eine nicht unerhebliche Rolle.

Ein anderer Aspekt ist die Errichtung der privaten Wohnviertel ohne abschließende staatliche Genehmigung. Obwohl es rechtlich festgeschrieben ist, dass erst mit der Erteilung der *Factibilidad*, also der Baugenehmigung, der Bau des Clubs oder Viertels begonnen und die Parzellen vermarktet werden dürfen, zeigt die Praxis die Missachtung dieser Regelung. Der Verkauf der ersten Parzellen beginnt in den meisten Gebieten schon vor der Erteilung der endgültigen Genehmigung auf Basis der Bauvoranfrage (*Pre-factibilidad*); teilweise werden sogar ganz ohne Benachrichtigung staatlicher Behörden bauliche Tatsachen geschaffen. Für den Käufer bedeutet dies, dass er keinen gültigen Eigentumstitel für sein Grundstück erhalten kann. Nicht nur der Verkauf, sondern auch die Bebauung wird ohne Genehmigung vorangetrieben.

Persönliche Mitteilung im Gespräch mit dem Architekten Raúl van der Becke im Rahmen der Besichtigung zahlreicher privater Wohngebiete zwischen November 2001 und Januar 2002.

Damit reihen sich die privaten Wohnviertel in die lange Tradition der semilegalen Bebauung in der Peripherie lateinamerikanischer Städte ein. Dieses Prinzip ist in den vergangenen Jahrzehnten auf nicht unerhebliche Teile der Stadtregion angewendet worden, allerdings vorrangig durch die städtische Unterschicht. Im Zuge des fortschreitenden Rückgangs staatlicher Kontrollkapazität weitet es sich nun auch auf die staatstragenden oberen und mittleren Sozialschichten aus. Staatliches Handeln reduziert sich also auf immer weniger Gesellschaftsbereiche und Schichten.

Besonders deutlich wird diese Tatsache am Beispiel der Gemeinde Pilar, etwa 50 km nordwestlich vom Stadtzentrum der Capital Federal entfernt. Die Gemeinde hat sich in den 1990er Jahren zum wichtigsten Pol für die privaten Wohngebiete entwickelt, was mit der Verfügbarkeit von großen Freiflächen einerseits und mit der hervorragenden Verkehrsanbindung andererseits zusammenhängt. Inzwischen finden sich mehr als 140 dieser Wohnviertel, die Einwohnerzahl Pilars ist binnen einer Dekade von 130.000 auf 250.000 angestiegen, und entlang der Autobahn hat sich eine bedeutende Infrastruktur für Konsum und Freizeitgestaltung angesiedelt. Das kleinstadtähnliche Zentrum der Kommune verödet hingegen, die Geschäfte und Freizeiteinrichtungen (Bars, Kinos etc.) können mit den modernen Komplexen entlang der Autobahn nicht konkurrieren und verzeichnen reale Umsatzeinbußen. Das Territorium der Gemeinde hat einen Grad der Fragmentierung erreicht, der in der Stadtregion ist. Hinzu kommen noch die seit 1998 neu Megaemprendimientos, welche, wie beispielsweise Pilar del Este, mit den auf ihrem Territorium befindlichen Freizeit- und Kultureinrichtungen die Fragmentierung noch akzentuieren.

Die heutige Situation, welche sich zunehmend zu einer akuten Problematik entwickelt, stellt das Resultat einer während der letzten Dekade diese Wohnform fördernden lokalen Politikgestaltung, die den Immobilienfirmen fast ohne Restriktionen entgegenkam, dar. So erscheint es in diesem Kontext beinahe als logisch, dass von etwa 80 privaten Vierteln, bei denen für die Erteilung der Baugenehmigung juristisch eine Umweltverträglichkeitsprüfung zwingend vorgeschrieben war, nur zehn Projekte diese tatsächlich auch eingereicht haben. Alle anderen haben entweder die Baugenehmigung ohne die Erfüllung der vorgeschriebenen Bedingungen erhalten oder ohne die Erteilung der Genehmigung mit der Errichtung der Anlage begonnen. Die Interventionsmöglichkeiten der Kommune gegenüber solchen Rechtsbrüchen werden von den Gesprächspartnern aus Politik, Immobilienwirtschaft und Wissenschaft allgemein als sehr gering eingestuft.

Hinzu kommt, dass die meisten Gemeinden an der Installation dieser Gebiete interessiert sind. Dies hängt mit der Form der Finanzierung der lokalen Dienstleistungen zusammen: Ein bedeutender Anteil der kommunalen Haushaltsfinanzierung erfolgt

Information aus dem persönlichen Gespräch mit Carlos Garat, Leiter des Sekretariats für Umwelt und natürliche Ressourcen (*Medio Ambiente y Recursos Ambientales*) in der Kommune Pilar, 21.11.2001.

durch die Besteuerung von Grundeigentum. Hierbei gelten unterschiedliche Kategorien, welche sich an die Grundstücksgröße, Nutzung und Wohnform anpassen und den sozioökonomischen Unterschieden innerhalb der Bevölkerung gerecht werden sollen. De facto bedeutet dies, dass die Bewohner eines privaten Wohnviertels für die Kommune attraktiver sind, da sie ein höheres Steueraufkommen bedingen. 56 Darüber hinaus belasten sie den kommunalen Haushalt nur marginal mit Kosten. Weder die infrastrukturelle Erschließung noch deren Aufrechterhaltung werden von der Gemeinde übernommen. Selbst noch weitgehend staatlicher Organisation unterliegende Dienstleistungen, wie die Müllabfuhr, müssen die bewachten Wohnkomplexe privat organisieren. Ebenso muss die Versorgung mit öffentlichen Schulen nicht erweitert werden, da die Kinder aus den privaten Wohnvierteln nur in Ausnahmefällen eine öffentliche Schule besuchen. Obgleich die Viertel die chronische Finanznot der lokalen Verwaltung nicht beseitigen können, sorgen sie doch zumindest für eine Verbesserung der Einnahmenseite. Ihre Bewohner sind daher - trotz der offensichtlichen Nachteile für die bauliche und soziale Struktur einer Gemeinde – höchst willkommene Nachbarn und Siedler.

5.2.1 Kommunale Strategien gegen die Fragmentierung und Abschottung innerhalb ihres Territoriums: Das Beispiel C.U.B.A.

Die beschriebenen Strategien vieler Kommunen drehen sich mehr oder weniger aktiv um die Ansiedlung von privaten Wohnvierteln: Pilar und dessen Nachbargemeinde Escobar übernahmen hierbei durch die Vereinfachung bürokratischer Vorgänge, die bevorzugte Genehmigung sowie das "aktive Wegschauen" bei offensichtlichen Rechtsbrüchen eine Vorreiterrolle.⁵⁷ In Pilar kam es über Jahre hinweg sogar zu einer direkten Kooperation und institutionalisierten Einflussnahme durch die Federación Argentina de Clubes de Campo, den Zusammenschluss der Countries. Diese verpflichteten sich zu einer finanziellen Unterstützung der Finanzausstattung der lokalen Polizei, was ihnen im Gegenzug ein Vetorecht bei allen sicherheitsrelevanten Entscheidungen der Stadtverwaltung einbrachte (Svampa 2001: 191). Aber es gibt auch vereinzelte Beispiele, welche Konflikte und Ressentiments von Verwaltungen den neuen Siedlungsformen gegenüber zum Ausdruck bringen. Denn trotz der schwachen Verhandlungsposition und eines weitgehend passiven Verhaltens, das sich an eine völlige staatliche Absenz annähert, besitzen die Gemeinden im Rahmen der Planung, Vorbereitung und Durchführung der Stadtentwicklung zumindest de jure noch immer erhebliche Gestaltungsmöglichkeiten und Instrumente, die sich aus den Festlegungen des Gesetzesdekrets 8.912 ableiten.

Information aus den persönlichen Gesprächen mit Cristina Giraud, freiberufliche Architektin und ehemalige Leiterin des Sekretariats für Stadtplanung in der Kommune Pilar, 18.11. und 20.11.2001.

⁵⁷ Vgl. hierzu Svampa (2001: 198).

Der öffentlich und medial am ausführlichsten und polemisch debattierte Fall des Kampfes einer Kommune um die (Rück)eroberung des öffentlichen Zugangs zu einem Wohnviertel, welcher durch mehrere gerichtliche Instanzen ging, ereignete sich zwischen der Verwaltung der Gemeinde Malvinas Argentinas und dem Club Universitario de Buenos Aires (C.U.B.A.) in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre. Der bereits 1948 auf einem 40 ha großen Grundstück gegründete Club, der insgesamt 200 Mitglieder umfasst, entwickelte sich im Verlauf der 1960er und 1970er Jahre zu einem der elitärsten Sportclubs dieser Zeit (Sebreli 1966), sank mittlerweile in seinem Status jedoch wieder zu einem "normalen" Club der oberen Mittelschicht ab. Dem Club, inmitten einer dicht besiedelten Nachbarschaft gelegen, wurde im Jahr 1995, also fast 40 Jahre nach seiner Gründung und nach insgesamt 15 Jahren des Bemühens und der Anträge zur Privatisierung des Straßenraums, von der Kommune die Erlaubnis erteilt, die Straßen für Außenstehende zu schließen. Dies geschah, nachdem zuvor eineinhalb Jahrzehnte hindurch die kommunalen Akteure und Bürgermeister diesem Versuch widersprochen hatten. Als Begründung galt, es sei unmöglich, Straßenräume, die sich in öffentlichem Eigentum befinden, zu sperren, ohne dass die Rechtsform eines Club de Campo gewählt und eine Entschädigung an die Gemeinde bezahlt werde. Da der Zeitpunkt der Erlaubnis aber genau mit einem Machtvakuum im Gefolge der Neugründung des Partidos Malvinas Argentinas zusammenfällt, lassen sich politische Unregelmäßigkeiten nicht ausschließen. Diese These unterstützt auch Svampa (2001: 201) dem zufolge die Entscheidung infolge der dubiosen Zahlung von 270.000 US-Dollar an einige Abgeordnete zustande kam.

In diesem Fall ist die nachträgliche Sperrung von Straßen – gemäß Artikel 3 des Gesetzesdekrets 8.912 erlaubt – durchgeführt worden. Die Auseinandersetzung war damit aber noch nicht beendet. Im Wahlkampf des Jahres 1995 gewann der bis in die Gegenwart amtierende Bürgermeister, Jesús Cariglino, die Wahlen unter anderem mit dem Versprechen, die Straßen des Viertels wieder der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Mit dieser Aussage wurden erstmals die privaten Wohnviertel und der Verlust der Zugangsmöglichkeit zu bestimmten territorialen Einheiten zu einem politischen und öffentlichkeitswirksamen Thema. Und im Februar 1996, wenige Monate nach seinem Amtsantritt, verabschiedete Cariglino die kommunale Verordnung, dass ab spätestens März 1997 Zaun und Wachdienst abgebaut werden mussten. Da der C.U.B.A. sich dieser Verordnung nicht fügte, zog der Bürgermeister die Konsequenzen und ließ die Zäune und Wachhäuschen mit kommunalen Baggern und Lastwagen einreißen. Im Gespräch mit der Tageszeitung La Nación äußerte er sich zu der Gefahr, die das Phänomen der privaten Wohnviertel darstelle, nämlich soziale Segmentierung und die Entstehung städtischer Ghettos, folgendermaßen: "Sicherheit muss für alle gelten, Arme und Reiche!" (Tageszeitung La Nación, 19.3.1997).

Die Nachbarn des Clubs hingegen sprachen im selben Artikel von einem illegalen Akt, der nicht nur die zugestandenen Rechte, sondern auch das private Eigentum der Bürger verletzte. Aus diesem Grund gingen sie beim Obersten Gericht der Nation gegen diese Entscheidung vor und erhielten mit dem Urteilsspruch auch wieder das Recht zur Umzäunung (Svampa 2001). Die Kommune blieb aber hartnäckig und er-

hielt am 27.6.2000 in nächster Instanz das Recht zugesprochen, das Viertel wieder für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Daraus resultiert gegenwärtig die Zwischenlösung, dass der Raum des Sportclubs durch private Sicherheitsdienste überwacht wird und ein Zaun zur Außensicherung besteht, jedoch niemand am Zugang zum Viertel physisch gehindert werden darf. Das Gelände lässt sich also als "halboffener" städtischer Raum bezeichnen. Diese Lösung zeigt, in welchem Ausmaß die rechtliche Situation unterschiedlich auslegbar ist und eine inhaltliche Streitfrage darstellt.

Im Anschluss an die Auseinandersetzung mit dem C.U.B.A. wurde seitens der Kommune aktiv die wissenschaftliche und öffentliche Diskussion über Folgen und Konsequenzen des Verlusts der allgemeinen Zugänglichkeit von physischen Räumen gefördert. In Zusammenarbeit mit anderen Städten Südamerikas wurde das Netz "Mercourbano"58 ins Leben gerufen, welches ein Informations- und Diskussionsforum über die Problematik des drohenden Verlusts des öffentlichen Raums⁵⁹ darstellt. In diesem Forum wird der Versuch der Kommune deutlich, durch die Organisation von wissenschaftlichen Tagungen und Foren mit empirischen und theoretischen Diskussionen den Erfahrungsaustausch, die Verhandlungsposition und den Wissenspool der genau in diesem Aspekt unterentwickelten lokalen Verwaltung zu stärken.

Gerade in der gegenwärtigen Situation einer nicht eindeutig geklärten Rechtslage ist ein solches Handeln zu fördern. Die persönlichen Aussagen und wissenschaftlichen Publikationen von Notaren und Rechtsanwälten sprechen nämlich eine etwas konfuse Sprache in Bezug auf die rechtliche Absicherung der Zugangsbeschränkung. Es ist lediglich klar, dass die *Country Clubs*, welche nach 1986 auf Basis der Regelungen des Dekrets 9.404 errichtet worden sind, einen sicheren rechtlichen Bezugsrahmen für die Überwachung und Materialisierung ihrer Außengrenzen besitzen. Ähnliches gilt für die *Barrios Cerrados*, welche nach der Verabschiedung des Dekrets 27/98 in Anbindung an die im Dekret 9.404 festgelegte Organisationsform gegründet wurden. Bei all diesen Gebieten sind sowohl die Absicherung des Außenzauns als auch die Überwachung und Zugangsrestriktion unantastbar (Causse 1998).

Aber nur die wenigsten der über 450 bewachten Wohnkomplexe sind gemäß diesem Prinzip organisiert. Bei allen anderen bestehen zumindest Grauzonen. Prominente Anwälte sind der festen Überzeugung, dass eine Regelung nach dem Vorbild des C.U.B.A. im Auftrag der Gemeinden in vielen Fällen der gesetzlichen Basis entsprechen würde. Zugleich fühlen sie sich ebenfalls in der Lage, die Außensicherung rechtlich bindend durchsetzen zu können. Da die *Propiedad horizontal* als Basis für die Organisation der Viertel ungeeignet sei und keine exakten Vorgaben über die Privatisierung der Straßen beinhalte, könne jede Provinzregierung von der Nachbarschaft die Öffnung der internen Wege und Straßen, die keine "Durchgänge" (*pasillos*)

Vgl. dazu die Homepage <u>www.mercourbano.gov.ar</u>.

⁵⁹ Zum Konzept des öffentlichen Raums vgl. Kap. 2.1.

Notar Horacio Colman Lerner im Gespräch mit dem Autor.

sind, verlangen, so Colman Lerner (1999: 56). Außerdem stellt derselbe Autor heraus, dass die Kommunen aufgrund von Verjährungsregelungen bei der Nichtbeanspruchung öffentlicher Flächen, Wege und Straßen durch die öffentliche Hand in vielen Fällen rasch von genau dieser Möglichkeit Gebrauch machen müssten, da sich ansonsten das Verfahren wesentlich verkomplizieren würde.

Die Äußerungen verdeutlichen die komplexe und wenig übersichtliche Lage in Bezug auf die rechtliche Situation der zugangsbeschränkten Nachbarschaften, die sich lediglich in der Vergangenheit einfach gestaltet hatte, da sich die lokalen Verwaltungen der Stadtregion nicht mit diesem Thema auseinandersetzten und den Verlust ihrer territorialen Ansprüche ohne Widerspruch hinnahmen. Dieser Verlust beginnt mit der Tatsache, dass sich die kommunale Ver- und Entsorgung nicht auf die Barrios Privados erstreckt, die Müllabfuhr also beispielsweise nicht in die Nachbarschaften fährt, reicht aber bis hin zur Weigerung einiger Clubs, staatlichen Akteuren Zutritt zu ihrem Gelände zu gewähren (vgl. Svampa 2001).

5.2.2 Versuche einer institutionellen Strategie gegen die zunehmende Fragmentierung und Abschottung

Nur wenige Spitzenfunktionäre der kommunalen Verwaltungen besitzen einen ausreichenden politischen Rückhalt auf der Regierungsebene, um sich aktiv, wie im geschilderten Beispiel, gegen die Abschottungsforderungen einflussreicher Akteure der Privatwirtschaft wehren zu können. Aber es bestehen, wie das Beispiel der peripheren Gemeinde Luján zeigt, zumindest Gestaltungsmöglichkeiten hinsichtlich der Prozesse. Diese Kommune hat schon zu einem sehr frühen Zeitpunkt, lange vor dem Ausbau der Verkehrswege, als die Gemeinde nicht wie heute 50 Minuten vom Stadtzentrum, sondern zwei Stunden Fahrtzeit entfernt lag, Beschränkungen für die privaten Wohnviertel erlassen, welche die Bestimmungen des Gesetzesdekrets 8.912 präzisieren und verschärfen. So legte Luján, entsprechend der traditionell extensiveren Nutzung innerhalb der Gemeindegrenzen, eine Mindestgröße für die Grundstücke eines Barrios Cerrados in Zentrumsnähe mit 600 m² fest. Außerhalb des Stadtkerns beträgt dieser Wert 900 bis 1.000 m². Im Falle von Clubes de Campo schreibt das Provinzgesetz 600 m² Mindestgröße vor; *Luján* hat diesen Wert auf 2.000 m² erhöht. In stärker ländlich geprägten Gebieten, in denen sich bevorzugt Clubes de Chacras ansiedeln, gelten Mindestgrundstücksgrößen von 10.000 m² und mehr. 61 Dies führt dazu, dass viele Projekte auch in Nähe der heutigen Autobahntrasse wirtschaftlich nicht lohnenswert erschließbar sind und die potenziellen Investoren über die Erstellung einer Vorstudie nicht hinauskommen. Trotz der für viele Gemeinden charakteristischen politischen und personellen Diskontinuitäten in der kommunalen Verwaltung wurde der Versuch gestartet, langfristig eine Strategie der gezielten Ansiedlung zu verfol-

Information von Ana María Montí de Oteiza, Direktorin der Abteilung Planung und Entwicklung, Stadtverwaltung von Luján.

gen, bei der in räumlicher Nähe zu den (ehemaligen) Bahnstationen Viertel bevorzugt werden. Ähnliche Strategien der selektiven Ansiedlung von privaten Wohngebieten verfolgt auch eine andere periphere Kommune, Cañuelas im Südraum der Metropole. Und selbst die nationale Hauptstadt der privaten Wohnviertel, Pilar, hat mit einer neuen Regierungsmannschaft seit dem Jahr 2000 eine wesentlich restriktivere Ansiedlungspolitik begonnen. Innerhalb der politischen Sphäre im Umland der Hauptstadt Argentiniens beginnt sich also eine zumindest defensive Haltung gegenüber der freiwilligen Abschottung zu formieren.

5.3 Stadtplanung und das Nordelta: Die private Stadt als neue Regierungsform?

Der langsame Sinneswandel der Kommunen in ihrer Haltung gegenüber den bewachten Wohnkomplexen zeigt sich auch am Beispiel des *Nordelta*: Anders als die anderen Großprojekte, deren Genehmigungsverfahren einen semilegalen Trick zur Umgehung strengerer Auflagen und Prüfmechanismen anwenden, indem jedes einzelne der ein Dutzend oder mehr zugangsbeschränkten *Barrios* jeweils wie ein isoliertes *Barrio Privado* beantragt wird, erfolgte die Genehmigung zur Errichtung des neuen Siedlungskerns durch die Bewilligung der Gemeinde im Jahr 1991 sowie mittels des Gouverneursdekrets aus dem Jahr 1992.

Da das heutige *Nordelta* aber völlig andere Charakteristika besitzt als das Projekt vor zehn Jahren, hat sich mittlerweile auch ein klar erkennbarer Wandel in der Haltung des *Partidos* Tigre ergeben. Von einem "neuen Zentrum" der Gemeinde hat sich das *Nordelta* inzwischen in eine bedeutsame stadträumliche Barriere verwandelt. Schließlich ist der zentrale Erschließungsring, so lange die Bauarbeiten im *Nordelta* nicht völlig beendet sind, also langfristig, nur für die Bewohner und Besucher der Anlage, aber nicht öffentlich zugänglich (vgl. Abb. 11). Aus der massiven Unterstützung seitens der Gemeinde wurde eine distanzierte Haltung, welche der Weiterentwicklung des *Nordelta* machtlos und teilweise resignierend gegenübersteht.

Zuletzt erreichten die Beziehungen zwischen der Firma *Nordelta* und der Stadtverwaltung einen Tiefpunkt. Grund dafür ist eine inhaltliche Auseinandersetzung der

-

Dr. José Luis Forquera, Stadtverwaltung von Cañuelas, im Gespräch mit dem Autor.

77

Startfoltzerfrum

Narchiffs

Ramino Privado

Kartingraphie: M. Janoschka, 2002.

Abbildung 11: Fragmentierung des Stadtraums durch das Nordelta und andere Barrios Privados

Quelle: eigener Entwurf.

Firmenspitze mit dem Sekretariat für private Bauangelegenheiten⁶³ des Stadtplanungsamts der Gemeinde. Für die Genehmigung der einheitlichen Bebauung mit den vorgefertigten Häusern der nordamerikanischen Pulte-Gruppe wurde nach Streitigkeiten die Planungshierarchie übersprungen und die Genehmigung mittels der Einschaltung des Amtsleiters durchgesetzt. Seitdem haben sich die übergangenen Mitarbeiter zu einer Boykottstrategie entschlossen: In jenem kleinen Machtbereich, der dem Sekretariat noch verblieben ist, werden nunmehr künstliche Verzögerungen heraufbeschworen, die sich direkt auf das *Nordelta* auswirken. Das Sekretariat ist für die Überschreibung der Eigentumstitel zuständig, und erst mit dieser formalen Eigentumsübertragung der Grundstücke kann laut Kaufvertrag der volle Verkaufspreis verlangt werden. Solche Strategien und persönlichen Auseinandersetzungen unterstreichen, dass sich in Argentinien nach Jahrzehnten der Führung durch despotische Staatspräsidenten und Parteifunktionäre oder das Militär die demokratischen Steuerungsfunktionen noch immer in einem Zustand der Unreife befinden.

Die Untersuchung der Verwaltungsstrukturen und des auf unterschiedlichen Ebenen nur noch rudimentär existierenden Staatswesens hat gezeigt, dass die öffentliche Hand als Bereitsteller zahlreicher Dienstleistungen heute keine wesentliche Rolle mehr

⁶³ Span. Secretaria de Obras Privadas.

spielt. Außer bei der Müllentsorgung haben private Unternehmen oder die private Eigeninitiative die infrastrukturelle Ver- und Entsorgung übernommen. Auch im Bereich der sozialen Umverteilung hat sich ein schweres Staatsversagen herausgestellt. Ahnliches zeigt sich, wenn der Aspekt der sozialen, an alle Bürger gerichteten Stadtentwicklung untersucht wird. Während sich die argentinische Zivilgesellschaft von den Erfahrungen mit der vor zwei Jahrzehnten gefallenen Militärdiktatur erholt und sich pluralistische Organisationsstrukturen etablieren, ist der Staat als Organisator der gesamtbürgerlichen Interessensvertretung überfordert. Durch die Installierung der privaten Wohnkomplexe hat der Staat lokal sowohl die Lenkungsfunktionen als auch die Entscheidungskompetenzen über erhebliche Teile seines Territoriums verloren. Bislang hat sich die passive Strategie der einzelnen Bürger, den auf zahlreichen Ebenen unfähigen Staat durch private Dienstleistungen zu ersetzen, noch nicht in der Forderung nach einer territorialen Neuordnung niedergeschlagen. Das Beispiel der USA, die privaten Wohnkomplexe auch als eigenständige Kommunen zu etablieren, hat in Argentinien noch keine Schule gemacht. Dies mag vor allem damit zusammenhängen, dass die Barrios Privados bis vor wenigen Jahren nicht mehr als die Größe von Dörfern erreichten, während die kleinsten Verwaltungseinheiten im Metropolenraum, die Partidos, zumindest kleinstädtische Größenordnungen besitzen. Cañuelas und Marcos Paz, die beiden der Bevölkerungszahl nach kleinsten Kommunen im dritten suburbanen Ring, besitzen etwa 37.000 Einwohner, andere periphere Gemeinden wie Escobar etwa 170.000. Die Gemeinden des ersten und zweiten Rings sind hingegen wesentlich bevölkerungsstärker und haben in der Regel zwischen 100.000 und 350.000 Einwohner, einige größere auch wesentlich mehr (vgl. Prieto 2001: 240). Erst mit dem Nordelta für zukünftig 80.000 Bewohner besitzt ein einzelnes Immobilienprojekt die kritische Größe, die für eine eigenständige Gemeinde notwendig wäre. Daher ist zu untersuchen, welche Indizien für eine künftige Verselbständigung vorhanden sind.

Zunächst bleibt festzuhalten, dass *Nordelta* eine sich von anderen *Barrios Privados* unterscheidende Organisationsstruktur besitzt. In anderen Gebieten werden die Grundstücke verkauft und die Nachbarschaft entweder als Verein oder Aktiengesellschaft organisiert. Jeder Nachbar verfügt in diesem Modell über eine Stimme bei internen Entscheidungen, und in der Regel wird ein Vorstand gewählt, der die Organisation übernimmt. Die finanziell-organisatorischen Angelegenheiten werden dabei in der Regel von einem vollberuflichen Verwalter organisiert, der auch für die Organisation der Pflege von gemeinschaftlichen Anlagen, des Sicherheitsdienstes etc. zuständig ist. Die Immobilienfirma besitzt aber kein direktes Stimmrecht bei der internen Organisation und erfüllt außer der Vermarktung der Grundstücke keine weiter gehenden Aufgaben.

Im Gegensatz dazu funktioniert das *Nordelta* grundlegend anders, den Prinzipien eines autoritären Managementstils folgend. Denn die Firma zieht sich nach bzw. während des Vermarktungsprozesses der einzelnen Nachbarschaften nicht zurück. Sie reduziert ihre Aufgabe also nicht auf die Bereitstellung der Rahmenbedingungen für den Verkauf der Grundstücke, sondern installiert anschließend auch die Bereitstel-

lung von lokalen öffentlichen Gütern, wie die Ver- und Entsorgung mit Wasser, Strom oder auch Kabelfernsehen. Daraus folgt die Einschränkung der demokratischmarktwirtschaftlichen Wahlfreiheit der Bürger des *Nordelta*, denn als Verhandlungspartner gilt die *Nordelta S.A.*, nicht die einzelne Nachbarschaftsvertretung oder die Bürger. Auch die Bezahlung dieser Dienstleistungen erfolgt nicht an die private Dienstleistungsfirma, sondern an die Firma *Nordelta*, die wiederum den Dienstleister entlohnt. Diese Praxis ist nicht nur intransparent, sondern führt den Angaben der Bewohner zufolge auch zu höheren Preisen, als dies in anderen privaten Wohnkomplexen der Fall ist. Auch die Sicherheit, interne Polizeigewalt und andere städtischinfrastrukturellen Dienstleistungen werden privat bereitgestellt, so dass der Kontakt der Bewohner mit der Verwaltung stark auf die rein persönlichen Dienstleistungen (z.B. die Ausstellung offizieller Titel und Dokumente) reduziert ist, für welche die Gemeinde noch zuständig ist. Ähnlich ist dies mit den privaten Dienstleistungen, bei allen kollektiven Gütern ist *Nordelta S.A.* als Zwischeninstanz präsent (vgl. Abb. 12).

private Dienstleistungen
gemeinschaftliche DL individuelle DL

Verwaltung
Nordelta S.A.

Abbildung 12: Die Organisation von öffentlichen und privaten Dienstleistungen im Nordelta

Quelle: eigener Entwurf.

Aber auch die interne Nachbarschaftsorganisation wird von den Projektentwicklern selbst weiter gesteuert. Anders als die zuvor beschriebene "normale" nachbarschaftliche Organisation der *Barrios Privados* behält in der ersten bewohnten Nachbarschaft *La Alameda* die Firma *Nordelta* die Fäden fest in der Hand: Das *Barrio* ist als Aktiengesellschaft organisiert, in der *Nordelta S.A.* die Mehrheit der stimmberechtigten Aktien hält und auch die Mehrzahl der Vorstandsmitglieder stellt. Diese sind vom "Fürsten" des *Nordelta*, Eduardo Constantini, persönlich ausgewählte und

familiennahe Mitarbeiter. Das *Nordelta* scheint für diesen mehr als nur ein Immobilienprojekt zu sein. Der Investor scheint sich die Verwirklichung seines Lebenstraums einer eigenen Stadt zu organisieren, in der er die moderne Form der fürstlichen Stadt wiederaufleben lässt. Und den Vergleich mit barocken europäischen Stadtgründungen nicht scheuend, hat sich Constantini seine 800 m² Wohnfläche umfassende Villa auf dem größten Grundstück im genauen geographischen Zentrum des gesamten Projekts errichten lassen. Sein Haus gleicht einem modernen Palast und wird von aus Europa eingeführten, 300 Jahre alten Bäumen geschmückt. Durch seine Lage direkt am zentralen See kann das Gebäude auch aus möglichst vielen Perspektiven von den zukünftigen Bewohnern bewundert werden.

Das Projekt Nordelta ist mehr als nur eine große bewachte Nachbarschaft. Die stadträumliche Sprache, welche aus dieser räumlichen Aufteilung spricht, zeugt von einem Innenbezug des Stadtdorfes, welcher bei wachsendem Verwirklichungsstand in eine kommunale Neugründung oder Abspaltung münden könnte. Konflikte mit den demokratischen Idealen der jungen Familien, die sich in die quasi autoritäre Herrschaft Constantinis begeben, sind vorprogrammiert. So ließ die Gründung einer Nachbarschaftsvereinigung der ersten hundert Familien, welche um eine von der Firma Nordelta unabhängige Selbstverwaltung kämpft, nicht lange auf sich warten. In diesem Forum werden in internen Gesprächen auch Ideen für zukünftige Governance-Strukturen diskutiert. Die Vorstellungen weichen von dem gegenwärtigen Schema ganz erheblich ab. Dabei beschränken sich die Bewohner nicht nur auf die Forderung nach nachbarschaftlicher Selbstbestimmung, sondern verlangen vor allem Transparenz im Zusammenhang mit der Bereitstellung von Dienstleistungen und den dafür anfallenden Kosten. Der Vergleich mit anderen Nachbarschaften unterstreicht die eher höheren Preise für die urbanen Dienstleistungen, welche die Firma Nordelta in schweren Misskredit bei den Bewohnern bringt. Constantini wird aufgrund solcher Unregelmä-Bigkeiten natürlich Korruption vorgeworfen, eine für die argentinische Gesellschaft typische Argumentation. Die fehlende Transparenz lässt das Misstrauen wachsen und unterstreicht die Vermutung, dass die Entwicklung dieses enormen Immobilienprojektes in letzter Instanz nur die argentinische Gesellschaft reproduziert. Bei der Verrichtung und Bereitstellung der selbst ausgesuchten Dienstleistungen sieht sich die Nordelta S.A. mit den gleichen Problemen konfrontiert, mit denen auch die kommunalen Verwaltungen zu kämpfen haben. Einzige Ausnahme ist die Abwesenheit armer

In Anbetracht einer weitgehenden Unfähigkeit des Staates, die Versorgung mit Infrastruktur zu garantieren, ist die privatwirtschaftliche Bereitstellung von Wasser, Müllentsorgung etc. eine bevorzugte und inzwischen notwendige Alternative. Welche politischen Ideen und Eigenverantwortlichkeiten sich aus dieser weitgehenden Unabhängigkeit ergeben, d. h., ob früher oder später auch die formale Unabhängigkeit gesucht wird, bleibt abzuwarten. Vor dem Hintergrund des sich immer weiter auflösenden sozialintegrativen Verständnisses ist eine solche Strategie aber nicht unwahrscheinlich. Sollte es zu einer kommunalen Neugründung durch die private Stadt kommen, so wird damit überprüft, ob die private Verwaltung effizienter und erfolg-

reicher arbeitet als die öffentliche Hand und ob ein solches Modell langfristig sogar die öffentlichen Kommunen ablösen oder ersetzen könnte. Die privatwirtschaftlich organisierte Selbstverwaltung würde durch die Loslösung aus dem Solidaritätsverband für die Einwohner des *Nordelta* von Vorteil sein. Dass diese Rechnung aber auch auf der Ebene einer größeren räumlichen Einheit aufgehen kann, ist nicht anzunehmen. Schon allein aus dem Grund, da die übrig bleibenden Armutsbereiche urbane Dienstleistungen überhaupt nicht finanzieren könnten. Gerade hier wäre eine staatliche Umverteilungspolitik von enormer Bedeutung, um Gegensätze abzubauen anstatt sie z u verschärfen.

6 Die Bewohner des *Nordelta:* Flucht aus Angst vor Kriminalität?

Deutschsprachige Massenmedien greifen in ihrer Berichterstattung über bewachte Wohnkomplexe die engen Verbindungen zwischen steigender Kriminalität, dem Rückzug staatlicher Kontrollautorität und zunehmender gesellschaftlicher Polarisierung auf. So titelt die ZEIT: "Aus Angst vor Kriminellen ziehen immer mehr Amerikaner in umzäunte und bewachte Siedlungen" und in der tageszeitung wird von den "Grenzen der Sicherheit" gesprochen.⁶⁴ Auch die sozialwissenschaftliche Analyse von Prozessen der sozialräumlichen Abschottung postuliert die brutale Spaltung der Stadt einerseits in hoch gefährliche Räume sowie andererseits in die Trutzburgen der Autosegregation (Borja & Castells 1997; Davis 1990; Soja 2000). Diese einfach nachvollziehbare und verständliche Argumentation greift aber zu kurz. Wie Massey (1999) in Anlehnung an Sennett (1971) begründet, steht die Umzäunung der suburbanen Wohngebiete in einem direkten Zusammenhang mit der Suche nach einem sozial homogenen Wohnumfeld. Ähnlich muss auch die Diskussion über die bewachten Wohnkomplexe in Lateinamerika differenzierter geführt werden: Über den Sicherheitsaspekt hinausgehend, darf die Vernachlässigung der öffentlichen Infrastruktur durch die staatliche Verwaltung nicht unbedacht bleiben (Bähr & Mertins 1995). Der Rückzug des Staates aus sozialer Umverteilung und Stadtentwicklung im Zuge der neoliberalen Politikgestaltung hat die staatliche Interventionsbasis erodiert. Darüber hinaus ist das Vertrauen der Bevölkerung in den Staatsapparat aufgrund der verbreiteten Korruption und Vetternwirtschaft weitgehend erodiert.

Unter Berücksichtigung der vorangestellten Argumente werden nunmehr die biographischen Bewohnerinterviews untersucht, die mit den Pionieren des *Nordeltas* geführt wurden. Ihre Aussagen stehen in einem deutlichen Gegensatz zum polemischen

Vgl. Siegele in "Die Zeit" vom 6.12.1996 und Rada in der "tageszeitung" vom 23.8.1999. Dies sind nur einige Beispiele für die polemische Berichterstattung zum Thema in den deutschen Printmedien.

Diskurs in der medialen Öffentlichkeit über die Erosion der sozialen Sicherheit und die explodierende Gewalt auf den Straßen von Buenos Aires. Auffällig ist die Tatsache, dass wichtige Funktionäre staatlicher und privater Institutionen im Bereich der Stadt- und Regionalentwicklung in persönlichen Gesprächen ein Bild der sozialen Situation präsentieren, welches sich mit der Darstellung in Zeitungen sowie im Fernsehen deckt. Buenos Aires wird auch von ihnen als extrem gefährlich und unsicher dargestellt. Jede einzelne Gewalttat wird medial ausgeschlachtet und bleibt so wochenlang im Gedächtnis der Bewohner haften. De facto ist Buenos Aires – trotz des Anstiegs der Verbrechen im Verlauf des vergangenen Vierteljahrhunderts – im lateinamerikanischen Vergleich jedoch noch immer eine sichere Stadt.

Der mediale Eindruck wird durch die Vermarktungsstrategien der Immobilienfirmen ausgenutzt. Verkaufsgespräche und zahlreiche Experteninterviews mit Immobilienmaklern aus dem *Nordelta* bestätigen diesen Diskurs als eine zentrale Vermarktungsstrategie.

Es wird ein Polizeikommissariat hier drinnen geben, jetzt nennt es sich noch Sicherheit. Wenn es dann irgendwann ein Problem mit jemandem innerhalb des *Nordelta* gibt, dann wird er ins Fahrzeug gesteckt und am Eingang zum *Nordelta* wartet dann die Polizei von Tigre. [...] Wenn er kein Eigentümer ist, dann wird er auf diesem Weg nicht hineinkommen. Er wird nicht hier reinkommen. Es wird eine Überwachung geben, wer reinkommt und wer herausfährt, und zwar ständig. Deswegen dieses Satellitensystem. Sie werden nicht wissen, ob du dich gerade badest, aber sie wissen, ob du im Haus bist oder draußen. Es geht darum, die Bewegung zu kennen, man kann das Band zurückspulen und gucken, was passiert ist, wenn etwas passiert. Es wird registriert. Alles an den öffentlichen Räumen, natürlich kommen sie dir nicht ins Haus hinein. Mein Haus ist privat. Auch gibt es ständige private Sicherheitsdienste mit Motorrädern, kleinen Autos, Fahrzeugen, die alles sehen, ich nenne sie die Gestapo. Das ist wunderbar, wunderbar, muss ich zugeben. Aber ernsthaft, wie sie angezogen sind und mit ihren kleinen Autos, das ist wunderbar.

Lucía Z., Immobilienmaklerin, Nordelta

Den interviewten Bewohnern hingegen ist diese Argumentation weitgehend fremd. Die Bewachung der Siedlung ist Teil eines Pakets, zu dem es auf dem Immobilienmarkt keine Alternative gibt. Der Wohnstandort *Barrio Privado* für die Mittelund Oberschicht wird durch eine Koalition aus Immobilienfirmen und den großen Tageszeitungen als der erstrebenswerte Lebensstil vermarktet, ist also in erster Linie durch die Angebotsseite induziert. Ein Vorgang, der Parallelen zu zahlreichen USamerikanischen Städten aufweist, in denen auch sinkende Kriminalitätsraten keinerlei Einfluss auf die Wohnentscheidung besitzen und der Immobilienmarkt allein durch das Angebot strukturiert wird. Aus der Sicht der Immobilienfirmen ist diese Strategie nachvollziehbar. Bei nur geringfügigem Mehraufwand und marginal höheren Kosten kann ein wesentlich höherer Erlös erzielt werden als beim Verkauf normaler Parzellen.

In den Interviews mit den Bewohnern des *Nordelta* wird der Sicherheitsaspekt nicht explizit thematisiert oder aus freien Beweggründen berührt. Weder eigene Gewalterfahrungen noch Überfälle auf Verwandte, Freunde oder Bekannte spielen für

die Entscheidung zum Umzug in die geschützte Nachbarschaft eine Rolle. Diese Situation unterscheidet sich also erheblich von jener in Brasilien (vgl. Caldeira 2000). Auf direkte Rückfragen hin sind bisweilen sogar ablehnende Äußerungen über die Sicherheitseinrichtungen zu hören:

"Meine Motivation, das ist eine Mischung. Meine größeren Töchter leben hier in der Gegend. Mehr Ruhe, mehr Frieden, aber das Problem der Sicherheit macht mich nicht besorgt. Ich habe in den letzten Jahren keinerlei Probleme gehabt, und schon vor 15 Jahren haben sie mir eine Uhr in *Corrientes* und *Uruguay* [Anm.: Straßenkreuzung im Zentrum von Buenos Aires] geraubt. Ich im Auto, Frühling, deswegen hatte ich die Fensterscheiben runtergekurbelt und zack, haben sie mich beklaut, und das vor 15 Jahren, nicht jetzt! Es ist mehr noch, mich stört es ganz schön, dass sie mich ständig anhalten und mich fragen, wohin ich fahre, wer ich bin, woher ich komme, womit ich mich auf dem Weg vergnüge. Also diese Sache, welche die persönliche Freiheit einschränkt, die stört mich."

Guillermo L.

Wenn die Gewaltfrage in den persönlichen Interviews thematisiert wird, beschreiben die Bewohner lediglich ein diffuses, vom medialen Diskurs geprägtes Bild von Kriminalität. Die Argumentation wird dann von paranoiden und realitätsfernen Begriffen geprägt und kann nicht als wirklich ernstzunehmender persönlicher Standpunkt gewertet werden. Nichtsdestotrotz spielt der Faktor Sicherheit eine Rolle bei der Standortwahl des neuen Wohnortes, und zwar als Ausschlussfaktor für einige Gemeinden außerhalb des Stadtzentrums. Während die *Capital Federal* nie in einen negativen Zusammenhang mit Kriminalität gebracht wird, führen die Bewohner das Stereotyp der gefährlichen, direkt im Nordwesten an die *Capital* grenzenden *Partidos* Vicente López oder San Isidro an. In diesen Stadtteilen setzen sich entlang der traditionell wohlhabenden Nordwestachse der Stadt die Oberschichtwohngebiete der *Capital Federal* fort. Von diesen Stadträumen existiert ein Bild, in dem Anarchie herrscht und Überfälle zu jeder Tages- und Nachzeit stattfinden.

"Ich möchte nicht in Vicente López wohnen. Wegen der Sicherheit, weil sie dir da die ganze Zeit reinkommen und dich nur überfallen. Und auch die Kinder können nicht frei auf die Straße gehen, die Gärten sind sehr klein, man kann kein Schwimmbecken im Garten haben."

Bidiana K.

"Das ist Terror in San Isidro, da kommen sie schon direkt mit dem gezückten Bajonett und sagen: "Mach die Tür auf, ich werde mir alles mitnehmen!"

Gabriela R.

Diese Aussagen zu diskreditieren, liegt dieser Analyse fern. Offensichtlich empfinden einige Personen die Situation in diesen Stadtteilen tatsächlich so und geben den medialen Diskurs wieder. Als relativierendes Gegenstück kann folgende Aussage gelten:

"Wir haben uns auch Häuser angeschaut, die nicht in einem *Barrio Cerrado* lagen. Das Problem der Unsicherheit, das habe ich nicht als etwas Dramatisches angesehen."

Sergio M.

Tatsache ist, dass die Umlandgemeinden mit einem stärkeren Unsicherheitsgefühl verbunden werden als das Stadtzentrum. Vor diesem Hintergrund wird im Folgenden zunächst analysiert, weshalb sich die Pioniere des *Nordelta* für die neue private Stadt entschieden haben und welche Argumentationsmuster dabei den Diskurs prägen. Aus den persönlichen Erfahrungen der Bewohner werden dann unterschiedliche Typen gebildet, bei denen sich Motivationen und Wohnbiographien unterscheiden. In einem dritten Schritt erfolgt die Auseinandersetzung mit den sozialen und räumlichen Konsequenzen, die aus dem Umzug resultieren. Insbesondere wird überprüft, ob die These, der Umzug in einen bewachten Wohnkomplex führe zur Fragmentierung sozialer Aktionsräume, anhand der empirischen Daten verifiziert werden kann.

6.1 Umzugsmotivationen der Bewohner des Nordelta

Exkurs 3: Die Entscheidung der ersten Grundstückskäuferin

"Tja, eines Tages, mein Ehemann machte gerade ein Aufbaustudium und erfuhr, dass es ein Projekt gibt, mit dem Namen Nordelta, und sie sagten, das ist wie eine Stadt, das sind 1.600 ha. Das war im März 1999. Seitdem, von Nordelta wusste man damals gar nichts, von da an begannen wir - ich - mich begeisterte das Projekt, obwohl ich keine Vorstellung hatte, was es war - mit diesem Kommentar begann ich mit den Nachforschungen. Also schaute ich im Immobilienführer, ob es irgendetwas gab, das Nordelta hieß. Nichts! Ich rief die Auskunft an, und sie gaben mir die Nummer eines Büros. Dort rief ich an um zu fragen, wann die Grundstücke verkauft werden. Am Anfang sagten sie mir: ,Sie sind nicht im Verkauf, sie sind nicht im Verkauf.' Aber okay, ich wollte wissen [...]. Ich will kaufen. Ich hatte nicht die leiseste Ahnung. Ich weiß nicht warum, wir suchten gar nicht, wollten gar nicht umziehen. Wir suchten auch nichts, um außerhalb zu wohnen. Ich weiß wirklich nicht, warum das Projekt mich dermaßen angesprochen hat, aber ich begann. Rief dort einmal pro Woche an, um zu fragen, ab wann man Grundstücke im Nordelta kaufen kann. Natürlich erst mal um es sich anzuschauen. Aber es hieß immer nur: ,Es wird nicht verkauft, noch kein Verkauf. 'Im Juli, Juni gibt es hier eine Messe, die Expo Vida Country heißt, auf der alle Countries und Barrios Cerrados ausstellen. Also fuhren wir hin und da war kein Stand vom Nordelta. Ich hatte schon in der Verwaltung nachgefragt wegen Nordelta und sie sagten mir: ,Nein!' Also ging ich die Messe Stand für Stand ab und sagte ihnen: "Dieses Barrio, das ich suche, heißt Nordelta.' ,Nordelta?' sagten sie mir alle, ,interessiert Dich nicht dieses Barrio?', Nein, ich suche Nordelta!' Bis wir zu einem Stand kamen, wo sie mir sagten: ,Nordelta, woher weißt Du denn von Nordelta?' Und sie sagten: ,Wir haben vor einer halben Stunde einen Verkaufsvertrag mit Nordelta abgeschlossen.' Das heißt, die Immobilienfirma, welche den Vorverkauf von Nordelta an sich gerissen hatte. Ciao, wir sind hin, es war noch nicht ein einziges Grundstück verkauft, da war alles. Das einzige, was verkauft wurde, war La Alameda. Es gab noch nichts anderes, als wir kauften. Der Verkauf des zweiten Barrios begann erst sechs Monate später. Und dann suchten wir uns dort auf der Messe das Grundstück aus, das uns am besten gefiel und unterschrieben sofort, ohne es zu sehen. Wir kauften also ein farbiges Stück Papier. Nein, noch nicht einmal farbig. Die Kopie war schwarzweiß. Total verrückt. Natürlich, der Preis war niedriger als er heute ist, das war der gleiche Preis wie alle *Barrios Cerrados*, die schon bewohnt, erschlossen waren. Das hier war ein Stück Erde, nichts mehr. So war es.

Danach, wir hatten im Juni gekauft, danach begann der offizielle Verkauf im August, noch ohne das Informationszentrum, sondern in einem Haus am Rande der Landstraße 27. Wir kauften also wirklich ohne zu gucken, und dann haben wir im Januar 2000 begonnen zu bauen. Wir fingen an zu bauen, an dem Tag, als man beginnen konnte, im Januar 2000. Und dann waren wir die ersten, die eingezogen sind. Tatsächlich haben wir zweieinhalb Monate alleine hier gelebt. Der zweite zog erst zweieinhalb Monate später ein. Und dann fragten sie uns: "Hast Du keine Angst?" Und: "Nein", sagte ich. ,Meine Farm hat 1.600 Hektar' [lacht]. Ich lebte alleine hier. Jeder, der vorbeikam, wollte hier bleiben, aber wir lebten hier ganz alleine. Das heißt, wir hatten noch keinen Gasanschluss, kein Telefon, das Wasser konnte man noch nicht trinken, wir tranken Mineralwasser. Die Straßenbeleuchtung war noch die von der Baustelle, mal funktionierte es und mal nicht. Auf den Telefonanschluss mussten wir zwei Monate warten, auf das Gas vier Monate, aber egal, das hat Nordelta alles bezahlt. Sie haben uns ein Handy gegeben, das Licht bezahlt, das Gas, die Wassertanks, das war alles teuer, und sie haben es bezahlt. Aber wir hatten keinen Strom im Haus, da war nichts und wir waren ganz allein. Das war klasse."

Ana B.

Das Nordelta als das größte im Bau befindliche Großprojekt im Umland von Buenos Aires versteht sich als Zufluchtsort für die von Chaos, Hektik und schlechten Lebensverhältnissen gestressten Bewohner der argentinischen Hauptstadt. Konzeption und Vermarktung stehen im Zeichen der Verbindung der Annehmlichkeiten einer Stadt, die, - bei lediglich 30 Minuten Fahrzeit ins Zentrum - eine große Nähe zu Buenos Aires bei gleichzeitiger dörflicher Lebensform verspricht. Kinos, Schulen und Einkaufszentren in direkter Umgebung, ohne verunreinigte Luft, räumliche Enge, Lärmbelästigungen und auch ohne den Anblick der Armut erdulden zu müssen. Ähnliche Marketingkonzepte verfolgen auch die kleineren Megaemprendimientos. Pilar del Este, für zukünftig etwa 12.000 Menschen ausgelegt, besitzt direkt neben dem Eingang zum privaten Dorf einen öffentlich zugänglichen, aber nur über eine bewachte Privatstraße ohne Anschluss an das öffentliche Transportnetz zugänglichen, neu errichteten Dorfkern. Dort finden nicht nur Gottesdienste und Freizeitveranstaltungen statt. Inzwischen werden auch traditionelle Stadtfeste der Kommune Pilar dorthin verlagert. Die Unterschiede zwischen der Konzeption des Nordelta und den anderen Großprojekten sind also marginal. Nordelta besitzt lediglich eine privilegiertere Lage im Stadtgebiet, weil es näher am Stadtzentrum liegt und durch einen direkten Zugang zum Fluss Wassersportmöglichkeiten bietet.

Die Motivationen der interviewten Bewohner für ihren Umzug in die private Stadt Nordelta sind unterschiedlichen Ebenen zuzuordnen. Einerseits ist das Set stadträumlicher Veränderungen zu nennen, das mit den politischen und ökonomischen Transformationen der 1990er Jahre eher als Makrofaktor im Hintergrund wirkt und nicht zur spezifischen Entscheidung zu Gunsten des Nordelta führt, sondern ein grundlegendes Motiv für den Wohnortwechsel in ein Barrio Privado darstellt. Die Verkürzung der Pendelzeit von weit über einer Stunde auf etwa 30 Minuten infolge des Au-

tobahnausbaus und die Verbesserung der suburbanen Infrastruktur durch moderne Konsumtempel und Privatschulen sind argumentativ in allen Bewohnerinterviews präsent.

"So 1993 oder 94 begann auf irgendeine Art und Weise in Argentinien diese Idee der Viertel außerhalb der *Capital Federal*. Aber die Ausfallstraßen waren schlecht, du brauchtest eine oder zwei Stunden um dorthin zu kommen. Wir haben dann angefangen, nach *Barrios Cerrados* zu schauen – in der Zone von *Don Torcuato*. Ich hatte meine Wohnung, und es kamen auch die ersten Kreditmöglichkeiten heraus. Und dann, die *Panamericana* veränderte sich, die Ausfallstraßen veränderten sich, die ganze Szenerie, die du heute siehst. Vorher war das offenes Feld. Als wir dort kauften, dachte meine Schwiegermutter, wir kauften auf dem Land. Mehr noch, für sie war das eine andere Welt. Und heute bist du in fünf Minuten da, niemandem scheint das mehr weit entfernt."

Sergio M.

Die Wahrnehmung der Entfernung hat sich durch den schnellen und massiven Suburbanisierungsprozess und die damit entstandenen Kontakte im suburbanen Raum also in besonderem Maße verändert. Aufgrund der Stabilisierung des monetären Sektors wurde das Lebensmodell des Wohnens in einem *Barrio Privado* auch für junge Mittelschichtfamilien ohne große Ersparnisse finanzierbar. Die Banken vergaben zunehmend Konsumentenkredite auch für den Kauf von Grundstücken oder den Bau von Häusern. Darüber hinaus führte der Verfall des staatlichen Gemeinwesens zum Verlangen nach einer privatwirtschaftlich organisierten und persönliche Vorteile versprechenden Wohnlösung. Strategien des alltäglichen wirtschaftlichen und persönlichen Handelns, das von zunehmender Rücksichtslosigkeit und Egoismus geprägt ist, werden so auch auf die Sphäre des Wohnens übertragen.

Soziale Homogenität spielt bei der Entscheidungsfindung ebenfalls eine wichtige Rolle: Mitbewohner und Nachbarn in der gleichen Lebensphase und aus gleichen ökonomischen Verhältnissen steigern die innere Kohärenz der Nachbarschaft und lassen ein Gemeinschaftsgefühl erwachen. Im Nordelta wurden die ersten Nachbarschaftsvereinigungen schnell gegründet. Dies verweist auf die sozialen Integrationsbemühungen der Pioniere der privaten Stadt. Der suburbane Raum ist in den letzten Jahren durch den Auszug einer Reihe von Freunden und/oder Verwandten aus dieser gleichen sozioökonomischen Schicht bekannt geworden. Das Konzept des Barrio Privado ist nach mehreren Jahren der Durchfilterung der argentinischen Mittelschicht inzwischen eingeführt und verbreitet, der suburbane Raum durch zahlreiche Besuche als Aktionsraum vertraut. Auch sozialer Druck und Gruppenzwang durch Freunde spielen bei der Entscheidungsfindung im Zusammenhang mit dem Wohnortwechsel eine Rolle. Diese auf einer Mesoebene einzuordnenden Begründungen führen zu Argumenten, die in einem direkten Zusammenhang mit der persönlichen Biographie und der gegenwärtigen Lebensphase stehen. Die Käuferschicht im Nordelta weist eine außerordentlich große Homogenität auf. Der überwältigende Teil sind junge Familien im Alter von 30 bis 40 Jahren, durchwegs mit zwei oder mehreren Kindern, die gerade schulpflichtig werden oder sich noch im Kindergartenalter befinden. Zumindest ein Elternteil hat eine Hochschulausbildung abgeschlossen, in der Regel sogar beide.

An vorderster Stelle steht bei den Eltern der markante Wunsch nach einer Veränderung im Lebensstil: Die langjährigen Erfahrungen in Buenos Aires und die sich aufgrund der immer höheren Baudichte, der ungepflegten Grünflächen und des enorm gestiegenen Verkehrslärms verschlechternde Wohnumfeldqualität ist eine zentrale Argumentation, die sich unter dem Aspekt "Überdruss infolge der Lebensbedingungen in den zentralen Stadtgebieten" zusammenfassen lässt. Die Lebenbedingungen im dicht bebauten Buenos Aires sind für die jungen Familien in dieser Lebensphase ein wichtiger Push-Faktor, der die Entscheidung zum Auszug ins Umland maßgeblich beeinflusst. Obwohl der Wegfall der Möglichkeiten zur Partizipation an kulturellen Aktivitäten als Verlust wahrgenommen wird, reicht dieser Aspekt den jungen Familien mit Kindern, deren innerfamiliäre Aktivitäten in dieser Lebensphase deutlich zunehmen und kulturelle Aktivitäten außer Haus zunehmend ersetzen, nicht mehr aus, um im Stadtzentrum verbleiben zu wollen. Zudem ist die vermehrte Ansiedlung von Kinos und Restaurants im Umland ein Faktor, der den Fortzug aus der *Capital Federal* wesentlich erleichtert.

Wohnen im Grünen und Bewegungsfreiheit für die Kinder sind die zentralen Argumente der jungen Familien. Immer wieder genannte Aspekte sind das "Leben im Grünen", ein "ruhiges und friedliches Wohnumfeld", "bessere Lebensbedingungen für die Kinder" und "frische Luft". Der Wandel im Lebensstil wird bewusst vorgenommen und gewünscht, insbesondere die sportlichen Betätigungsmöglichkeiten sowie die Freizeitgestaltung außerhalb des Hauses sind wichtig. Hinzu kommen auch Begründungen wie die größere Freiheit für die Kinder, eine geringere Betreuungsnotwendigkeit und die leichtere Interaktion mit Gleichaltrigen. Zusammengefasst ist diese Argumentation die typische lebensphasengeprägte Begründung der jungen Suburbanisierer in westlich-kapitalistischen Gesellschaften, welche die Suburbanisierungsprozesse seit Mitte des 20. Jahrhunderts geformt haben. Es handelt sich um Beweggründe, die vor allem die Pull-Faktoren für den neuen Lebensstil aufzeigen und die ebenso wie das *Nordelta*-Marketing den neuen Lebensstil unterstreichen, ohne aber dessen zentrales Verkaufsargument, nämlich die Sicherheit, aufzugreifen.

An diesem Punkt ist noch ein spezifischer Aspekt der traditionellen Lebensweise von Mittel- bis Oberschichtfamilien in Buenos Aires hinzuzufügen: Bei der Wahl des neuen Wohnortes spielen nämlich Erinnerungen an Kindheits- und Jugenderlebnisse eine entscheidende Rolle. In den biographischen Interviews schildern die Bewohner ausführlich und begeistert ihre Erfahrungen mit dem Leben im Grünen bzw. auf dem Land in dieser frühen Lebensphase. Dies hängt damit zusammen, dass viele Familien bis vor wenigen Jahren traditionell ihre Sommerferien in Landhäusern verbracht haben. Andere berichten von ähnlichen Erfahrungen im Zusammenhang mit Wochenend- und/oder Sommeraufenthalten in den traditionellen *Country Clubs* der 1970er und 1980er Jahre für die obere Mittelschicht. Bei einer weiteren Gruppe von Bewohnern hängt diese Erfahrung direkt mit dem Leben im Landesinneren Argentiniens in kleinstädtischer oder dörflicher Umgebung zusammen. All diese Erfahrungen sind äußerst positiv besetzt, und das Leben im *Barrio Privado* wird implizit als Fortsetzung und Auffrischung dieser Kindheitserinnerungen verstanden. Hinzu kommt eine

Rückbesinnung auf die früheren Lebensbedingungen in der traditionellen Nachbarschaft in Buenos Aires. Explizit heben die heutigen Eltern ihre Erinnerung an das freie Sich-bewegen-Können im traditionellen *Barrio* hervor, wie sie es vor zwei bis drei Jahrzehnten als Kinder erlebten. Ein Lebensstil, der zumindest in den Stadtvierteln der Nordwestachse der Stadt, in der über 80% der Käufer des *Nordelta* zuletzt gelebt haben, 65 aufgrund der hohen Baudichte heute nicht mehr möglich ist.

Die bisherigen Ausführungen zeigen eine Summe von Motiven auf, die sich auf die Entscheidung beziehen, den Wohnsitz aus der Innenstadt in das Umland zu verlagern. Die Argumente gelten in ähnlicher Weise für das *Nordelta* wie auch für andere *Barrios Privados*. Die Entscheidung für das *Nordelta*, die von allen interviewten Bewohnern mit Nachdruck als eine solche speziell für diese Anlage und keineswegs als eine für *Barrios Privados* im Allgemeinen geschildert wurde, ⁶⁶ hängt noch mit anderen spezifischen Aspekten zusammen. Zunächst mit Argumenten, die immer wieder in den Bewohnerinterviews auftauchen und sich um die Themen "Glaubwürdigkeit", "Planungssicherheit" und "Ernsthaftigkeit" drehen:

- Eduardo Constantini als Garant für ein erfolgreiches Projekt: Der Immobilienund Börsenhändler hat sich durch spektakuläre An- und Verkaufsaktionen in Buenos
 Aires seit 1976 einen Namen gemacht und ist durch seine im TV-Business arbeitende
 Frau auch in den Massenmedien präsent. Neben dem *Nordelta* ist er durch den Bau
 des "Museums für lateinamerikanische Kunst" in Buenos Aires, die größte permanente Kunstausstellung lateinamerikanischer Kunstwerke in der Stadt, auch im kulturellen Sektor präsent. Diesem Mann, der mit seiner 50-prozentigen Übernahme des *Nordelta* dem Projekt nach über 20 Jahren des Stillstands zur Realisierung verhalf, sorgt
 bei den Käufern für einen hohen Vertrauensvorschuss.
- Das Verkaufsregime des *Nordelta*: In anderen *Barrios Privados* muss bereits beim Vertragsabschluss die volle Kaufsumme für das Grundstück beglichen werden, auch wenn die Eigentumstitel oftmals erst Monate später ausgestellt werden. In vielen Fällen benutzen die Immobilien- oder Baufirmen diese Zahlungen, um die Infrastruktur, also Straßen, Sportanlagen, Wasserversorgung etc., fertig zu stellen. Im *Nordelta* hingegen erfolgten schon vor dem Verkauf der ersten Grundstücke Investitionen in Milliardenhöhe in die Ausgrabungen und Aufschüttungen der Grundstücke, und auch die gesamte Infrastruktur wird vor dem Verkaufsbeginn der jeweiligen Nachbarschaft bereitgestellt. Hinzu kommt, dass bei Vertragsabschluss nur 6% der Kaufsumme fäl-

Beide interviewten Makler der im Nordelta tätigen Immobilienfirmen Bullrich und Pulte erwähnten unter Einbeziehung ihrer internen Datenbanken, dass 80 bis 90% aller Käufer aus den nordwestlichen Stadtteilen der Capital Federal stammen. Da das Verkaufsregime der vier im Nordelta tätigen Firmen einen Rotationsmechanismus beinhaltet, der ein vergleichbares Kundenprofil für alle Firmen erreichen soll, ist es sehr wahrscheinlich, dass die genannten Werte auf alle Käufer übertragbar sind.

Ganz im Gegensatz dazu ist die Lebensform Barrio Privado in mehreren Interviews explizit negativ bewertet worden. Nordelta stellt hingegen eine andere Form der privaten Nachbarschaft dar.

lig werden, anschließend neun Monatsraten à jeweils 2% der Kaufsumme und die restlichen 76% erst dann, wenn der Eigentumstitel überschrieben wird.

"Eine andere Sache, die mir einfach hervorragend erschien beim *Nordelta*, war, dass ich nur sechs Prozent bezahlte, danach Raten zu 2%, aber der Großteil, 75% des Kaufwertes, werden erst bei der Überschreibung fällig. Bei der ÜBERSCHREIBUNG! Alle anderen *Barrios Privados*, die wir in der Gegend gesehen haben, bei denen bezahltest du alles und sie sagten dir nicht, wann du den Titel bekommst, weil sie noch in der Genehmigungsphase waren. Da bekommst du dann keinen Kredit von der Bank und hast auch keine juristische Sicherheit. Ich habe in *Nordelta* vertraut, einerseits weil es Constantini war und wegen des Projektes. Und dann sagten wir uns: Wenn diese Leute tatsächlich die Grundstücke so verkaufen, dann müssen sie sich ihrer Sache sehr sicher sein."

Sergio M.

Hinzu kommen noch Aspekte, die mit der spezifischen Struktur des *Nordelta* und des Projekts einhergehen und sich bereits im vorangestellten Zitat andeuten:

- Das Projekt *Nordelta* an sich ist attraktiv: Immer wieder wird von den Bewohnern das Konzept gelobt, nicht nur ein *Barrio Privado* zu bauen, sondern eine ganze Kleinstadt zu erschaffen. Sport- und Freizeitmöglichkeiten, die landschaftliche Attraktivität sowie die zukünftige infrastrukturelle Ausstattung mit Kinos, Einkaufsmöglichkeiten, Universität und Schulen machen ein weitgehend von der Kernstadt unabhängiges Leben möglich. Es wird die Zukunft, eine geschützte, geplante Urbanität gekauft, und dafür wird gerne in Kauf genommen, momentan und auch auf längerfristige Sicht auf einer Baustelle zu leben. Die jungen Eltern verknüpfen mit dem Umzug ins *Nordelta* auch die Hoffnung, dass ihre eigenen Kinder durch die universitären Ausbildungschancen länger als Nesthocker im eigenen Haus leben bleiben. Gerade die erste Generation privater Urbanisierungen wies dieses Problem auf. Mehrere Gesprächspartner, die zeitweilig in *Barrios Privados* lebten, sind auf Wunsch der jugendlichen oder im studierfähigen Alter befindlichen Kinder wieder in zentrale Stadtbereiche zurückgekehrt. Die Stadt *Nordelta* soll also auch in zehn oder fünfzehn Jahren ein attraktives Domizil bleiben.
- Letztlich besitzt das *Nordelta* im Metropolenraum eine durchaus als privilegiert zu bezeichnende Lage und ein sehr gutes Image: Dies nicht nur wegen des Projektes an sich, sondern auch infolge der stadträumlichen Lage in dem aufgrund der attraktiven Naturraumausstattung imageträchtigen Stadtteil Tigre. Lediglich die kleinen, in direkter Nachbarschaft zum *Acceso Norte* befindlichen *Barrios Privados* aus der ersten Hälfte der 1990er Jahre sind verkehrstechnisch besser und schneller angebunden. Dort sind die Parzellenpreise aber wesentlich höher. Und die direkten Nachbargebiete des *Nordelta* weisen ebenfalls höhere Grundstückspreise auf. Im Vergleich zum Preisniveau der *Barrios Privados* in der Hauptstadt der privaten Wohnkomplexe, Pilar, ist *Nordelta* zwar etwas teurer, befindet sich aber 20 km näher am Stadtzentrum.

6.2 Die Pioniere im Nordelta: Eine Typisierung

Der Exkurs und die nachfolgende Diskussion der Beweggründe im vorigen Abschnitt lassen bereits erahnen, dass die Pioniere des *Nordelta* eine besonders starke Motivation für ihre Wohnstandortwahl besitzen, die sich deutlicher und bewusster als in anderen *Barrios Privados* akzentuiert. Dies mündet – wie zuvor bereits analysiert – in den ausgeprägten Wunsch nach gruppenspezifischer und gruppeninterner Organisation, die aus einer neuen Selbstdefinition im sozialen Raum erfolgt:

"Wir beide kommen aus der *Capital*. Immer waren wir Lokalpatrioten aus der *Capital*, ich bin *Porteña* bis zu meinem Tod. [...] Und aus dem *Porteño*sein heraus sind wir nun auch *Nordelteños* bis zum Tod."

Ana B.

Im Zuge der Analyse der biographisch-narrativen Interviews wird deutlich, dass die Bewohnerschaft des *Nordelta* keineswegs homogen ist. Eine Schlussfolgerung, die nicht besonders überrascht, wenn bedacht wird, dass letztlich sehr differenzierte Produkte vermarktet werden, die sich an unterschiedliche soziale Schichten richten. Auch die Preise für Grundstücke und Häuser innerhalb der ersten zum Zeitpunkt der Untersuchung bewohnten, in sich etwas homogeneren Nachbarschaft *La Alameda* weisen aufgrund der Ausstattung, der Lage im *Barrio* und der Größe Unterschiede auf.

Aus den Erzählungen lassen sich biographische Typen ableiten, die unterschiedliche räumliche Erfahrungshorizonte und Sozialisationsmuster besitzen. Diese Typen ergeben sich aus der Kombination bzw. den Unterschieden in Bezug auf die folgenden grundlegenden Kriterien:

- der Geburtsort des Interviewpartners: insbesondere die Unterscheidung zwischen *Capital Federal*, den Umlandgemeinden der *Zona Norte* und dem Landesinneren (span. *Interior*). Als im Landesinneren geboren werden in Buenos Aires alle Argentinier bezeichnet, deren Geburtsort außerhalb der Agglomeration liegt.
- der zentrale Sozialisationsort: Auch hier sind die *Capital Federal*, die *Zona Norte*, das Landesinnere (*Interior*) sowie eventuelle zeitweilige Auslandsaufenthalte zu unterscheiden.
- die überwiegende Wohnform: Hierbei ist von Bedeutung, ob die Person vorwiegend in *departamentos*, das heißt in Wohnungen in Mehrfamilien-, in Appartement- oder Hochhäusern gelebt hat oder überwiegend in (mehr oder weniger) freistehenden Einfamilienhäusern mit Gärten.
- die Erfahrungen und Erlebnisse mit dem in der Umzugsmotivation immer wieder erwähnten "Leben im Grünen": Erfahrungen während der Sommeraufenthalte auf Landwohnsitzen (*Campo, Quinta*), in den traditionellen Wochenend- und Sommerwohnungen in den *Country Clubs* sowie das Leben in kleinstädtischem oder dörflichem Umfeld.
- das ökonomische Profil: Immobilienmakler unterscheiden die Klassen A (Oberschicht), B (obere Mittelschicht), C 1 und C 2 (Mittelschicht), C 3 (untere Mittelschicht), D (Unterschicht) und E (Armut). Die Parallelisierung dieser sozialen Klassen

sen mit konkreten Einkommensklassen ist sehr schwierig. Die Immobilienfirmen definieren die Klassen unterschiedlich und nach der Abkoppelung des argentinischen Pesos vom US-Dollar und dem noch immer anhaltenden Verfall des Außenwertes⁶⁷ und der einsetzenden Inflation sind genaue Klassifizierungen momentan hinfällig. Vor der Abwertung bedeutete C 1 ungefähr 1.800 bis 3.000 US-Dollar Einkommen, B etwa 3.000 bis 6.000 US-Dollar. C 1 ist in der Regel die niedrigste Einkommensschicht, die von den Immobilienfirmen als Zielgruppe für private Wohnkomplexe in Betracht gezogen wird. Das Beispiel *Nordelta* zeigt, dass einige Käufer diese Grenze etwas unterschreiten und eher C2 zuzuordnen wären.

• der Arbeitsort: Die *Capital Federal* ist insbesondere für die gut ausgebildeten Berufstätigen noch immer der wichtigste Arbeitsort, denn die Suburbanisierung von Büroarbeitsplätzen geht äußerst langsam vonstatten. Es werden die *Capital Federal*, die *Zona Norte*, die Möglichkeit der Flexibilisierung durch Verlagerung im Sinne des *Homework* sowie der suburbane Raum als Arbeitsorte unterschieden.

Aus obigen Kriterien ergeben sich die folgenden vier grundlegenden biographischen Typen, die folgendermaßen charakterisiert werden können (vgl. Tab. 1):

- 1. **Der Porteño:** Geboren und aufgewachsen in der *Capital Federal* hat diese Personengruppe ihr bisheriges Leben in den zentralen Stadtbereichen, vorzugsweise der nördlichen Stadtteile, organisiert. Die Familien haben, da auch die Eltern aus der *Capital Federal* stammen, bislang fast ausschließlich in mehrstöckigen Wohnhäusern logiert. Der Wunsch nach einem Haus im Grünen resultiert aus den Kindheitserfahrungen, als die dreimonatigen Schulferien im Sommer im Kreise der Großfamilie auf einem Landsitz außerhalb von Buenos Aires verbracht wurden (z.B. *Campo, Quinta*). Darüber hinaus besteht der Wunsch, den Kindern eine Nachbarschaft zu bieten, in der sie sich frei, mit ausreichend Grünflächen und ohne Angst vor Autounfällen entfalten können. Der Porteño verfügt über Auslandserfahrung (USA oder Europa) im Rahmen des Studiums, durch enge Verwandte oder zeitweilige Arbeitsaufenthalte im Rahmen der Berufsausübung in multinationalen Konzernen.
- 2. **Der** *Bonaerense*: Geboren und aufgewachsen in den nördlich an die *Capital Federal* angrenzenden Gemeinden Vicente López, San Isidro oder San Fernando sind die räumlichen Organisationsmuster des Lebens dieser Gruppe wesentlich differenzierter. Über die direkte Nachbarschaft hinausgehend unterhalten diese Bewohner auch enge Verbindungen in die *Capital Federal*, oft aufgrund beruflicher Verpflichtungen, aufrecht. Parallel dazu verläuft das Bestreben, möglichst viele berufliche Aktivitäten im eigenen Haus zu verrichten. Der *Bonaerense* ist in Einfamilienhäusern

Zur Zeit entspricht ein US-Dollar dem Wert von 3,75 Pesos (Stand: 5.7.2002), nachdem vorher der feste Wechselkurs 1:1 galt.

Auf Auslandsaufenthalte, die in einem Zusammenhang mit der Militärdiktatur stehen, und das Leben im Exil, oftmals vor allem für den Zeitraum von 1976 bis 1978 geschildert, wird in diesem Zusammenhang nicht näher eingegangen. Mehrere Interviewpartner erwähnten das Exil im Kindesalter kurz im Rahmen ihrer biographischen Erzählung, gingen aber nicht ausführlicher darauf ein. Auf vertiefende Nachfragen wurde in diesem Punkt verzichtet.

aufgewachsen, die allerdings keine Gärten besaßen. Direkte Erfahrungen mit Grünräumen stammen entweder aus den Schulferien in *Quintas* außerhalb des Großraums Buenos Aires oder entstanden durch den zeitweiligen Besitz eines Wochenendhauses seitens der Eltern. Auch der *Bonaerense* besitzt Auslandserfahrungen. Beide Typen (1 und 2) weisen ein vergleichbar hohes ökonomisches Profil (obere Mittelschicht) auf.

Tabelle 1: Biographietypen im Nordelta

		Sozialisations- ort	Wohnform		öko- nom. Profil	Arbeitsort
Porteño	Capital Federal	Capital Federal, Ausland	Appartement	Campo, Quinta	A, B	Capital Federal, Homework
Bonaerense	1	Buenos Aires, Ausland	Einfamilien- haus	Quinta, Casa Country	A, B	Capital Federal, Zona Norte
Porteño suburbano	Capital Federal	Capital Federal	Appartement	-	C 1	suburban
Proveniente del Interior	Landesinne- res	Landesinneres, Capital Federal	Appartement	Kleinstadt, Dorf	C 1	Capital Federal

Quelle: eigener Entwurf.

- 3. **Der Porteño suburbano:** Geboren in der *Capital Federal* besitzt dieser Typus ausschließlich Wohnerfahrungen im Geschosswohnbau. Die Umzugsmotivation ist weniger durch den Lebensstil im Grünen begründet, sondern pragmatisch ausgerichtet, da der Hauptverdiener im suburbanen Raum der Metropole arbeitet. Der Wohnsitzwechsel aus dem Stadtzentrum in die private Stadt ist damit mit erheblicher Zeitund Kostenersparnis verbunden. Dieser Faktor spielt für die einen deutlich kleineren finanziellen Spielraum aufweisenden Familien dieses Typus eine wichtige Rolle.
- 4. **Der** *Proveniente del Interior*: Wurde in den Provinzen im Landesinneren, in Kleinstädten oder im ländlichen Raum entweder geboren oder hat hier viele Jahre seiner Kindheit verbracht. Weist die Erfahrung intensiven Naturkontakts auf. Diese Tatsache wird nach dem Umzug nach Buenos Aires vermisst. Das sozioökonomische Niveau entspricht der Mittelschicht.

6.3 Konsequenzen des Umzugs und stadträumliche Verflechtungen

Vor dem Hintergrund der Hypothese, dass die wohnräumliche Abschottung zu einer zunehmenden Fragmentierung des Stadtraums führt und die Aneignung und Nutzung von Räumen durch die Bewohner zunehmend in insularer Form erfolgt, d. h. unter der Benutzung von reinen Transiträumen, wird nunmehr untersucht, ob die empirischen Befunde der nordamerikanischen Forscher auch auf das Beispiel einer lateinamerikanischen Gesellschaft zutreffen. Fragmentierung und Rückzug aus öffentlich

zugänglichen Räumen erfolgen auf unterschiedlichen Ebenen, von denen die zentralen – Arbeit/Ausbildung, Wohnen, Einkaufen, Freizeit/Freunde – bereits in der vorangegangenen Argumentation vorgestellt worden sind. Nun soll das räumliche Verhalten der Bewohner als Konsequenz des Umzugs in das *Nordelta* dargestellt werden.

6.3.1 Fragmentierung: Das tägliche Pendeln zur Arbeit im Zentrum

Die räumliche Diffusion der Arbeitsplätze besitzt in Buenos Aires, wie bereits die eingehende Analyse stadträumlicher Entwicklungsprozesse gezeigt hat, eine erhebliche Flächenpersistenz. Der CBD der Stadt ist und bleibt seit nunmehr einem Jahrhundert und trotz der Veränderungen in der Erwerbsstruktur flächenhaft an das räumliche Zentrum gebunden (vgl. Ciccolella 1999; Gans 1990). Diese Tatsache spiegelt sich auch in den Bewohnerinterviews mit den Pionieren der privaten Stadt wider. Durch den Arbeitsplatz bleiben viele der neuen "Nordelteños" an die Capital Federal angebunden. Dies hängt damit zusammen, dass bislang keine umfangreichen Suburbanisierungsprozesse von Bürostandorten stattgefunden haben. Inwiefern sich dies durch die innerhalb des Nordelta geplanten Büroflächen verändern wird, ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht abzusehen. Für einen großen Teil der beruflich aktiven Bevölkerung ist die Fahrt zur Arbeit bisweilen mit einer 30 km langen Reise in das Zentrum verbunden. Der Arbeitsort ändert sich also nicht, wohl aber die Fahrtmodalitäten. Wurden vor dem Umzug öffentliche Verkehrsmittel (U-Bahn, Busse) zum Pendeln benutzt, so bleibt aus dem Nordelta keine andere Wahl als die Fahrt mit dem eigenen PKW. Der Zeitverlust durch die Kombination aus Kleinbus und Nahverkehrszug lässt diese Reiseart zu keiner wirklichen Alternative für das tägliche Pendeln werden. Das angestellte Hauspersonal ist in der Regel der Personenkreis, der auf diese Verbindung angewiesen ist. Lediglich in einem einzigen Interview mit einer Mutter wurde diese Pendelvariante als preiswerte Alternative zur Vermeidung eines zweiten PKW angesehen. Diese Interviewpartnerin gehört aber der in der Sozialpyramide untersten und nur im Ausnahmefall für das Nordelta noch in Frage kommenden Zielgruppe (C 2) an.

Der Rückzug in die Individualität bei der Wahl des Verkehrsmittels ist nicht nur als wenig nachhaltig für die ohnehin durch Lärm und Umweltverschmutzung bereits genug geplagten zentralen Stadtgebiete zu bezeichnen, sondern gleichzeitig auch als Rückzug aus der gemeinschaftlichen Perzeption von Gesellschaft zu bewerten. Aus dem bewachten *Nordelta* wird über die Autobahn das Bürozentrum angesteuert und sodann der Wagen auf dem privat bewachten Parkplatz abgestellt, der sich direkt neben oder auch innerhalb des Büroturms befindet. Der Kontakt mit den für alle gesellschaftlichen Gruppen öffentlich zugänglichen Stadtfragmenten reduziert sich auf ein Minimum und führt zu einer vollends neuen Raumwahrnehmung.

Diese Verringerung direkter Interaktionen wird noch verstärkt durch den Versuch, die Anwesenheit in der Innenstadt möglichst auf weniger als die normalen fünf oder sechs Tage pro Woche zu reduzieren, was mit dem damit verbundenen Pendelaufwand zusammenhängt. Unter Ausnutzung der zunehmenden Flexibilität, die sich aus

den modernen Kommunikationsmedien (Mobiltelefone, Internet) ergibt, streben viele im Zentrum angestellte Bewohner des *Nordelta* nach einer Möglichkeit, die Präsenz an ihrem Arbeitsplatz auf drei oder vier Tage pro Woche zu reduzieren und ansonsten den beruflichen Verpflichtungen im eigenen Haus nachzukommen. Auch diese Strategie führt – abgesehen von der individuellen Kosten- und Zeitersparnis – zu einer Verringerung der Interaktionen in anderen Stadträumen und einem stärkeren Innenbezug. Deutlicher noch fällt der Wandel bei vielen Frauen aus: Der Umzug ist von einer Aufgabe der beruflichen Tätigkeit begleitet oder impliziert zumindest einen ausgeprägten zeitlichen Rückzug:

"Ich bin Anwältin und mein Mann hat eine Fabrik, die Haushaltsartikel herstellt, die nicht seine ständige persönliche Präsenz benötigt. Und ich regele das, um nach *Tribunales* [Anm.: das Viertel im Stadtzentrum, wo der zentrale Gerichtshof und eine Vielzahl der Anwälte ihren Sitz haben] zu fahren. Da brauche ich nicht jeden Tag hin. Also, wir arbeiten viel im Haus. Das hilft auf der einen Seite, auf der anderen macht es dich zum Sklaven deiner Arbeit. Letzten Monat ist mein Mann zwei-, dreimal die Woche ins Zentrum gefahren und ich fahre auch dreimal die Woche und gut ist es. Aber, du fährst ins Zentrum und es zieht dich runter."

Ana B.

Lediglich für eine wesentlich kleinere Gruppe von Personen bedeutet der Wohnsitzwechsel auch eine Verringerung der Pendelbewegungen. Diese Gruppe umfasst Angestellte in Industriebetrieben, die ihren Sitz entlang der Nordwestachse des metropolitanen Raums haben. Einige interviewte Bewohner nannten die Industrieparks von Tigre, Pilar und auch das annähernd 100 km vom Stadtzentrum entfernte Zarate als ihren Arbeitsort. Für diese Gruppe von im sub- oder periurbanen Raum berufstätigen Menschen ist der Auszug aus dem Stadtzentrum mit ökonomischen und persönlichen Vorteilen verbunden, die direkt in einer Beziehung mit der Reduktion des Pendelaufwands stehen.

"Mein Mann arbeitet hier ganz in der Nähe. Er leitet einen Familienbetrieb, der Holz-kohle produziert, und er war müde, rein- und rauszufahren – bei dem Verkehr. Und er fuhr sehr früh und kam erst sehr spät zurück. Deswegen haben wir hier in der Gegend gesucht. Meiner Meinung nach, alle die hier leben und im Zentrum arbeiten, das ist mühsam. Aber für uns war das eine Rettung, das ist hier direkt um die Ecke, aber wir sind sehr wenige in so dieser Situation. Und die Wahrheit ist, dass wir jetzt zum ersten Mal seit neun Jahren zusammen frühstücken."

Silvina B.

Festzuhalten ist: Die bislang eingeleiteten Fragmentierungsprozesse, die sich durch die Funktion Arbeit in Zusammenhang mit dem Umzug ins *Nordelta* ergeben, sind vergleichsweise gering, da der Arbeitsplatz derselbe bleibt. Es stellen sich durch die Änderung der Transportmodalitäten und den Versuch der Heimarbeit aber Effekte ein, die zu rapide sinkenden Interaktionen mit der übrigen Gesellschaft führen. Ganz zu schweigen von der ökologischen Perspektive, aus der die zusätzlichen Wege und der Umstieg vom öffentlichen zum Individualtransport eine negative Entwicklung darstellen.

6.3.2 Fragmentierung durch Ausbildung: Privatschulen und Privatuniversitäten

Anders sieht der Aspekt im Bereich der Ausbildung der Kinder aus: Alle interviewten Bewohner – die einzige Ausnahme stellt ein kinderloses Paar dar – schicken ihre Kinder auf Privatschulen. Der Verfall des öffentlichen Schulwesens hat die Eltern diese Entscheidung aber bereits vor dem Umzug treffen lassen. Während die interviewten Bewohner selbst, also die Elterngeneration, zumeist noch staatliche Schulen besuchten, stellt zu Beginn des 21. Jahrhunderts eine staatliche Schule keine Alternative für die Kinder der mittleren und oberen Mittelschicht dar. Drei renommierte und traditionsreiche staatliche Schulen existieren den Berichten zufolge im Stadtzentrum noch – einige Eltern kennen diese aus der Zeit ihrer eigenen Schullaufbahnen – darüber hinaus ist das staatliche Bildungswesen in der *Capital Federal* verkommen. In den Umlandgemeinden tritt dieser Missstand noch wesentlich gravierender in Erscheinung, deshalb werden die staatlichen Bildungseinrichtungen erst gar nicht in Betracht gezogen.

Der Umzug führt entweder sofort oder spätestens mit Beendigung des laufenden Schuljahres zum Schulwechsel, denn die Kinder täglich bis in die frühere Nachbarschaft zu fahren und mittags wieder abzuholen, ist ebenfalls keine wirklich realistische Alternative. Für die Eltern im *Nordelta* existiert die Auswahl zwischen den beiden renommierten Instituten innerhalb des Stadtdorfes: *Cardenal Pironio* und *Northlands*. Beide Schulen sind sehr teuer. Im stark religiös geprägten *Cardenal Pironio*, Zweitsitz des *Colegio Marín* mit 90-jähriger Geschichte in San Isidro, beträgt das Schulgeld 500 US-Dollar monatlich. Das *Northlands*, eine britischnordamerikanische Schule, kostet sogar 1.000 US-Dollar pro Monat. ⁶⁹ Beide Bildungseinrichtungen sind von der ersten Klasse an zweisprachig konzipiert und stellen den Einsatz des Computers in den Mittelpunkt ihres Bildungskonzeptes. Darüber hinaus gibt es inzwischen – auch in relativer Nähe – ein halbes Dutzend von Privatschulen außerhalb des *Nordeltas*, deren monatliche Preise zwischen 200 und 300 Pesos liegen.

Da die traditionelle Bevölkerung im *Partido* Tigre nur in Ausnahmefällen in der Lage ist, das hohe monatliche Schulgeld zu bezahlen, erfolgen ein doppelter Ausschluss und eine massive Fragmentierung der Sozialräume. Einerseits rekrutieren die Schulen ihre Schüler aus unterschiedlichen *Barrios Privados*, andererseits befinden sie sich, ähnlich wie die bewachten Wohnkomplexe, nicht innerhalb des traditionellen Stadtgebietes, sondern in der Nähe wichtiger Verkehrsachsen, damit die Eltern ihre Kinder mit dem Auto abholen können.

Festzuhalten ist: Obwohl auch in der *Capital Federal* der Besuch von Privatschulen die Regel war, so lagen diese doch in räumlich integrierten Lagen. Jetzt steuern die

⁶⁹ Die Preise in US-Dollar galten vor der im Januar erfolgten Abwertung des argentinischen Pesos und der "Pesifizierung" aller Verträge. Welche Preise heute gelten, ist unbekannt.

Schüler Inseln inmitten eines unbewohnten Gebietes an; jeglicher physischer Kontakt mit anderen Sozialschichten wird ausgeschlossen. Noch ausgeprägter ist die Fragmentierung, welche bei den Schulen im *Nordelta* erfolgt. Hier verlassen die Kinder nicht einmal die private Stadt. Durch den Umzug in das *Nordelta* wird zwar die grundlegende Schulform der Privatschule nicht gewechselt, es erfolgt aber infolge der räumlichen Lage der Institute und der homogenen Zusammensetzung der Schüler eine Verringerung der sozialen Interaktionen zwischen unterschiedlichen sozialen Schichten. Die Kinder leben quasi in einer "Seifenblase", was von den Eltern durchaus gefördert wird. So berichtete die Direktorin des *Northlands* davon, dass Schulausflüge selbst in den wohlhabenden Stadtteil *Belgrano* in der *Capital Federal*, früherer Wohnort vieler Eltern, boykottiert und die Kinder an diesen Tagen häufig krank gemeldet werden.

Die Fragmentierungsprozesse setzen sich in zunehmendem Maße auch in der Universität fort, denn die staatliche Universität von Buenos Aires büßt als chronisch überlaufene Massenuniversität immer mehr von ihrer früheren Qualität ein und wird für immer weniger Kinder aus wohlhabenden Familien zur Ausbildungsinstitution. Sozial setzt sich der bereits aus der Schule bekannte Trennungseffekt fort, und mit den bereits existierenden Privatuniversitäten, wie der *Universidad Austral* direkt an der Autobahn am kilómetro 50 der *Panamerican*, erfolgt diese Trennung nun auch räumlich. Dieser Fragmentierungsprozess wird durch den bevorstehenden Bau der Universität im *Nordelta* noch verstärkt. Die Qualität der privaten Bildungseinrichtungen ist jedoch fraglich:

"Wenn du auf die staatliche Universität gehst, bilden sie dich anders als auf der Privatuniversität aus. Aber wenn du von der Privatschule auf die Privatuniversität gehst, weißt du an dem Tag, wenn du den Abschluss hast, noch immer nicht, wie du die Straße überqueren sollst."

Ana B.

6.3.3 Fragmentierung durch das Einkaufen: Suburbane Einkaufszentren⁷⁰

Innerhalb der Capital Federal ergibt sich eine hohe Konzentration von Geschäften in integrierten stadträumlichen Lagen mit direkter Front zur Straße. Aufgrund der hohen Dichte in weiten Teilen der Stadt ist – insbesondere in den bevorzugten Wohngebieten der Mittel- bis Oberschicht – der tägliche Bedarf in der Regel fußläufig zu decken. Neben der Vielzahl von Supermärkten sind es vor allem unabhängige Einzelhändler für Fleisch, Brot und Kuchen, Pasta-, Gemüse- und Obsthändler, Kioske, kleine Snackläden, die das typische Bild des traditionellen Barrios prägen. Die weitgehend unbegrenzten Öffnungszeiten der Geschäfte führen dazu, dass auch Berufstätige einen erheblichen Teil der Einkäufe ihres täglichen Bedarfs spontan und auf dem Heimweg erledigen, so dass die kleinteilige Struktur die Straßen und Gehwege mit Leben erfüllt und die Geschäfte auch Treffpunkte sozialer Interaktion sowie nachbarschaftlichen Kennenlernens sind. Zur Versorgung mit dem täglichen Bedarf

Zur Definition der argentinischen Terminologie vgl. Fußnote 23, Kap. 4.2.3.

ist praktisch niemand in der *Capital Federal* auf motorisierte Verkehrsmittel angewiesen, da für größere und schwere Einkäufe praktisch alle Supermärkte auch einen kostenlosen Zustelldienst nach Hause anbieten.

Auch die Deckung des periodischen Bedarfs erfolgt im urbanen Raum. Neben den innerstädtischen Einkaufsstraßen sind es vor allem die zentralen Verkehrsadern, die Avenidas, welche in der weitgehend regelmäßigen schachbrettartigen Stadtanlage normalerweise in Abständen von jeweils vier Blocks vorhanden sind und das Gros an Läden des periodischen Bedarfs aufweisen. Von der Sozialstruktur der Nachbarschaft hängt die Qualität des Angebots ab, aber der Einzelhandel in integrierten Lagen, selten mehr als das Erdgeschoss nutzend, ist immer prägendes Element. Die zuletzt entwickelten Shoppingcenter in den zentralen, ebenfalls in die traditionelle Baustruktur integrierten Lagen tragen darüber hinaus dazu bei, dass die kompakte innere Stadt über ein sehr attraktives Angebot verfügt. Die Einkaufszentren liegen in den meisten Fällen aber inmitten von traditionell durch Einzelhandelskonzentration geprägten Bereichen, so dass sie trotz ihrer privaten Überwachung und ihrer Exklusivität keine rein insulare Anlage darstellen, sondern von den Bürgern als Verknüpfung mit den im öffentlich zugänglichen Raum befindlichen Geschäften angenommen werden.

Der Umzug in die private Nachbarschaft verändert die Verhaltensweise beim Einkauf massiv: Innerhalb der einzelnen *Barrios* des *Nordelta* sind keinerlei Einzelhandelsaktivitäten zugelassen. Nicht einmal im *Club House*, dem zentralen Treffpunkt der Sport- und Freizeitaktivitäten der Nachbarschaft, gibt es einen Kiosk. Somit existiert keine Möglichkeit, Besorgungen ohne motorisierte Verkehrsmittel durchzuführen. Die bislang einzige Verkaufsstelle innerhalb des Stadtdorfes, die Tankstelle mit 24-Stunden-Verkaufsshop, impliziert ebenfalls eine Fahrstrecke von mehreren Kilometern

Einkaufen bedeutet nunmehr also die Fahrt mit dem Auto. Und angesteuert werden nicht mehr die urbanen Zentren – weder das Zentrum von Buenos Aires noch die Zentren der Gemeinden Tigre oder San Fernando – sondern zwei bedeutende Shoppingcenter, lokal als "Hypermärkte" bezeichnet: die Geschäftsagglomeration rund um den französischen Giganten *Carrefour*, 10 km vom *Barrio La Alameda* entfernt, sowie die Geschäfte rund um die Filiale des chilenischen *Jumbo*-Marktes, der sich am berühmten Zentrum am Kilometer 50 der Autobahn nach Pilar befindet. Die neue Geschäftsform, die nach der Übersiedlung ins *Nordelta* in Anspruch genommen wird, führt auch zu einer Veränderung der Einkaufshäufigkeit. Der ehemals tägliche und in kleinem Umfang erfolgte Kauf von Lebensmitteln wird durch periodische Großbesorgungen ersetzt:

"Einmal im Monat, zu Beginn des Monats, fahre ich zum *Carrefour* und mache den Großeinkauf. Und dann kaufe ich Früchte und so etwas, das, was mir fehlt, das kaufe ich mir in *Benavidez*. Oder manchmal fahren wir mit den Kindern zum *Jumbo*, sie essen etwas und ich geh' zum *Jumbo*. Wenn ich sie dahin bringe, nutze ich die Möglichkeit und kaufe, was mir fehlt im *Jumbo*. Ich kaufe dort und im *Carrefour*, weil es viel billiger ist. Im *Carrefour* gibt es ein Angebot: Einkaufen und an der Tankstelle dort tanken, dann gibt es zehn Prozent Preisnachlass auf alles. Wenn mir also etwas fehlt

und ich keinen Sprit mehr im Tank habe, fahre ich zum *Carrefour*, kaufe etwas und tanke – und, na, – zehn Prozent weniger."

Silvina B

Zugleich erfolgt ein weiterer Schritt hin zur Fragmentierung des Stadtraumes, denn der isolierte Großmarkt ersetzt weitgehend den kleinen Einzelhändler. Obschon in vielen Gesprächen erwähnt wurde, dass das beinahe direkt an das *Nordelta* grenzende Zentrum des Stadtteils *Benavidez* auch zum Einkaufen aufgesucht wird, so relativiert sich dies bei exakter Nachfrage nach Warenangebot und Kaufgewohnheiten:

"Es gibt alles in *Benavidez*. Das einzige, was es nicht gibt, ist eine Bank. Aber es ist ein kleines Dorf, das alles hat. Oder zumindest die normalen Dinge, die man so benutzt. Das einzige, was mir dort nicht gefällt, ist hinzugehen und den Wagen voll machen. Weil, die Leute sind ärmer und man merkt, die kaufen mehr das Tägliche. Deswegen fällt es denen auf, wenn man viel kauft. Ich fahre dahin, um Kekse zu kaufen, Schokolade, gestern zum Beispiel sind wir mit den Neffen da gewesen."

Silvina B

Aus dem Kauf aller Frisch- und Fleischwaren sowie Früchte werden in der Beschreibung einige Kekse und Schokolade. Auch andere Bewohner unterstreichen in ähnlicher Art einen Diskurs des Austausches und Einkaufens in *Benavidez*, geben dann aber zu, außer der Nutzung des Pizzadienstes keinerlei Kontakte mit den Einzelhändlern dort einzugehen. Der Stadtteil in direkter Nachbarschaft ist also keine reale Einkaufsquelle, sondern ein Ort, an dem selektiv einige ausgewählte Dienstleistungen (Kiosk, Imbiss), die im *Nordelta* fehlen, in Anspruch genommen werden. Das *Nordelta* belebt den lokalen Handel in den umliegenden Gemeindeteilen also nicht.

Insgesamt wird das im Vergleich zur *Capital Federal* niedrigere Preisniveau hervorgehoben. Die geringen Konsumwünsche resultieren aus dem limitierten Angebot und der Schwelle der räumlichen Entfernung:

"Früher ging man raus und hatte alles vor der Tür. Jetzt vergisst man etwas und geht nicht raus. Du siehst, dass du keine Butter hast und okay, wenn es keine gibt, dann gibt es halt keine."

Ana B.

6.3.4 Fragmentierung der Freizeitgestaltung: Neue Freunde im Barrio

Schon aus der Untersuchung der Umzugsmotivationen wurde deutlich, dass die Veränderung des Lebensstils eine bedeutsame Variable ist. Die Lebensentscheidung zu Gunsten des *Nordelta* hängt eng mit dem Wunsch zusammen, eine neue Lebensphase auch räumlich zu manifestieren und persönliche Verhaltensweisen zu verändern, insbesondere im Freizeitbereich.

"Dann habe ich General Motors verlassen, um mit einem Unternehmen ganz von null an zu beginnen. Von einer großen Firma habe ich mich quasi zu einer Einpersonenfirma verändert. Zunächst einmal war das eine Herausforderung, aber mit der Hoffnung zu wachsen. Aber es war mehr, herausfordernder. Nicht so sehr wegen der Versicherungen, sondern weil es etwas Herausforderndes war, etwas Neues. Und das Gleiche passierte uns mit Nordelta. Das war auch etwas Neues, bei null neu anfangen, das hat uns auch angezogen."

Jorge D.

Der Umzug in das eigene Haus ist eine konkrete Entscheidung, mehr Zeit mit der eigenen Familie zu verbringen und ein aktives Familienleben zu organisieren. Einerseits durch die Chance, die das Haus und die Grünflächen bieten, die traditionell vielköpfigen Großfamilien mit den Eltern, Geschwistern, Neffen etc. auch am Wochenende einladen zu können und mit ihnen Zeit zu verbringen, ohne viel Energie in die Organisation zu verwenden. Andererseits wird explizit die Möglichkeit hervorgestrichen, mit den Kindern abends und am Wochenende entspannter zusammen zu sein. Für die Kinder, aber auch für die Eltern bietet das *Nordelta* als riesige Baustelle nicht nur die Möglichkeit zu viel Bewegung außerhalb des Hauses, sondern ist auch ein riesiger Abenteuerspielplatz, der sportlich entdeckt wird. Radfahren, Joggen und andere sportliche Aktivitäten werden als Teil der neuen Freizeitgestaltung hervorgehoben. Als dritter Aspekt des "neuen" Lebens wird die neue Gemeinschaft der Nachbarschaft angeführt. Deshalb sind viele der Bewohner auf der Suche nach gemeinschaftlichen Interaktionen und wollen aktiv Freundschaften schließen.

Darüber hinaus führt diese Konzentration auf das Innere, auf die Familie, die Nachbarschaft und die Erkundung des *Nordelta* dazu, dass die Außenkontakte rapide zurückgehen. Abend- und Nachtaktivitäten außerhalb des *Nordelta* benötigen einen besonderen Anlass. Die Hemmschwelle zur Fahrt in Kinos, Restaurants, Kneipen, aber auch zum Besuch von Freunden ist aufgrund der Distanzen außerordentlich hoch geworden. Die Nutzung des kulturellen Angebots und des Nachtlebens der *Capital Federal* ist meist indiskutabel, insbesondere für diejenigen, die täglich in das Stadtzentrum pendeln müssen. Kinobesuche finden nunmehr vor allem in den beiden Kinocentern an der Autobahn statt. Entlang dieser Achsen hat sich inzwischen auch eine Szene mit Zweigstellen von bekannten Restaurants und Kneipen aus dem Stadtzentrum niedergelassen.

Die räumliche Fragmentierung und Konzentration auf die inselhaften stadträumlichen Elemente außerhalb sowie der Innenbezug auf den eigenen privaten Raum wird auch durch den Abbau der sozialen Beziehungen zu alten Freunden deutlich: Die Interviewpartner drücken aus, wie sich die Bande zu ehemals engen Freunden, die im Stadtzentrum wohnen, schnell lösen und Besuche selten werden. Die Umzugsentscheidung ist nicht isoliert zu betrachten, denn viele Freunde, die sich in der gleichen Lebensphase befinden, haben sich entweder schon vorher oder zeitgleich für ein anderes *Barrio Privado* entschieden.

Interessante Tatsachen stellen der Wandel sozialer Beziehungen und die Veränderung der Spontaneität von Besuchen dar. Während die Besuchsfrequenz von Freunden durch die Wohnsitzänderung rapide abnimmt, erhöht sich die Intensität dieser Visiten. Spontane Besuche werden aufgrund der langen Wege und der Abschreckung durch mehrfache Personenkontrollen äußerst selten – das Leben wird organisierter.

"Die Freunde, weil es ein bisschen weiter ist, kommen nicht mehr so vorbei wie früher. Früher, wie das in San Isidro so ging, bin ich hier in der Nähe, komme ich vorbei, klin-

gele, komme hoch und schaue als Überraschungsbesuch vorbei. Jetzt passiert das nicht mehr, und die wenigen, die kommen, werden von der Sicherheit gebremst. Und man selbst hat noch den Vorteil ja oder nein zu sagen [lacht süffisant] – ungewünschte Freunde und willkommene Freunde."

Jorge D.

Zusammenfassend lässt sich diese Betrachtung mit der Aussage abschließen, dass es auf allen untersuchten Ebenen zu einem Prozess der räumlichen und sozialen Fragmentierung kommt. Außer bei der Funktion Arbeit bedeutet diese Entwicklung die Verarmung von sozialen Kontakten über die eigene sozioökonomische Gruppe hinweg. Das neue Leben im *Nordelta* besitzt einen extremen Innenbezug. Außenkontakte der Bewohner konzentrieren sich fast ausschließlich auf die neuen, während der 1990er Jahre entstandenen städtebaulichen Entwicklungsphänomene.

7 Das Modell der lateinamerikanischen Stadt: Ein Neuentwurf

7.1 Modellkritik

Die traditionellen Modelle der lateinamerikanischen Stadt stützen sich in erster Linie auf empirische Untersuchungen, welche die Autoren in marginalisierten Vierteln unterschiedlicher Großstädte durchgeführt haben (vgl. Borsdorf 2000: 25; Mertins 1980). Wohnpräferenzen und raumwirksames Handeln der Oberschicht sind hingegen bis vor wenigen Jahren nur wenig untersucht worden und bislang nicht bzw. nur marginal in die Modellierung der lateinamerikanischen Stadt eingeflossen. Auch die spätere Überarbeitung der Modelle und ihre nachträgliche Verfeinerung haben bislang diese Lücke nicht schließen können (Bähr & Mertins 1995; Meyer & Bähr 200; Mertins 1995). Nach dem substanziellen Rückgang der Binnenmigration in die Metropolen und mit der sinkenden Geburtenrate haben sich die Flächenerweiterungen sowie die Neuerrichtungen von Vierteln der Ober- und Mittelschicht zum Hauptfaktor des Flächenwachstums vieler Großstädte entwickelt.

Anhand der Fallstudie Buenos Aires und der empirisch herausgearbeiteten Muster räumlichen Handelns lassen sich Entwicklungen erkennen, die nicht mehr als reine Fortschreibung oder Intensivierung der bis in die 1980er Jahre dominierenden Tendenzen der Stadtentwicklung zu bewerten sind. Private Urbanisierungen existierten zwar schon in den 1970er und 1980er Jahren, aber erst in den 1990er Jahren sind räumlich nicht integrierte städtebauliche Artefakte zum bestimmenden Faktor räumlicher Expansion geworden. Ein immer größerer Teil der Bevölkerung lebt in für Außenstehende und oftmals auch für staatliche Machthaber unzugänglichen Wohngebieten. Diese Entwicklung ist hinsichtlich ihrer Qualität ein neuer Aspekt. Sie führt zu einer wachsenden Absperrung städtischer Räume und zur zunehmenden Verbreitung von "Clubatmosphären".

Abschottung erfolgt von der Mittelschicht aufwärts durch private Immobilienprojekte. Die Privatisierung durch selbst errichtete Zäune und nachträglich aufgestellte Wachen hingegen erfasst alle soziale Schichten. Die Unterschicht wird zudem durch den Angstfaktor stigmatisiert. In allen Bevölkerungsschichten wird aber der Staat als Organisator von Sicherheit und auch von allen anderen urbanen Dienstleistungen zunehmend durch private Initiativen ersetzt, die natürlich private ökonomische Prinzipien zu Grunde legen. Nur wer zahlt oder mitorganisiert, der profitiert auch. Während auf der nationalstaatlichen Ebene eine Politik der Außenöffnung und der internationalen Integration betrieben wird, erfolgt in den Städten Lateinamerikas die Anwendung von Ausschlusspraktiken.

Die neuen städtischen Formen besitzen einen inselartigen Charakter. Folgende Aspekte, die sich zu dominanten Faktoren der Stadterweiterung und des Stadtumbaus entwickelt haben, tauchen in den traditionellen Modellen der lateinamerikanischen Stadt nicht auf:

- die Verbreitung von bewachten Wohnkomplexen für die wohlhabenden Schichten (Mittelschicht und aufwärts) über den gesamten Metropolenraum: Diese städtebaulichen Entwicklungen suchen die Nähe zu den zentralen Verkehrsachsen, d.h. vor allem den Autobahnen und Hauptverkehrsstraßen. Aus ihrer anfänglichen Konzentration an einer Achse, die entlang der bisherigen Oberschichtgebiete verlief, ist inzwischen eine disperse Verteilung im gesamten Umland der Metropole geworden. Während zuvor vor allem die Unterschicht im suburbanen Raum lebte, haben sich mit den bewachten Wohnkomplexen auch die mittlere und obere Mittelschicht dieses Stadtgebiet angeeignet. Diese räumliche Verteilung von Barrios Privados ist ein klarer Bruch mit der bislang erfolgten sektorenartigen Ausdehnung der Oberschichtviertel, wie sie in den Modellen vorgestellt wurde. Darüber hinaus erfolgt der Bau von bewachten Wohntürmen in zentralen städtischen Lagen.
- die Streuung von Shopping Malls und Urban Entertainment Center im gesamten Großraum: Nachdem sich die Konsum- und Freizeiteinrichtungen in einem ersten Schritt ebenfalls räumlich an die traditionellen Oberschichtwohngebiete und den CBD angliederten, haben sie sich inzwischen auch dispers auf die gesamte Stadtregion verteilt. Damit entsteht eine neue räumliche Gliederung von Kultur und Konsum, die zugleich zu einer Dezentralisierung von zentralen städtischen Funktionen führt.
- die Ansiedlung von Privatschulen und Privatuniversitäten in direkter Nähe der neuen suburbanen privaten Wohngebiete: Damit wird eine grundlegende städtischzentralörtliche Funktion in eine nicht in das städtische Kontinuum integrierte Lage überführt.
- der Trend zum Bau immer größerer bewachter Wohnkomplexe: Diese sind eine Kombination aus den zuvor erwähnten Merkmalen und übertreffen inzwischen die Größe von Kleinstädten. Die daraus resultierende Integration beinahe aller städtischen Funktionen in nicht öffentlich zugänglichen Arealen ist der bisherige Höhepunkt von Segregation und Exklusion.
- die veränderte Bedeutung der Verkehrsinfrastruktur: Bahnlinien besitzen heute nur noch einen marginalen Einfluss auf die Stadtentwicklung. Inzwischen ist die Nä-

he zu einer Autobahnausfahrt der entscheidende Aspekt für die Attraktivität des urbanen Raums.

- die Suburbanisierung der industriellen Produktion bzw. die Neuansiedlung von Industriebetrieben durch ausländische Direktinvestitionen in der Peripherie in geschlossenen und privaten Industrieparks: Damit geht der Niedergang der bisherigen, aus der Zeit der importsubstituierenden Industrialisierung stammenden Produktionsstätten in zentraleren städtischen Lagen einher, die mangels öffentlicher Programme nur in Ausnahmefällen Gegenstand von Recyclingmaßnahmen werden.
- die zunehmende Abgeschlossenheit und Unbetretbarkeit von Vierteln der Unterschicht, die einem De-facto-Territorialverlust der staatlichen Gewalt in ganzen Stadtteilen entspricht: Obwohl diese Entwicklung schon seit längerem existiert, ist eine qualitative Verschärfung der Situation zu beobachten. Außerdem schottet sich auch die untere Mittelschicht aus Angst vor dem Überschwappen der in den Elendsvierteln herrschenden Gesetzlosigkeit zusehends ab.

Diese Punkte unterstreichen den unübersehbaren Trend, der uns hin zu einer extrem segregierten und vielfach in sich gespaltenen Stadt führt. Die lateinamerikanische Metropole der Gegenwart entwickelt sich zusehends zu einer "Stadt der Inseln". Diese entsteht sowohl durch die inselhafte Anlage von städtischen Strukturen und Funktionen bei deren Neubau als auch durch die nachträgliche Verinselung von bereits bestehenden städtischen Räumen durch den Bau von Dämmen und Mauern. Eine solche Entwicklung muss als Bruch mit der traditionell offenen und durch öffentliche Räume geprägten lateinamerikanischen Stadt begriffen werden und führt zur Dominanz von nicht miteinander integrierten Stadtfragmenten. In dieser Hinsicht entwickelt sich die lateinamerikanische Stadt zu einer von aus den nordamerikanischen Metropolen bereits bekannten Stadtform. Die neuen Entwicklungen zeigen zwar keine Parallelität zu den von vielen Autoren beobachteten Prozessen in den USA, besitzen aber zahlreiche gemeinsame Ansatzpunkte. Vor allem die Privatisierungsprozesse, die alle Gesellschaftsschichten umfassen, sowie die durch private Akteure getätigten Investitionen sind miteinander vergleichbar. Da sich die Transformationsprozesse in einem regionaltypisch lateinamerikanisch geprägten Stadtgebiet ereignen und sowohl die gesellschaftliche Zusammensetzung als auch die politischen Strukturen erheblich divergieren, lässt sich aber weiterhin von der lateinamerikanischen Stadt als einem eigenständigen Typus sprechen. Dieser hat sich in den vergangenen Jahrzehnten massiv verändert und muss daher in Form eines neuen Modells wiedergegeben werden.

7.2 Entwurf eines neuen Modells

Die am Beispiel von Buenos Aires geschilderten stadträumlichen Veränderungen und Entwicklungsprozesse sind kein Einzelfall. Obwohl die Ausprägung einzelner Aspekte in den Großstädten Lateinamerikas in unterschiedlicher Intensität stattfindet, bestätigen zahlreiche Fallstudien und eigene Erfahrungen in nahezu allen Metropolen des Kontinents die inselhaften und geschlossenen Neuentwicklungen. Borsdorf (2002) belegt ähnliche Prozesse in Quito und Lima, De Mattos (im Druck) sowie Meyer &

Bähr (2001) weisen für Santiago de Chile neue, die alten Strukturen auflösende Entwicklungen nach. Cabrales Barajas & Canosa Zamora (2002), Rodríguez Chumillas & Mollá Ruiz-Gómez (2002) sowie Low (2002) beschreiben die stadträumlichen Veränderungen in unterschiedlichen Städten Mexikos ebenso wie Petzold (2002) die Prozesse am Beispiel von Maracaibo in Venezuela. Die geschilderten Entwicklungstendenzen finden sich also in allen bislang untersuchten Städten und lassen damit den Schluss zu, dass sich nahezu alle Metropolen auf einem vergleichbaren Entwicklungspfad befinden. Auch die brasilianischen Fallstudien belegen sehr ähnliche Prozesse, die darauf hindeuten, dass unter dem Einfluss der Globalisierung die lusoamerikanischen Städte stärkere Gemeinsamkeiten mit Städten in den spanischsprachigen Ländern aufweisen, als dies früher der Fall war (De Lima Ramires & Ribeiro Soares 2002; Rodrigues Soares 2002; Sobarzo Miño 2002). Die Entwicklung eines neuen Modells beansprucht also aufgrund der angeführten Vorstudien eine allgemeine Gültigkeit.

Stadträumliche Entwicklungsprozesse sind von enormer Trägheit geprägt. Obwohl die geschilderten Prozesse großräumig den städtischen Raum überprägen und verändern, sind die traditionellen Muster der lateinamerikanischen Stadt noch immer omnipräsent. Es darf also nicht übersehen werden, dass die in den traditionellen Modellen zur lateinamerikanischen Stadt herausgearbeiteten radialen und sektoralen Achsen der Stadtentwicklung und -erweiterung fortbestehen und noch immer das grundlegende räumliche Organisationsprinzip darstellen.

Gegenwärtig befinden sich die lateinamerikanischen Metropolen in einer Umbruch- und Restrukturierungsphase. Die homogenen Räume existieren in ihren Grundzügen noch immer. Sie werden in ihrer Bedeutung aber zunehmend von den räumlich insularen und fragmentierten Prozessen und Entwicklungen abgelöst und überformt. Somit kommt es auch innerhalb der einstmals homogenen Gebiete zu einer zunehmenden Ausprägung von gegensätzlichen Prozessen – Aufwertung und Abschottung sowie Insertion neuer, abgeschlossener Projekte. Aufgrund der wachsenden Bedeutung der neuen Aspekte der "privaten" Stadtentwicklung stellt das nachfolgend präsentierte Modell der lateinamerikanischen Stadt genau diese Prozesse in den Vordergrund. Die Persistenz der traditionellen räumlichen Strukturen wird dabei keineswegs negiert, in der graphischen Darstellung aber zurückgedrängt. Dies entspricht dem Veränderungsdruck, welcher nach und nach die traditionellen räumlichen Strukturen auflöst (vgl. Abb. 13).

Die inselhaften Strukturen der lateinamerikanischen Stadt, welche sich zum bestimmenden Element der Umwandlung und Entwicklung städtischen Raums entwickelt haben, umfassen folgende vier Dimensionen, die den radialen und sektoralen Achsen der älteren Modelle sozusagen "übergestülpt" werden bzw. sich aus diesen entwickelt haben:

• Inseln des Reichtums: Hierunter fallen die im empirischen Teil ausformulierten Typen von bewachten Wohnkomplexen. Die unterschiedliche Nomenklatur in den Ländern Lateinamerikas lässt eine allgemein gültige Bezeichnung schwierig erscheinen. In allen Städten existieren aber urbane, mehrgeschossige *condominien* für die

Mittel- bis Oberschicht. Als weiteres Element wird die nachträglich abgeschottete Nachbarschaft aufgenommen. Im suburbanen Raum lassen sich drei Elemente unterscheiden: das *Barrio Privado* als Hauptwohnsitz, das *Barrio Privado* als Zweitwohnsitz sowie die Megaprojekte vom Typ *Nordelta/Alphaville* mit der Bündelung weiterer städtischer Funktionen. Alle Typen sind zugangsbeschränkt und bewacht. Die soziale Zusammensetzung reicht von der Mittel- bis zur Oberschicht. Die Abstraktion von den im empirischen Teil benutzten Begriffen aus dem Fallbeispiel Buenos Aires erfolgt aufgrund der unterschiedlichen Bezeichnungen dieser Entwicklungen in den Staaten Lateinamerikas.

Neue inselartige Strukturelemente Inseln des Reichtums urbane Condominien (vertikal) nachträglich abgeschlossene M Nachbarschaft Barrio Privado (Hauptwohnsitz) Barrio Privado (Zweitwohnsitz) Megaprojekt Inseln der Produktion Industrie- oder Büroparks Inseln des Konsums periphere Einkaufs- und Vergnügungszentren zentrale Einkaufszentren zentrale Finkaufszentren (mit Gebäudesanierung) Inseln der Armut 0 Viertel des sozialen Wohnungsbaus (nachtr. abgeschlossen) zentrale Massenquartiere und innerstädtische Hüttenviertel randstädtische Hüttenviertel Traditionelle flächenhafte Strukturelemente Verbindungslinien Stadtzentrum/CBD Wohnviertel der Oberschicht Wohnviertel der Unterschicht Autobahnen Mischzone Wohnviertel der Mittelschicht Industriezone (im Verfall) Entwurf und Zeichnung: M. Janoschka, 2002.

Abbildung 13: Vorschlag für ein neues Modell der lateinamerikanischen Großstadt

Quelle: eigener Entwurf.

• Inseln der Produktion: Das Modell unterscheidet zwei Arten von Industriegebieten. Einerseits neue, privat entwickelte und vermarktete Industriegebiete und andererseits bereits bestehende Industrieareale, deren teilweiser Umbau und Wiederinwertsetzung zu einzelnen industriell genutzten Inseln in den großen traditionellen Industrieachsen führt.

- Inseln des Konsums: Im Modell werden neu errichtete innerstädtische Einkaufs- und Unterhaltungszentren von Zentren, die bestehende Bausubstanz recyceln, unterschieden. Darüber hinaus werden suburbane Konsum- und Freizeittempel aufgenommen
- Inseln der Angst, Armut und Kriminalität: Das Modell zeigt innerstädtische Massenquartiere und Hüttenviertel, randstädtische Elendsviertel und die sich verschanzenden Viertel des sozialen Wohnungsbaus. Die Terminologie richtet sich nach jenen Begriffen, welche schon in den alten Modellen der lateinamerikanischen Stadt von Bähr und Mertins in Verwendung standen. Auf die vorgenommene Unterscheidung zwischen illegalen und semilegalen Vierteln wird in diesem Zusammenhang verzichtet. Dies auch, weil inzwischen viele Hüttenviertel legalisiert wurden oder zumindest von der Stadtverwaltung akzeptiert worden sind.

Als strukturierendes und verbindendes Element zwischen den insularen Erscheinungen in den lateinamerikanischen Metropolen zu Beginn des 21. Jahrhunderts existieren die Verkehrswege. Insbesondere das städtische Autobahnnetz ist dabei von besonderer Bedeutung, da es die geschilderten Prozesse noch verstärkt. Durch die Differenzierung in Besitzer und Nichtbesitzer von motorisierten Verkehrsmitteln entsteht eine gesellschaftliche Kluft, die für die Möglichkeiten der Nutzung und der Aneignung der unterschiedlichen Inseln entscheidend ist.

8 Zusammenfassung und Ausblick

Die Städte Lateinamerikas haben seit dem Ende der 1980er Jahre massive Überprägungen erlebt, die vor allem durch privatwirtschaftliche Initiativen getragen wurden. Die Investitionen konzentrierten sich vor allem auf global verfügbare Elemente, die als Zeichen der postmodernen Stadtentwicklung gelten: Autobahnerweiterungen, private Industrieparks, internationale Hotels und angeschlossene Businesszentren, Shoppingcenter und Verbrauchermärkte, Freizeitzentren und Multiplexkinos und vor allem bewachte Wohnkomplexe im urbanen und suburbanen Raum.

Buenos Aires ist ein Paradebeispiel für diesen rapiden Wandel städtischer Strukturen unter dem Einfluss ausländischer Direktinvestitionen. Ein Jahrzehnt stringenter neoliberaler Wirtschaftspolitik hat zur Diffusion der erwähnten Komplexe vor allem in nichtintegrierten stadträumlichen Lagen geführt und die Stadtregion verändert. Bewachte Wohnkomplexe sind dabei sowohl in zentralen Lagen in Form von Hochhaustürmen als auch in sub- und periurbanen Stadtteilen in Gestalt von Einfamilienhäusern entwickelt worden. Allein im suburbanen Raum wurde dabei Bauland von der eineinhalbfachen Größe der Capital Federal mit ihren drei Millionen Einwohnern erschlossen. Gegen Ende der 1990er Jahre setzten die Immobilienfirmen auf die Strategie, Großprojekte mit mehreren tausend Wohneinheiten und darin integrierten Einkaufszeilen zu errichten. Bisheriger Höhepunkt dieser Entwicklung ist das Nordelta, eine private und zugangsbeschränkte Stadt im suburbanen Umland mit annähernd allen städtischen Funktionen für zukünftig 80.000 Einwohner. Aufgrund der Wirtschaftskrise ist diese Entwicklung in Argentinien ab 2001 zum Stillstand gekommen. Es ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht abzusehen, wann und ob die schon begonnenen Projekte mit Bewohnern aufgefüllt werden.

Erstes Forschungsziel dieser Arbeit war die detaillierte Deskription und Analyse der räumlichen Entwicklungen. Die private Organisation des Wohnraums, die innerhalb von nur wenigen Jahren in Buenos Aires zu einem Massenphänomen geworden ist, muss aber auch im Zusammenhang mit den wirtschaftspolitischen Transformationen und dem damit einhergehenden Rückzug des Staates aus allen ökonomischen und politischen Lenkungssphären untersucht werden. Konsequenz des staatlichen Machtvakuums, der Überforderung des Staatsapparates und des Vertrauensverlustes in staatliche Institutionen aufgrund der grassierenden Korruption und Vetternwirtschaft ist die Suche der Bürger nach privatwirtschaftlich organisierten Prinzipien des Zusammenlebens. Je weiter staatliche Handlungsautorität und Zugriffsmöglichkeiten aus der direkten räumlichen Umgebung ferngehalten werden können, umso attraktiver ist die Nachbarschaft. Die Barrios Privados bieten darauf die perfekte Antwort. Zudem werden sie durch die strategische Koalition zwischen Printmedien und Immobilienfirmen als die erstrebenswerte Lebensform vermarktet und sind quasi das einzige reelle Wohnangebot für die nach einem ruhigen, suburbanen Lebensumfeld suchenden jungen Familien.

Diese Argumentation fällt beim *Nordelta* noch stärker ins Gewicht, denn durch die Größe des Projektes können die Bewohner darauf spekulieren, dass zu einem zukünftigen Zeitpunkt die rechtliche Herauslösung aus der Gemeinde Tigre erfolgen und die erste private Kommunalverwaltung in Argentinien geschaffen werden wird. Für die Bewohner der privaten Stadt, den wohlhabenden 20% der argentinischen Gesellschaft angehörend, ist diese Aussicht verlockend. Besteht so doch die Chance, sich endgültig aus der staatlich organisierten Solidargemeinschaft zurückzuziehen.

Die dargestellten Prozesse stehen nicht in einem isolierten Umfeld, sondern stellen eine Gemeinsamkeit der weltweit anzutreffenden postmodernen Stadtentwicklung dar, die von räumlicher Fragmentierung und gesellschaftlicher Atomisierung geprägt ist und empirisch bislang lediglich anhand der kalifornischen Metropole Los Angeles belegt worden ist. Aber auch andere städtische Zentren weltweit verändern sich in dieselbe Richtung, wenngleich in unterschiedlicher Intensität. Bewachte Wohnkomplexe sind heute in fast allen Großstädten weltweit anzutreffen. Da sich in der Vergangenheit Stadtentwicklungsprozesse in Lateinamerika von den Vorgängen in Nordamerika stark unterschieden haben und in eigenständigen Modellen zur lateinamerikanischen Stadt abgebildet wurden, dürfen die Theorien der nordamerikanischen Stadtforscher heute weniger denn je ungeprüft übernommen werden. Diese Forschungslücke hat die vorliegende Arbeit geschlossen. Anhand der Analyse der biographisch-narrativen Bewohnerinterviews mit den Pionieren der privaten Stadt Nordelta ist untersucht und gezeigt worden, dass die private Stadt und die Barrios Privados neue Qualitäten der Fragmentierung städtischen Raums und stadträumlicher Verflechtungen hervorbringen. Die Aktionsräume der Bewohner des Nordelta besitzen einerseits einen starken Innenbezug - der Wohnort wird möglichst nicht mehr verlassen. Darüber hinaus werden präferenziell andere, ebenfalls in den letzten Jahren entstandene stadträumliche Inseln durch das eigene Auto erschlossen. Die Funktionen Einkaufen, Freizeitgestaltung und Ausbildung finden vor allem an privaten und mehr oder weniger zugangsbeschränkten Orten statt. Die Analyse der empirischen Daten der Fallstudie Buenos Aires sowie die Diskussion der theoretischen Konzepte nordamerikanischer Stadtforscher führten zu der Erkenntnis, dass im Zuge der Privatisierungsprozesse neue Determinanten die prägende Rolle der Stadtentwicklung übernommen haben. Es wurde die neue Qualität jener Prozesse herausgearbeitet, die zu weitreichender Abschottung und Fragmentierung des städtischen Lebens führen. Damit lassen sich zahlreiche Thesen der nordamerikanischen Theoretiker auch auf die lateinamerikanische Stadt übertragen. Nichtsdestotrotz existiert aufgrund der Trägheit städtischer Strukturen ein regionaltypisches Stadtbild fort. Aufgrund der unterschiedlichen politischen Rahmenbedingungen und Machtverhältnisse sowie der gesellschaftlichen Strukturen führen die globalen Kräfte und Prozesse zu einer lokalspezifischen Ausprägung der Produktion städtischen Raums.

Diese Erkenntnis führte zur Erstellung eines neuen Modells der lateinamerikanischen Großstadt. Einerseits repräsentiert das Modell eine Weiterentwicklung der traditionellen Darstellungen der lateinamerikanischen Stadt und nimmt explizit darauf

Bezug, andererseits hebt es aber massiv die inzwischen dominierenden Faktoren der inselhaften Stadtentwicklung hervor und kreiert damit einen eigenständigen Ansatz.

Obwohl die vorliegende Arbeit wichtige und zentrale Fragestellungen zur Entwicklung und Veränderung lateinamerikanischer Metropolen anhand des Fallbeispiels Buenos Aires beantworten konnte, kann sie keinen Anspruch auf eine vollständige Bearbeitung des Themenfelds erheben. Die qualitativen Ergebnisse ermöglichen aber tiefere Einblicke in die räumliche Organisation der Bewohner des Nordelta, in ihr Sozialverständnis und ihre Motivationen für die Umzugsentscheidung. Obwohl die Studie keine Repräsentativität und Übertragbarkeit ihrer Resultate auf alle anderen bewachten Wohnkomplexe beansprucht und dies auch nicht in ihrer Grundintention lag, ist die These der Fragmentierung städtischen Raums bewiesen worden. Insbesondere im Zusammenhang mit den Begründungen, welche die Bewohner des Nordelta für den Umzug verbalisierten, darf die Fallstudie Buenos Aires als nur wenig vergleichbar mit anderen Städten des Kontinents gelten. Es ist zu vermuten, dass den politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, aber auch der Frage der Kriminalität in anderen lateinamerikanischen Metropolen eine andere Bedeutung beigemessen wird. Bezüglich dieses Aspektes sind zukünftige vergleichende Studien notwendig, die sich auf einheitliche methodische Grundsätze berufen. Aufgrund der bisher unzureichenden Datenlage ist die Pionierfunktion dieser Arbeit aber erfüllt worden.

Über die reine Analyse von städtischen Prozessen hinausgehend sollte die stadtgeographische Forschung auch handlungsorientiert agieren und Lösungsansätze für akute Probleme entwickeln. Die wirtschaftliche und politische Krise sowie der inzwischen vollständige Vertrauensverlust in öffentliche Organisationsprinzipien bringen in Buenos Aires die Notwendigkeit zur Entwicklung neuer Konzepte städtischer Regulation hervor. Die bewachten Wohnkomplexe sind auch eine Antwort auf die anarchischen Verhältnisse in der Metropole. An diesem Punkt muss bei künftigen Studien angesetzt werden. Der Verlust staatlicher Organisationsgewalt durch die Privatisierung und die Zugangsbeschränkung von Wohngebieten müssen nicht als endgültig hingenommen werden. Couragierte Fachleute, die städtische Bevölkerung, aber auch glaubwürdige Politiker sind an diesem Punkt gefordert, um das gemeinsame Bewusstsein in der Öffentlichkeit zu schärfen: Zäune müssen zuerst in den Köpfen niedergerissen werden, damit hernach auch ihre physische Existenz als überflüssig erachtet wird.

9 Summary

Massive changes have been taken place in Latin American cities since the end of the 1980s, chiefly due to private economic initiatives. Investments were concentrated on elements which are worldwide available and signs of post-modern urban development: the expansion and privatisation of motorways, private industrial parks, interna-

Summary 109

tional hotels with integrated business centres, shopping malls and hypermarkets, urban entertainment centres and multiplex cinemas and in first line gated and access-restricted residential quarters both in urban and suburban areas (gated communities).

Buenos Aires is an extraordinary good example for this process of transformation under the influence of foreign direct investment. The application of strong neoliberal economic policies led to a diffusion of the mentioned complexes largely in not integrated urban situations and changed structural aspects of the metropolitan area. Access-restricted housing complexes have been built up as well in central parts in form of skyscrapers as in suburban districts as one-familiar houses. Only the suburban developments expand nowadays over an area of more than one and a half of the surface of the *Capital Federal*, which has three million inhabitants. From the late 1990s onwards, real estate companies changed their strategies and began to develop various mega-projects with several thousands units and integrated shopping areas. The culmination of this process is *Nordelta*, a private and access-restricted town in the suburban region of Buenos Aires which will have almost all urban functions for a population of an estimated 80.000 future inhabitants. Due to the economic crisis, evolution of *Nordelta* and all other gated communities stopped since 2001, and it is not to be foreseen, "when" and even "if" the already developed projects will be filled with inhabitants.

The first objective of this investigation was a detailed description and analysis of the post-modern spatial developments. The private organisation of housing space, which in Buenos Aires became a mass phenomena during few years, has to be examined in the context of the economic transformations and the retreat of the state out of all politic and economic spheres of influence. The consequence of this vacuum of state power, the overtax of the state organisation and the loss of confidence in state institutions due to corruption and nepotism is the citizens' search for private organized forms of living without any state influence. The attractiveness of the neighbourhood increases as state intervention in all spheres can be cut back by neighbourhood or club-like organization forms. *Barrios Privados* are the perfect response to this desire. Besides they are merchandised in a strategic coalition between real estate agents and press companies as the "supposed" desirable lifestyle, the gated communities are the only real supply of housing for young families in the search for a suburban surrounding.

These arguments have even more relevance in *Nordelta*: The size of the project grows speculations within inhabitants that the legal separation out of the local government and the establishment of the first private communal administration in Argentina will be possible in the future. This is an interesting consideration for the inhabitants of the private town – part of the upper 20 percent of the society – as it gives them the opportunity to the final retreat out of the state organized solidarity community.

The analysed processes do not occur in isolation but are a common aspect of worldwide post-modern city developments. The transformations are characterized through spatial fragmentation and social atomisation, processes which are empirically proved only in the case of the Californian metropolis Los Angeles. But also other ag-

glomerations follow similar trends, although showing different intensities. Gated communities exist nowadays in almost all metropolitan areas worldwide.

Urban development in Latin America until the 1980s differed strongly from the processes occurring in North America. Such contrasts and the own development path were shown in the models of the Latin American city. Due to this, the results of the US-researchers in urban topics cannot be extrapolated to the Latin American case. This investigation closes the existing gap between US-cities theoretical approaches and the studies concerning urban development in Latin America. The biographicnarrative interviews with the pioneers of the private town Nordelta showed clearly that this private urbanization and subsequently the development of gated communities, produce a new quality of urban fragmentation and another kind of urban interrelation inside spaces. On the one hand the activity space of Nordelta inhabitants is inward concentrated i.e. within the limits of the private town. On the other hand primary necessities such as shopping, education or leisure activities take also place inside isolated, private and access-restricted facilities which are exclusively reached using a private vehicle. The analysis of the empirical data of the Buenos Aires case study and the discussion of the theoretical concepts regarding North American city investigations directed us to the conclusion that privatisation led to new basic determinants for urban development. The new quality of the processes which cause fragmentation and exclusion as basic elements of urban life was pointed out. As a result of this, many of the hypothesis of North American urban scientists can also be reproduced in the case of the Latin American city. Nevertheless the inertia of urban structures allow for the existence of a typical regional urban form. Global processes and forces acting under different political backgrounds and power constellations in Latin America, bring to a regional kind of production of urban space.

This conclusion is the starting point for the development of a new model of the Latin American city. On the one hand this model is based on the traditional models of the Latin American city and tries to improve them. On the other hand the new model strongly points out the new and currently dominating factors of urban development through isolated and enclosed artefacts. In this way, the model attempts to be an own and independent draft.

Although this investigation responds to important and central topics about actual development and transformation of the cities in Latin America by means of analysing the case study of Buenos Aires, it was not feasible to give a final and complete answer to the whole field of research. The obtained results give a deep and inner view of the spatial organization of *Nordelta* inhabitants' life, their social understanding and the motivations for their decision to move to the private town. Although this work cannot and does not want to try to represent, generalize and transfer the results to all other gated communities, the hypothesis of fragmentation of urban space could be proved. Especially in the context of the motivations for their decision for moving to *Nordelta*, this case study cannot be generalized to other metropolitan areas on the continent. Probably the political and economic setting and chiefly the problem of

Summary 111

criminality and insecurity are variably evaluated due to local or national characteristics. To resolve this problem, comparative studies with uniform methodological approaches are required. In this regard, this pioneer investigation was able to improve the basic data situation.

More than merely analysing urban processes, investigation in urban geographic topics should also act procedure oriented and develop suggestions to resolve the investigated problems. In the Buenos Aires case, the economic and political crisis which led to a total loss of confidence in public organisation principles shows the necessity of developing new concepts for urban regulation. The gated communities are only a response to the anarchic situation in Buenos Aires. This should be the starting point for further investigations. But the loss of state influence and organisational power through the privatisation and the private restrictions to neighbourhoods may not necessarily be the final solution. Knowledgeable and motivated experts so as credible politicians and active civic participation are required to increase the public awareness prior to any change to take place: The gates must first be torn down in the heads to get rid off their physical necessity.

- ADROGUE, M., 1992. El derecho de propiedad en la actualidad. Buenos Aires.
- AMENDOLA, G., 2000. La Ciudad Postmoderna. Magia y Miedo de la Metrópolis Contemporánea. Madrid.
- ARGENGUIDE (Hg.), 2000a. Plano de la CAPITAL FEDERAL. Buenos Aires.
- ARGENGUIDE (Hg.), 2000b. Plano del NORTE del Gran Bs. As. Buenos Aires.
- ARGENGUIDE (Hg.), 2000c. Plano del OESTE del Gran Bs. As. Buenos Aires.
- ARGENGUIDE (Hg.), 2000d. Plano del SUR del Gran Buenos Aires. Buenos Aires.
- ARGENTINA CAMARA DE DIPUTADOS DE LA NACION (Hg.), 2000. Proyecto de Ley: Ley de Urbanizaciones especiales. Buenos Aires.
- ARGENTINA MINISTERIO DE ECONOMÍA (Hg.), 1973. Estudio preliminiar del transporte de la región metropolitana, Bd. 2. Buenos Aires.
- ARGENTINA MOSP (MINISTERIO DE OBRAS Y SERVICIOS PUBLICOS) (Hg.), 1972. Estudio preliminar del transporte de la región metropolitan, Bd. 1. Buenos Aires
- ARGENTINA PRESIDENCIA DE LA NACIÓN (Hg.), 1948. Boletín Oficial 18/X/48, Ley 13.512.
- ARGENTINA PRESIDENCIA DE LA NACIÓN (Hg.), 1977. Boletín Oficial 28/X/77, Decreto-Ley 8.912.
- ARGENTINA PRESIDENCIA DE LA NACIÓN (Hg.), 1987. Boletín Oficial 19/I/87, Decreto 9.404.
- ARGENTINA PRESIDENCIA DE LA NACIÓN (Hg.), 1998. Boletín Oficial 2/II/98, Decreto 27.
- ARIZAGA, M. C., 1999a. La fortificación del espacio como problemática del habitar. In: L. GIORDANO & L. D'ANGELI (Hg.) El Habitar. Una orientación para la investigación proyectual. Actas del segundo congreso internacional, ámbito latinoamericano. Buenos Aires: 317–321.
- ARIZAGA, M. C., 1999b. Los barrios cerrados y el "mito de la comunidad purificada". *SCA Revista de Arquitectura* 194: 48–53.
- ARIZAGA, M. C., 1999c. Los barrios privados. la marea 5/15: 28–31.
- AYDALOT, P. & A. GARNIER, 1985. Périurbanisation et suburbanisation: des concepts a définir. Dokumente und Informationen zur Schweizerischen Orts-, Regional- und Landesplanung 7/80–81: 53–55.
- Bähr, J., 1976. Neuere Entwicklungstendenzen lateinamerikanischer Großstädte. Geographische Rundschau 28: 125–133.
- Bähr, J., 1979. Groß Buenos Aires. Zum Bevölkerungswachstum der argentinischen Metropole. *Innsbrucker Geographische Studien* 5: 151–172.
- Bähr, J. & G. Mertins, 1981. Idealschema der sozialräumlichen Differenzierung lateinamerikanischer Großstädte. *Geographische Zeitschrift* 69/1: 1–33.
- Bähr, J. & G. Mertins, 1992. Verstädterung in Lateinamerika. *Geographische Rundschau* 44/6: 360–370.
- BÄHR, J. & G. MERTINS, 1995. Die lateinamerikanische Groβ-Stadt. Erträge der Forschung 288. Darmstadt.

BARDEN, S., GEISS, S. & M. JANOSCHKA, 2000. Wohnpark Mühlendorf, Teltow. Marktchancen, Zielgruppen und Konsequenzen für die Projektentwicklung. Unveröffentlichtes Standortgutachten der empirica Wirtschaftsforschung und Beratung GmbH im Auftrag der Mühlendorf GmbH & Co. KG. Berlin.

- BEAUREGARD, R. & A. HAILA, 2000. The unavoidable continuities of the city. In: P. MARCUSE & R. VAN KEMPEN (Hg.) *Globalizing Cities: A New Spatial Order?* Oxford, Malden (MA): 22–36.
- BLAKELY, E. J. & M. G. SNYDER, 1997. Fortress America. Gated communities in the United States. Washington.
- BLANCO, J. O., 1996. Area Metropolitana de Buenos Aires: transformaciones territoriales en el marco de la globalización. eure (Revista latinoamericana de Estudios Urbano Regionales) 22/67: 7–16.
- BLANCO, J. O., 1999. Transporte y espacio urbano en Buenos Aires: Reestructuración de la red de autopistas metropolitanas y cambios en la organización espacial. *Actas del I. Encuentro Humboldt*, Buenos Aires, 1.–5.11.1999 (Tagungsunterlagen auf CD-ROM).
- BLANCO, J. O., 2000. Ciudad de Buenos Aires: Dinámica inmobiliaria y desigualdad en la ciudad. *Actas del II. Encuentro Humboldt: Periferias, Regiones, Paises*, Mar del Plata, 23.–27.10.2000 (Publikation auf CD-ROM).
- BODENSCHATZ, H., 1998. Alte Stadt neu gebaut. Die Alte Stadt 25/4: 299–317.
- BODENSCHATZ, H., 2000. Stadterneuerung im Zeichen des New Urbanism: Revitalisierung der Downtown von Memphis/Tennessee. In: Arbeitskreis Stadterneuerung an deutschsprachigen Hochschulen und Institut für Stadt- und Regionalplanung der TU Berlin (Hg.) Jahrbuch Stadterneuerung 2000. Berlin: 253–263.
- Borja, J. & M. Castells, 1997. Local y global. La gestión de las ciudades en la era de la información. Madrid.
- BORSDORF, A., 1976. Valdivia und Osorno. Strukturelle Disparitäten in chilenischen Mittelstädten. Tübinger Geographische Studien 69. Tübingen.
- BORSDORF, A., 1982. Die lateinamerikanische Großstadt. Zwischenbericht zur Diskussion um ein Modell. *Geographische Rundschau* 34/11: 498–501.
- BORSDORF, A., 1994. Die Stadt in Lateinamerika. Kulturelle Identität und urbane Probleme. *Geographie und Schule* 16/89: 3–12.
- BORSDORF, A., 2000. Condominios in Santiago de Chile als Beispiele sozialräumlicher Segregationstendenzen von Ober- und Mittelschicht in lateinamerikanischen Städten. *Peripherie* 80: 25–40.
- BORSDORF, A., 2002. Barrios cerrados in Santiago de Chile, Quito y Lima: tendencias de la segregación socio-espacial. In: L. F. CABRALES (Hg.) *Latinoamérica: Países abiertos, ciudades cerradas*. Guadalajara: 581–610.
- BORTZ, J. & N. DÖRING, 2002. Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler. Berlin, Heidelberg, New York.
- BOURNE, L. S., 1996. Reinventing the suburbs. Old myths and new realities. *Progress in Planning* 46/3: 163–184.

- Bremer, P. & N. Gestring, 1997. Urban Underclass neue Formen der Ausgrenzung auch in deutschen Städten? *Prokla* 27/1: 55–77.
- Brüsemeier, T., 2000. *Qualitative Forschung. Ein Überblick*. Hagener Studientexte zur Soziologie 6. Wiesbaden.
- BURGESS, E. W., 1925. The growth of the city: An introduction to a research project. In: R. PARK & E.W. BURGESS (Hg.) *The City*. Chicago.
- BUTLOW, D. E., 2001. Barrios Privados en la Provincia de Buenos Aires. Reglamentación y Retribución Profesional. www.laobra.com/legales/ensayos/articulos/barriosprivados.com (9.11.2001).
- CABRALES BARAJAS, L. F. & E. CANOSA ZAMORA, 2000. Segregación residencial y heterogeneidad urbana: Los fraccionamientos cerrados en Guadalajara. *Actas del II. Encuentro Humboldt*, Mar del Plata, 23.–27.10.2000 (Veröffentlichung auf CD-ROM).
- CABRALES BARAJAS, L. F. & E. CANOSA ZAMORA, 2001. Segregación residencial y fragmentación urbana: los fraccionamientos cerrados en Guadalajara. *Espiral, Estudios sobre Estado y Sociedad* 7/20: 223–253.
- CABRALES BARAJAS, L. F. & E. CANOSA ZAMORA, 2002. Nuevas formas y viejos valores: urbanizaciones cerradas de lujo en Guadalajara. In: L. F. CABRALES (Hg.) *Latinoamérica: Países abiertos, ciudades cerradas*. Guadalajara: 93–117.
- CALDEIRA, T., 1996. Fortified enclaves: the new urban segregation. *Public Culture* 8: 303–328.
- CALDEIRA, T., 1999. Fortified enclaves: the new urban segregation. In: S. Low (Hg.) *Theorizing the City. The new urban anthropology reader.* New Brunswick, New Jersey, London: 83–107.
- CALDEIRA, T., 2000. City of Walls. Crime, segregation, and citizenship in São Paulo. Berkeley, Los Angeles, London.
- CAPEL, H., 2001. Dibujar el mundo. Borges, la ciudad y la geografía del siglo XXI. Colección Arquitectura/teoría 6. Barcelona.
- CAPRON, G., 1998. Les centres commerciaux à Buenos Aires: les nouveaux espaces publics de la ville de la fin du XX^e siècle. *Les Annales de la recherche urbaine* 78: 55–64.
- CAPRON, G., 1999. Ville et commerce à Buenos Aires: réflexion sur les politiques publiques. L'Espace Geographique 3/99: 269–281.
- CAPRON, G., 2000. Fragmentation et polarisation urbaine: le rôle des hypermarchés dans les restructurations territoriales de l'aire métropolitaine de Buenos Aires. *Bulletin de l'Association des Géographes Français BAND ??*: 106–116.
- CAPRON, G., 2001. Rassemblement et dispersion dans la ville latino-américaine: un nouvel espace public urbain, le cas du centre commercial. *Cahiers de Amériques Latines* 35, Dossier Métropoles d'Amérique latine: de l'espace public aux espaces privés: 20–40.
- CAPRON, G., 2002. L'accès aux "espaces publics modernes" dans les villes latino-américaines: apparences physiques et réalités socio-spatiales. Vortragsmanuskript zum Vortrag auf der Tagung "Rights to the City" der International Geographical Union, Rom, 29.5.–1.6.2002.
- CARBALLO, C. & B. VARELAS, 2001. Nuevas periferias, nuevas urbanizaciones: Expansión y fragmentación urbana. Actas del VI Congreso de Geografía de América Latina: América Latina en el cambio del siglo. Valladolid-Tordesillas, 26.–28.9.2001 (Publikation auf CD-Rom).

CARRERAS, S., 1996. Die Entwicklung der Parteien seit Beginn der Demokratisierung. Eine Bilanz. In: D. NOLTE & N. WERZ (Hg.) *Argentinien. Politik, Wirtschaft, Kultur und Außenbeziehungen.* Institut für Iberoamerika-Kunde Schriftenreihe 42. Frankfurt: 241–259.

- CARRERAS, S., 1997. Das argentinische politische System eine konsolidierte Demokratie? In: R. SEVILLA & R. ZIMMERLING (Hg.) *Argentinien: Land der Peripherie?* Bad Honnef: 157–169.
- CASTELLS, M., 1989. The Informational City: Information Technology, Economic Restructuring and the Urban Regional Process. Oxford, Cambridge (MA).
- CAUSSE, J. R., 1998. Urbanizaciones Privadas: Barrios Cerrados. Régimen legal en la Provincia de Buenos Aires. Buenos Aires.
- CICCOLELLA, P., 1998. Territorio de consumo. Redefinición del espacio en Buenos Aires en el fin del siglo. In: S. GORENSTEIN & R. BUSTOS CARA (Comp.) Ciudades y Regiones frente al Avance de la Globalización. Bahia Blanca: 201–230.
- CICCOLELLA, P., 1999. Globalización y dualización en la región metropolitana de Buenos Aires. Grandes inversiones y reestructuración socioterritorial en los años noventa. eure 25/76: 5–28.
- CICCOLELLA, P. & I. MIGNAQUI, 1999. Prólogo. In: S. SASSEN (Hg.) *La Ciudad Global*. Nueva York, Londres, Tokyo, Buenos Aires: 9–21 (ins Spanische übersetzte und aktualisierte Version von S. SASSEN, 1991. The Global City. New York, London, Tokyo, Princeton.
- COLMAN LERNER, H., 1982. Propiedad Horizontal. La reserva o concesión del derecho de nuevas construcciones. *Revista del Notariado* 85/782: 351–366.
- COLMAN LERNER, H., 1999. Clubes de Campo y Barrios Cerrados. ¿Qué debe conocer el comprador y el residente? Buenos Aires.
- COLMAN LERNER, H., 2001. Proyecto de Ley. www.colmanlerner.com/Default.htm (9.11.2001).
- COLMAN LERNER, H. & L. M. GRINBERG, 1981. Estudio sobre la regulación jurídica de los "Clubes de Campo". *Revista del Notariado* 84/776: 561–577.
- CONSULTORES EUROPEOS ASOCIADOS (Hg.), 1990. Plan estratégico de Antiguo Puerto Madero. Buenos Aires.
- Coy, M., 2001. Globalisierung in Brasilien: Raumwirksamkeit und Reaktionen. Beispiele aus städtischen und ländlichen Regionen. In: A. BORSDORF & J. STÖTTER (Hg.) *Lateinamerika im Umbruch. Geistige Strömungen im Globalisierungsprozess*. Innsbrucker Geographische Studien 32. Innsbruck: 19–34.
- Coy, M. & M. Pöhler, 2002. Gated communities in Latin American megacities: case studies in Brazil and Argentina. *Environment and Planning B: Planning and Design* 29: 355–370.
- Coy, M. & M. Pöhler, im Druck. Condominios fechados und die Fragmentierung der brasilianischen Stadt. Typen Akteure Folgewirkungen. *Geographica Helvetica* 57.
- Crawley, E., 1995. Latin American trading blocs: the state of play. *Latin American Special Reports* 29/2: 1–10.
- DAVIS, M., 1990. City of Quartz: Excavating the Future in Los Angeles. New York, London.
- DAVIS, M., 1992. Fortress Los Angeles: The militarization of urban space. In: M. SORKIN (Hg.) *Variation of a Theme Park*. New York: 154–180.

- DEAR, M., 1988. The postmodern challenge: reconstructing human geography. *Transactions of the Institute of British Geographers* 13: 262–274.
- DEAR, M., 1991. The Premature Demise of Postmodern Urbanism. *Cultural Anthropology* 6: 538–552.
- DEAR, M., 2000. The Postmodern Urban Condition. Oxford, Malden (MA).
- DEAR, M. & S. Flusty, 1998. Postmordern urbanism. Annals of the Association of American Geographers 88/1: 50–72.
- DEGOUTIN, S., 2002. No-Go Areas vs. "No-Go-Land" in the USA. Vortrag auf der *Internatio-nal Conference on Private Urban Governance*, Institut für Geographie, Universität Mainz, 5.–9.6.2002.
- DELGADO, J., 1998. *Inversiones en infraestructura vial: la experiencia argentina. Santiago de Chile*. Serie Reformas Económicas 6, CEPAL, Comisión económica de la Naciones Unidas para Amércia Latina, UN-Wirtschaftskommission für Lateinamerika.
- DE LIMA RAMIRES, J. C. & B. RIBEIRO SOARES, 2002. Os condomínios horizontais fechados em cidades médias brasileiras. In: L. F. CABRALES (Hg.) *Latinoamérica: Países abiertos, ciudades cerradas*. Guadalajara: 373–396.
- DE MATTOS, C., im Druck. Santiago de Chile de cara a la globalización, ¿otra ciudad? In: J. L. Luzón (Hg.) Documentos del III. Seminario Medamérica.
- DENZIN, N. K., 1978. The Research Act. A theoretical introduction to sociological methods. New York.
- DOMINGUEZ ROCA, L. & F. ARIAS, 1997. Privatización y cambio tecnológico en el puerto de Buenos Aires: su impacto en el espacio urbano. *Actas del VI Encuentro de Geógrafos de América Latina*. Buenos Aires (Publikation auf CD-Rom).
- ELLIN, N., 1996. Postmodern Urbanism. Cambridge (MA), Oxford.
- ESCHER, A. & E. WIRTH, 1992. *Die Medina von Fes.* Erlanger Geographische Arbeiten 53. Erlangen.
- ETZIONI, A., 1995. Die Entdeckung des Gemeinwesens. Ansprüche, Verantwortlichkeiten und das Programm des Kommunitarismus. Stuttgart.
- EVANGELISTI, B., 2000. Räumliche Segregation, Gated Communities/Condominios in Santiago de Chile. Wien (unveröffentl. Diplomarbeit am Institut für Geographie, Universität Wien).
- FELDMAN, M., 1997. Spatial structures of regulation and urban regimes. In: M. LAURIA (Hg.) *Reconstructing Urban Regime Theory. Regulating urban politics in a global economy.* Tousand Oaks, London, New Delhi: 30–50.
- FERNANDEZ, L., 1999. Digesto Práctico La Ley. Propiedad horizontal. Buenos Aires.
- FERRER, A., 1995. Mercosur: trayectoria, situación actual y perspectivas. *La integración regional en América Latina* 24: 43–68. Madrid.
- FISCHER-ROSENTHAL, W. & G. ROSENTHAL, 1997. Narrationsanalyse biographischer Selbstpräsentationen. In: R. HITZLER & A. HONER (Hg.) *Sozialwissenschaftliche Hermeneutik*. Opladen: 133–164.
- FLICK, U., 2000. Triangulation in der qualitativen Forschung. In: U. FLICK, E. v. KARDOFF & I. STEINKE (Hg.) *Qualitative Forschung. Ein Handbuch.* Reinbek: 309–318.

FLICK, U., v. KARDOFF, E. & I. STEINKE, 2000. Was ist qualitative Forschung? Einleitung und Überblick. In: U. FLICK, E. v. KARDOFF & I. STEINKE (Hg.) *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*. Reinbek: 13–29.

- FOLDVARY, F., 1994. Public Goods and Private Communities: The Market Provision of Social Services. London.
- FONTBONA, F. & B. VITAVER, 1978. La Propiedad horizontal, los Clubes de Campo y las unidades a construir. *Revista del Notariado* 81/761: 1593–1625.
- FORD, L. R., 1996. A new and improved model of Latin American city structure. *The Geographical Review* 86/3: 437–440.
- FRANTZ, K., 2001. Gated Communities in Metro Phoenix (Arizona). Neuer Trend in der USamerikanischen Stadtlandschaft. *Geographische Rundschau* 53/1: 12–18.
- FRIEDRICHS, J., 1980. Methoden empirischer Sozialforschung. WV studium 28. Opladen.
- FRITZ, B., 2002. Reasons to cry, Argentina! Das Land steht vor einem ökonomischen Scherbenhaufen. Schadensbesichtigung, Ursachenforschung und erste Analyse der Rettungsversuche. Brennpunkt Lateinamerika. Politik, Wirtschaft, Gesellschaft 03-02, 14.2.2002.
- GANS, P., 1990. Die Innenstädte von Buenos Aires und Montevideo. Dynamik der Nutzungsstruktur, Wohnbedingungen und informeller Sektor. Kieler Geographische Studien 77. Kiel.
- GANS, P. & R. CEJAS, 1998. Argentinien und der MERCOSUR. Geographische Rundschau 50/11: 618–623.
- GARREAU, J., 1991. Edge City: Life on the New Frontier. New York.
- GARZ, D. & K. KRÄMER, 1991. Qualitativ-empirische Sozialforschung. Konzepte, Methoden, Analysen. Opladen.
- GEISSLER, R., 1996. Die Sozialstruktur Deutschlands. Opladen.
- GILBERT, A., 1998. The Latin American City. Zweite, überarbeitete Version. London.
- GIROIR, G., 2002. The Purple Jade Villas (Beijing): a Golden Ghette in the Red China. Vortrag auf der "*International Conference on Private Urban Governance*", Institut für Geographie, Universität Mainz, 5.– 9.6.2002.
- GLASER, B. G. & A. L. STRAUSS, 1998. Grounded Theory. Strategien qualitativer Forschung. Bern.
- GLASZE, G., 2001. Privatisierung öffentlicher Räume? Einkaufszentren, Business Improvement Districts und geschlossene Wohnkomplexe. *Berichte zur deutschen Landeskunde* 75/2–3: 160–177.
- GLASZE, G., im Druck, a. *Die fragmentierte Stadt*. Dissertation am Geographischen Institut der Universität Mainz.
- GLASZE, G., im Druck, b. Wohnen hinter Zäunen bewachte Wohnkomplexe als Herausforderung für die Stadtplanung. In: N. GESTRING et al. (Hg.) *Jahrbuch StadtRegion 2002*. Opladen.
- GLASZE, G. & A. ALKHAYYAL, 2002. Gating housing estates in the Arab World: case studies in Lebanon and Riyadh, Arabia. *Environment and Planning B: Planning and Design* 29: 321–336
- GOBIERNO DE LA CIUDAD BUENOS AIRES (Hg.), 1998. Plan Urbano Ambiental de la Ciudad de Buenos Aires. Buenos Aires.

- GOMEZ INSAUSTI, R., 1998. La región metropolitana de Buenos Aires, una desproporcionada concentración. In: J. A. ROCCATAGLIATA (Hg.) La Argentina. Geografía general y los marcos regionales. Buenos Aires: 451–476.
- GORELIK, A., 1999. Buenos Aires en la encrucijada: modernización y política urbana. *SCA Revista de Arquitectura* 194: 20–29.
- GORMSEN, E., 1981. Die Städte im Spanischen Amerika. Erdkunde 35: 290-304.
- GRIFFIN, E. & L. FORD, 1980. A model of Latin American city structure. Geographical Review 70/4: 397–422.
- GRIFFIN, E. & L. FORD, 1993. Cities of Latin America. In: S. BRUNN & J. WILLIAMS (Hg.) Cities of the World. World regional urban development. New York: 225–265.
- GRUPO INTERCOUNTRIES (Hg.), 2001. Guía Intercountries 2001–2002. Buenos Aires.
- GUTIERREZ ZALDIVAR, A., 1998. La incidencia de la práctica en la evolución de la estructura de los derechos reales. *Revista del Notariado* 101/815: 1296–1335.
- HAMNETT, C., 1998. Social polarisation, economic restructuring and welfare state regimes. In: S. MUSTERD & W. OSTENDORF (Hg.) Urban Segregation and the Welfare State. Inequality and exclusion in Western cities. London, New York: 15–27.
- HARRIS, C. D. & E. L. ULLMAN, 1945. The nature of cities. *Annals of the American Academy for Political Science* 242: 7–17.
- HARVEY, D., 1990. The Condition of Postmodernity. New York.
- HARVEY, D., 1997. The New Urbanism and the Communitarian Trap. *Harvard Design Magazine*, Winter/Spring 1997, www.gsd.harvard.edu/hdm/harvey.htm (21.3.2001).
- HAUCK, G., 1995. Qualitative oder quantitative Sozialforschung ist das die Frage? *Peripherie* 15/57–58: 6–22.
- Häussermann, H. & R. Sackmann, 1994. Changes in Berlin: the emergence of an underclass? *Built Environment* 20/3: 231–241.
- Heineberg, H., 1996. Stadtmodelle und Stadtentwicklungspolitik in Großbritannien Ein Beitrag zum kulturgenetischen Ansatz in der Stadtgeographie. In: A. Steinecke (Hg.) *Stadt und Wirtschaftsraum.* Berliner Geographische Studien 44. Berlin: 119–140.
- Heineberg, H., 2001. Grundriβ Allgemeine Geographie: Stadtgeographie. München, Wien, Zürich.
- HEINZE, T., 2001. Qualitative Sozialforschung: Einführung, Methodologie und Forschungspraxis. München, Wien.
- HERNANDEZ, M., 2001. Countries, Barrios Cerrados y otros emprendimientos. Buenos Aires.
- HIERNAUX-NICOLAS, D., 1999. Los frutos amargos de la globalización: Expansión y reestructuración metropolitana de la ciudad de México. *eure* 25/76: 57–78.
- HOFMEISTER, B., 1982. Die Stadtstruktur im interkulturellen Vergleich. Geographische Rundschau 34/11: 482–487.
- HOFMEISTER, B., 1996. Die Stadtstruktur: ihre Ausprägung in den verschiedenen Kulturräumen der Erde. Darmstadt.
- HOPF, C., 2000. Qualitative Interviews ein Überblick. In: U. FLICK, E. v. KARDOFF & I. STEINKE (Hg.) Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Reinbek: 349–360.

- HOWARD, E., 1902. Garden Cities of To-morrow. London.
- HOYT, H., 1939. The Structure and Growth of Residential Neighborhoods in American Cities. Washington.
- INDEC (Instituto Nacional de Estadísticas y Censos = Nationales Institut für Statistik und Volkszählung) (Hg.), 2002a. *Comunicado de Prensa 19.6.2002. Informe del Avance del Nivel de Actividad.* www.indec.gov.ar (3.7.2002).
- INDEC, 2002b. Censo Nacional de Población, Hogares y Viviendas 2001, Resultados Provisionales Censo 2001. Univeröffentl. Dokument. Buenos Aires.
- JAMESON, F., 1991. Postmodernism, or the Cultural Logic of Late Capitalism. Durham.
- JANOSCHKA, M., 2000. Reich und arm in Buenos Aires. Barrios privados als neue Form der Suburbanisierung. Praxis Geographie 30/12: 60–62.
- JANOSCHKA, M., 2002a. "Stadt der Inseln". Buenos Aires: Abschottung und Fragmentierung als Kennzeichen eines neuen Stadtmodells. *RaumPlanung* 101: 65–70.
- JANOSCHKA, M., 2002b. Urbanizaciones privadas en Buenos Aires: ¿hacia un nuevo modelo de ciudad latinoamericana? In: L. F. CABRALES (Hg.) Latinoamérica: Países abiertos, ciudades cerradas. Guadalajara: 287–318.
- JUDD, D., 1995. The rise of new walled cities. In: H. LIGGET & D. C. PERRY (Hg.) *Spatial Practices*. Thousand Oaks, London, New Delhi: 144–165.
- JULIA, J., 2000. Clubes de Campo y barrios privados. Una visión jurídica, presente y futuro. In: ICONSITE (Hg.) Marketing Aplicado a la Industria de la construcción. Buenos Aires: 290–299.
- JÜRGENS, U. & M. GNAD, 2000. Gated Communities in Südafrika. Untersuchungen im Großraum Johannesburg. *Erdkunde* 54: 198–207.
- JÜRGENS, U. & M. GNAD, 2002. Gated communities in South Africa experiences from Johannesburg. *Environment and Planning B: Planning and Design* 29: 337–353.
- KANITSCHNEIDER, S., im Druck. Fraccionamientos cerrados in Mexiko-Stadt. *Geographica Helvetica* 57.
- KEELING, D., 1997. Buenos Aires. Global dreams, local crises. Chichester, New York, Brisbane, Toronto, Singapore.
- KOGAN, J., 1998. Proceso de privatización de trenes urbanos y del metro de Buenos Aires. In:
 E. ROJAS & R. DAUGHTERS (Hg.) La Ciudad en el Siglo XXI. Experiencias exitosas en gestión del desarrollo urbano en América Latina. Washington: 111–115.
- KONEGEN, N. & K. SONDERGELD, 1985. Wissenschaftstheorie für Sozialwissenschaftler. Eine problemorientierte Einführung. Opladen.
- KOSACOFF, B. & A. RAMOS, 2001. Cambios contemporáneos en la estructura industrial argentina (1975–2000). Cuadernos Universitarios, Universidad Nacional de Quilmes 2. Quilmes.
- KOSTOF, S., 1991. Das Gesicht der Stadt. Geschichte städtischer Vielfalt. Frankfurt, New York.
- KOSTOF, S., 1993. Die Anatomie der Stadt. Geschichte städtischer Strukturen. Frankfurt, New York.

- KRÄTKE, S., 1990. Städte im Umbruch. In: R. BORST, S. KRÄTKE & M. MAYER (Hg.) Das neue Gesicht der Städte. Theoretische Ansätze und empirische Befunde aus der internationalen Debatte. Basel, Boston: 7–38.
- KRÄTKE, S., 1995. Stadt. Raum. Ökonomie. Basel, Boston, Berlin.
- KRONAUER, M., 1997. "Soziale Ausgrenzung" und "Underclass": Über neue Formen der gesellschaftlichen Spaltung. *Leviathan* 1: 28–50.
- KULKE, E., 1997. Einzelhandel in Europa. Merkmale und Entwicklungstrends des Standortsystems. *Geographische Rundschau* 49/9: 478–483.
- KULKE, E., 2001. Entwicklungstendenzen suburbaner Einzelhandelslandschaften. In: K. BRA-KE, J. DANGSCHAT & G. HERFERT (Hg.) Suburbanisierung in Deutschland. Aktuelle Tendenzen. Opladen: 57–69.
- LACARRIEU, M., 2002. La comunidad: el mundo imaginado en las urbanizaciones privadas en Buenos Aires. Vortragspaper für das Kolloquium "Latinoamérica: Países abiertos, ciudades cerradas", Institut für Geographie und Raumordnung, Universität von Guadalajara, 17.–20.7.2002.
- LAMNEK, S., 1993. Qualitative Sozialforschung. Band 2: Methoden und Techniken. Weinheim.
- LAMNEK, S., 1998. Gruppendiskussion. Theorie und Praxis. Weinheim.
- Landa, R., 2000. Impacto de nuevas tendenciales urbanísticas. Consecuencias demográficas de las nuevas urbanizaciones privadas en el Conurbano Bonaerense. El caso de Pilar, en la década del `90. Actas del II. Encuentro Humboldt: Periferias, Regiones y Países. Mar del Plata, 23.–27.10.2000 (Tagungsunterlagen auf CD-ROM).
- Landman, K., 2002. Gated Communities: Building Bridges or Barriers? Vortrag auf der "*International Conference on Private Urban Governance*", Institut für Geographie, Universität Mainz, 5.–9.6.2002.
- LEFEBVRE, H., 1996. Writing on Cities. Oxford, Cambridge (MA).
- LENTZ, S. & P. LINDNER, 2002. Social Differentiation and Privatization of Space in Post-Socialist Moscow. Vortrag auf der "*International Conference on Private Urban Governancee*", Institut für Geographie, Universität Mainz, 5.–9.6.2002.
- LICHTENBERGER, E., 1996.: Stadtmodelle Reflexionen zur Forschungsgeschichte. In: A. STEINECKE (Hg.) *Stadt und Wirtschaftsraum.* Berliner Geographische Studien 44. Berlin: 1–12.
- LICHTENBERGER, E., 1998. Stadtgeographie. Bd. 1 Begriffe, Konzepte, Modelle, Prozesse, Teubner-Studienbücher der Geographie. Stuttgart.
- LOJO, M. R., 1997. "Zivilisation und Barbarei", "Zentrum und Peripherie" in der argentinischen Erzählliteratur. In: R. SEVILLA & R. ZIMMERLING (Hg.) *Argentinien: Land der Peripherie?* Bad Honnef: 85–97.
- Loos, P. & B. Schäffer, 2001. *Das Gruppendiskussionsverfahren*. Qualitative Sozialforschung 5. Opladen.
- Low, S., 2000. On the Plaza. The politics of public space and culture. Austin.
- Low, S., 2001. The edge and the center: gated communities and the discourse of urban fear. *American Anthropologist* 103/1: 45–58.

Low, S., 2002. Unlocking the Gated Community: Moral Minimalism and Social (Dis)order in Gated Communities in the United Stated and Mexico. Vortragsdokument auf der "*Interna*tional Conference on Private Urban Governance", Institut für Geographie, Universität Mainz, 5.–9.6.2002.

- Lungo, M. & S. Baires, 2001. Socio-spatial Segregation and Urban Land Regulation in Latin American Cities. Vortragsdokument im Seminar "Segregation in the City", Lincoln Institute of Land Policy, Cambridge (MA), 25.–28.7.2001.
- MADORE, F. & J. CHEVALIER, 2002. The Words of Residential Closing in France and the United States. Vortrag auf der "*International Conference on Private Urban Governance*", Institut für Geographie, Universität Mainz, 5.–9.6.2002.
- MAESTROJUAN, P., MARINO, M. & G. DE LA MOTA, 2000. Enclaves urbanos atípicos en el Area Metropolitana de Buenos Aires: su impacto socio-territorial. OIKOS, Asociación para la promoción de los estudios territoriales y ambientales, Serie de Contribuciones 2-28. Buenos Aires.
- MARCUSE, P., 1997. The enclave, the citadel, and the ghetto: what has changed in the post-Fordist U-S. city. *Urban Affairs Review* 33: 228–264.
- MARCUSE, P. & R. VAN KEMPEN, 2000. Introduction. In: P. MARCUSE & R. VAN KEMPEN (Hg.) Globalizing Cities: A New Spatial Order? Oxford, Malden (MA): 1–21.
- MARTI I PUIG, S., 2001. L'Amérique Latine des années 1990: La décennie des opportunités ou celle des chimeres? *Cahiers de Amériques Latines* 35, Dossier Métropoles d'Amérique latine: de l'espace public aux espaces privés: 141–160.
- MASSEY, D., 1999. On space and the city. In: D. MASSEY, J. ALLEN & S. PILE (Hg.) *City Worlds*. London, New York: 157–175.
- MASSEY, D. & N. DENTON, 1993. American Apartheid. Segregation and the making of the underclass. Cambridge (MA), London.
- MAYRING, P., 1991. Qualitative Inhaltsanalyse. In: U. FLICK et al. (Hg.) *Handbuch Qualitative Sozialforschung: Grundlagen, Konzepte, Methoden, Anwendungen.* München.
- MAYRING, P., 1999. Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken. Weinheim.
- MAYRING, P., 2000. Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim.
- MAYRING, P., 2001. Kombination und Integration qualitativer und quantitativer Analyse. Forum Qualitative Sozialforschung (On-line Journal) 2/1.
 - http://qualitative-research.net/fqs/fqs.htm (13. 4. 2002)
- McGovern, P. S., 1998. San Francisco Bay Area Edge Cities. New roles for planners and the general plan. *Journal of Planning, Education and Research* 17: 246–258.
- MCKENZIE, E., 1994. Privatopia: Homeowner Associations and the Rise of Residential Private Government. New Haven, London.
- MERTINS, G., 1980. Typen inner- und randstädtischer Elendsviertel in Großstädten des andinen Südamerika. *Lateinamerika Studien* 7: 269–295.
- MERTINS, G., 1995. La diferenciación socioespacial y funcional de las ciudades intermedias latinoamericanas: ejemplos del noroeste argentino. *Revista Interamericana de Planificación* 28/112: 55–68.

- MERTINS, G. & J. M. MÜLLER, 2000. Die Verlagerung hochrangiger Dienstleistungen aus der Innenstadt von Bogotá/Kolumbien: Etappen – Parameter – Auswirkungen. Erdkunde 54/3: 189–197.
- MERTON, R. K. & P. L. KENDALL, 1979. Das fokussierte Interview. In: C. HOPF & E. WEINGARTEN (Hg.) *Qualitative Sozialforschung*. Stuttgart: 171–204.
- MESSNER, D., 1997. Wirtschaft und Entwicklung in Argentinien in den neunziger Jahren: ein schwieriger Neuanfang. In: R. SEVILLA & R. ZIMMERLING (Hg.) Argentinien Land der Peripherie? Bad Honnef: 206–226.
- MEYER, K. & J. BÄHR, 2001. Condominios in Greater Santiago de Chile and their impact on the urban structure. *Die Erde* 132/3: 293–321.
- MIGNAQUI, I., 1998. Dinámica inmobiliaria y transformaciones metropolitanas. La producción del espacio residencial en la región metropolitana de Buenos Aires en los '90. *IV. Seminario Internacional sobre Globalización y Territorio*, Bogota, 22.–24.4.1998.
- MIGNAQUI, I., 1999. De falansterios, garden cities y siudades privadas. SCA Revista de Arquitectura 194: 36–43.
- MOLLENKOPF, J. H. & M. CASTELLS (Hg.), 1991. *Dual City. Restructuring New York*. New York.
- MORELLO, J. et al., 2000. Urbanización y consumo de tierra fértil. Ciencia hoy 10/55: 50-61.
- MRUCK, K. & G. MEY, 2000. Qualitative Sozialforschung in Deutschland. *Forum Qualitative Sozialforschung* (On-line Journal) 1/1. http://qualitative-research.net/fqs/fqs.htm (13.4.2002).
- MÜLLER, W. & R. ROHR-ZÄNKER, 2001. Amerikanisierung der "Peripherie" in Deutschland. In: K. Brake, J. Dangschat & G. Herfert (Hg.) *Suburbanisierung in Deutschland. Aktuelle Tendenzen.* Opladen: 27–39.
- MUSTERD, S. & W. OSTENDORF, 1998. Segregation, polarisation and social exclusion in metropolitan areas. In: S. MUSTERD & W. OSTENDORF (Hg.) *Urban Segregation and the Welfare State. Inequality and exclusion in western cities*. London, New York: 1–14.
- NIEDZWETZKI, K., 1984. Möglichkeiten, Schwierigkeiten und Grenzen qualitativer Verfahren in den Sozialwissenschaften. Ein Vergleich zwischen qualitativer und quantitativer Methode unter Verwendung empirischer Ergebnisse. *Geographische Zeitschrift* 72: 65–80.
- PACIONE, M., 2001. Urban Geography. A global perspective. London, New York.
- PADDISON, R., 2001. Handbook of Urban Studies. London, Thousand Oaks (CA), New Delhi.
- Perez, J., 1999. El Plan Director. Antecedentes para una ciudad ambiental. *Ambiente* 23/80: 15–19.
- PESCI, R., 1999. La ciudad de la urbanidad. La Plata.
- PETZOLD, A., 2002. Las metrópolis del tercer mundo: ciudades en cierre. "*Latinoamérica: Países abiertos, ciudades cerradas*", Vortragspaper, Institut für Geographie und Raumordnung, Universität von Guadalajara, 17.–20.7.2002.
- PIREZ, P., 1994. Buenos Aires Metropolitana. Política y Gestión de la Ciudad. Buenos Aires.
- PÖHLER, M., 1999. Zwischen Luxus-Ghettos und Favelas. Stadterweiterungsprozesse und sozialräumliche Segregation in Rio de Janeiro: Das Fallbeispiel Barra da Tijuca. Kleinere Arbeiten aus dem Geographischen Institut der Universität Tübingen 21. Tübingen.

PRÉVÔT-SCHAPIRA, M.-F., 2000. Segregación, fragmentación, secesión. Hacia una nueva geografía social en la aglomeración de Buenos Aires. *Economía, Sociedad y Territorio* 2/7: 405–431.

- PREVOT-SCHAPIRA, M-F., 2001. Introduction. *Cahiers de Amériques Latines* 35, Dossier Métropoles d'Amérique latine: de l'espace public aux espaces privés: 15–19.
- PRIETO, A. I. (Hg.), 2001. Geografía Argentina. Buenos Aires.
- Provincia de Buenos Aires, Camara de Diputados Provincia de Buenos Aires (Hg.), 2000. *Proyecto de ley de Barrios Cerrados*. La Plata. www.capba3.org.ar/n barrios.htm (24. 10. 2001).
- PROVINCIA DE BUENOS AIRES, DIRECCION PROVINCIAL DE ESTADISTICA (Hg.), 1984. Censo Socioeconómico en Villas de Emergencia. La Plata.
- PUBLICOUNTRY (Hg.), 2000. Nueva Guía de Countries, Barrios Privados y Chacras. Buenos Aires.
- RAPOSO, R., 2002. The Social Production of Gated Communities in Lisbon Metropolitan Area. Vortrag auf der "*International Conference on Private Urban Governance*", Institut für Geographie, Universität Mainz, 5.–9.6.2002.
- REESE-SCHÄFER, W., 1995. Was ist Kommunitarismus? Frankfurt, New York.
- ROBERT, F., 1998. La gran muralla: Aproximación al tema de los barrios cerrados en la región metropolitana de Buenos Aires. Seminario "El nuevo milenio y lo urbano". Fakultät für Sozialwissenschaften, Buenos Aires.
 - www.argiropolis.com.ar/mundourbano/anteriores/Uno/Robert.htm (2. 5. 2002)
- RODRÍGUEZ CHUMILLAS, I. & M. MOLLÁ RUIZ-GÓMEZ, 2002. Urbanizaciones cerradas en Puebla y Toluca. In: L. F. CABRALES (Hg.) *Latinoamérica: Países abiertos, ciudades cerradas*. Guadalajara: 511–548.
- RODRIGUES SOARES, P. R., 2002. Fragmentación y segregación espacial en ciudades no metropolitanas; las periferias urbanas del sur de Brasil. In: L. F. CABRALES (Hg.) *Latinoamérica: Países abiertos, ciudades cerradas*. Guadalajara: 549–580.
- RONNEBERGER, K. & C. SCHMID, 1995. Globalisierung und Metropolenpolitik: Überlegungen zum Urbanisierungsprozess der neunziger Jahre. In: H. HITZ, R. KEIL & U. LEHRER (Hg.) Capitales Fatales. Urbanisierung und Politik in den Finanzmetropolen Frankfurt und Zürich. Zürich: 354–378.
- ROOST, F., 2000. Die Disneyfizierung der Städte. Stadt, Raum und Gesellschaft 13. Opladen.
- ROSENTHAL, G., 1995. Erlebte und erzählte Lebensgeschichte. Gestalt und Struktur biographischer Selbstpräsentationen. Frankfurt.
- Rossi, A., 1999. Un proyecto que evoluciona en el tiempo. Ambiente 23/80: 20–22.
- RUSSO, C., 2001. Reestructuración industrial de la Regiona Metropolitana de Buenos Aires: Estrategias de las empresas. Actas del VI Congreso de Geografía de América Latina: América Latina en el cambio del siglo. Valladolid-Tordesillas, 26. 28. 9. 2001 (Publikation auf CD-Rom).
- SANGMEISTER, H., 1992. MERCOSUR Stand und Perspektiven der wirtschaftlichen Integration im Cono Sur. Diskussionsschriften der Universität Heidelberg 44, Institut für international vergleichende Wirtschafts- und Sozialstatistik. Heidelberg.

- SASSANO, S. F., 2001. Globalización y transformaciones socio-espaciales en la Ciudad de Buenos Aires: El caso del "Abasto". Actas del VI Congreso de Geografía de América Latina: América Latina en el cambio del siglo. Valladolid-Tordesillas, 26.–28. 9. 2001 (Publikation auf CD-Rom).
- SASSEN, S., 1991. The Global City. Princeton.
- SASSEN, S., 1994. Cities in a World Economy. Thousand Oaks, London, New Delhi.
- SCARGILL, D. I., 1979. The Form of Cities. London.
- Scott, A. J. & E. Soja (Hg.), 1996. The City. Los Angeles and urban theory at the end of the twentieth century. Los Angeles.
- Schuler, M., 1985. Periurbanisierung und Definition des statistischen Stadtrandes. *Dokumente und Informationen zur Schweizerischen Orts-*, *Regional- und Landesplanung* 7/80–81: 60–64.
- SCHÜTZE, F., 1983. Biographieforschung und narratives Interview. Neue Praxis 3: 283-293.
- SEBRELI, J. J., 1966. Buenos Aires, vida cotidiana y alienación. Buenos Aires.
- SENNETT, R., 1971. The Uses of Disorder. Personal identity and city life. London.
- SIEBEL, W., 1997. Armut oder Ausgrenzung? Vorsichtiger Versuch der begrifflichen Eingrenzung der sozialen Ausgrenzung. *Leviathan* 1: 67–76.
- SIEGELE, L., 1996. Wohlstand hinter Mauern. Aus Angst vor Kriminellen ziehen immer mehr Amerikaner in umzäunte und bewachte Siedlungen. *Die Zeit* 50, 6.12.1996: 28.
- SOBARZO MIÑO, O. A., 2002. Los condominios horizontales en Presidente Prudente, Brasil. In: L. F. CABRALES (Hg.) Latinoamérica: Países abiertos, ciudades cerradas. Guadalajara: 423–440.
- Soja, E., 1989. Postmordern Geographies: The Reassertion of Space in Critical Social Theory.

 London
- SOJA, E., 2000. Postmetropolis: Critical Studies of Cities and Regions. Oxford, Malden (MA).
- SPITTA, A., 1996. Die Industrialisierungspolitik in den vierziger Jahren aus Sicht des "Economic Survey". In: D. Nolte & N. Werz (Hg.) *Argentinien: Politik, Wirtschaft, Kultur und Außenbeziehungen*. Schriftenreihe des Instituts für Iberoamerikakunde Hamburg 42. Frankfurt: 41–57.
- STEUTEVILLE, R., 1999. The New Urbanism: An Alternative to Modern, Automobile-Oriented Planning and Development. *New Urban News* Band: Seiten?? www.newurbannews.com/AboutNewUrbanism.html (21.3.2001).
- STOKER, G., 1995. Regime theory and urban politics. In: D. JUDGE, G. STOKER & H. WOLMAN (Hg.) *Theory of Urban Politics*. London, Thousand Oaks, New Delhi: 54–71.
- STONE, C. N., 1993. Urban regimes and the capacity to govern. *Journal of Urban Affairs* 15/1: 1–28.
- STORPER, M., 1997. The Regional World. Territorial development in a global economy. New York
- STOYANOV, P., 2002. Gated Communities in Bulgaria: A New Trend of Postcommunist Urban Development. Vortrag auf der "*International Conference on Private Urban Governance*", Institut für Geographie, Universität Mainz, 5.–9.6.2002.

SVAMPA, M., 2001. Los que ganaron. La vida en los countries y barrios privados. Buenos Aires.

SUAREZ, O. E., 1995. La Autonomía de la Ciudad de Buenos Aires. Reflexiones desde un punto de vista territorial. Buenos Aires.

Tageszeitung Clarín, 16.6.2001. Buenos Aires.

Tageszeitung La Jornada, 21.12.2001. Mexiko-Stadt.

Tageszeitung La Nación, 19.3.1997, 17.1.1998, 18.1.1998, 2.5.1998, 25.8.2001, 10.11.2001. Buenos Aires.

Tageszeitung Página 12, 13.1.2002. Buenos Aires.

Tageszeitung tageszeitung, 23.8.1999. Berlin.

TAPIA GARCÍA, C., 2001. Migraciones y Villas miseria. *Actas del VI Congreso de Geografía de América Latina: América Latina en el cambio del siglo*. Valladolid-Tordesillas, 26.–28.9.2001 (Publikation auf CD-Rom).

Tella, G., 2000. La modernización tardía de una metrópolis semiperiférica: El caso de Buenos Aires y sus transformaciones socioterritoriales recientes. *Scripta Nova. Revista Electrónica de Geografía y Ciencias Sociales* 69. www.ub.es/geocrit/sn-69-70.htm (2.5.2002).

THIBAUT, B., 1997. Parteiensystem und Regierbarkeit im argentinischen Präsidentialismus. In: R. SEVILLA & R. ZIMMERLING (Hg.) *Argentinien: Land der Peripherie?* Bad Honnef: 137–156

THUILLIER, G., 2001. Les quartiers enclos à Buenos Aires: quand la ville devient country. *Cahiers de Amériques Latines* 35, Dossier Métropoles d'Amérique latine: de l'espace public aux espaces privés: 41–56.

TORRES, H., 1993. El mapa social de Buenos Aires (1940-1990). Buenos Aires.

TORRES, H., 2000. Procesos recientes de fragmentación socioespacial en Buenos Aires: la suburbanización de las élites. *Mundo Urbano* 3. www.argiropolis.com.ar/mundourbano/anteriores/Tres/Torres.htm (30.6.2002)

Treese, C. J., 1999. 1999 Community Associations Factbook. In: http://www.caionline.org/about/facts99.cfm (30.6.2002)

VAZQUEZ, A., 1999. La obra en marcha. *Ambiente* 23/80: 23–26.

VERDECCHIA, C., 1995. Residencias. Los clubes de campo. Arquis 5: 26-28.

VIDAL-KOPPMANN, S., 2001. Segregación residencial y apropiación del espacio: La migración hacia las urbanizaciones cerradas del Área metropolitana de Buenos Aires (Argentina). Scripta Nova. Revista Electrónica de Geografía y Ciencias Sociales 94. www.ub.es/geodrit/sn-94-70.htm (2. 5. 2002).

VIDAL-KOPPMANN, S. & C. MORANO, 1999. La globalización y las dos caras de Buenos Aires: Ghettos de riqueza y de pobreza. *Actas del I. Encuentro Humboldt*, Buenos Aires, 1. – 5. 11. 1999 (Tagungsunterlagen auf CD-ROM).

WEBSTER, C., 2001. Gated Cities of to-morrow. Town Planning Review 72/2: 149-169.

WEBSTER, C., 2002. Private Communities: a Red Ghetto in the Golden China. Vortrag auf der "*International Conference on Private Urban Governance*", Institut für Geographie, Universität Mainz, 5.–9.6.2002.

- WEHRHAHN, R., 2000. Zur Peripherie postmoderner Metropolen: Periurbanisierung, Fragmentierung und Polarisierung untersucht am Beispiel Madrid. *Erdkunde* 54: 221–237.
- WEHRHEIM, J., 1999. Gated Communities: Sicherheit und Separation in den USA. *RaumPlanung* 87: 248–254.
- WELCH GUERRA, M., 2002. Gartentürme des Wohlstands. Buenos Aires: Projektionen einer Wohnhaustypologie. *RaumPlanung* 101: 71–76.
- WESSEL, K., 1996. Empirisches Arbeiten in der Wirtschafts- und Sozialgeographie. Paderborn.
- WILHELMY, H. & A. BORSDORF, 1984. *Die Städte Südamerikas. Teil 1.* Urbanisierung der Erde 3/1. Berlin, Stuttgart.
- WILHELMY, H. & A. BORSDORF, 1985. *Die Städte Südamerikas. Teil 2. Die urbanen Zentren und ihre Regionen*. Urbanisierung der Erde 3/2. Berlin, Stuttgart.
- Wilson, T., 1982. Qualitative "oder" quantitative Methoden empirischer Sozialforschung. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 34: 487–508.
- WILSON, W. J., 1987. The Truly Disadvantaged. The inner city, the underclass, and public policy. Chicago, London.
- WIRTH, L., 1938. Urbanism as a way of life. American Journal of Sociology 44/1: 1-24.
- WITZEL, A., 1982. Verfahren der qualitativen Sozialforschung. Frankfurt, New York.
- WITZEL, A., 1985. Das problemzentrierte Interview. In: G. JÜTTEMANN (Hg.) Qualitative Forschung in der Psychologie. Weinheim: 227–256.
- WUTHENAU VON, C., 1993. MERCOSUR: Entstehung, Ziele und Perspektiven. In: H.-J. LAUTH & M. Mols (Hg.) *Integration und Kooperation auf dem amerikanischen Kontinent*. Mainz: 97–118.
- YANES, L. et al., 1996. Impacto territorial y socioeconómico de la privatización y desregulación de empresas y actividades del transporte en Argentina. *Memorias del VIII Congreso Latinoamericano de Transporte Público y Urbano*. Curitiba: 181–206.
- ZEHNER, K., 2001. Stadtgeographie. Gotha.

Verzeichnisse

Exkurse

Exkurs 1: Gate	ed communities – eine weltweite Entwicklung	25
Exkurs 2: Gate	d communities – Barrios Privados: Begriffe und Aspekte für eine Typisierung	27
	Entscheidung der ersten Grundstückskäuferin	
Abbildunger	1	
Abbildung 1:	Deduktiver Forschungsweg und zentrale theoretische Konzepte	14
Abbildung 2:	Empirisches Forschungsdesign	17
Abbildung 3:	Die Modelle der lateinamerikanischen Stadt nach Bähr & Mertins	
	und Borsdorf	29
Abbildung 4:	Die politische Verwaltungsgliederung der Stadtregion Buenos Aires	32
Abbildung 5:	Die soziale und funktionale Gliederung der Capital Federal	35
Abbildung 6:	Flächenausdehnung und soziale Gliederung der Stadtregion Buenos Aires	um
	1990	36
Abbildung 7:	Das Autobahnnetz in der Stadtregion Buenos Aires	38
Abbildung 8:	Die räumliche Verteilung und Typisierung der privaten Wohnviertel im	
	Großraum Buenos Aires	
	Grundrisszeichnung des Nordelta 1990 und 1998	
Abbildung 10:	Die räumlich- funktionale Gliederung des Nordelta	53
Abbildung 11:	Fragmentierung des Stadtraums durch das Nordelta und andere	
	Barrios Privados	77
Abbildung 12:	Die Organisation von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	
	im Nordelta	
Abbildung 13:	Vorschlag für ein neues Modell der lateinamerikanischen Großstadt	104
Tabelle		
1 avene		
Tabelle 1: Bios	graphietypen im <i>Nordelta</i>	. 92